MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

58 (4.2.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284984

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT DES NORDWESTBADENS

Jetzt über ~~57000~~ 52000 Bezieher

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 66.48 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 51.38 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtau... im Textteil 60 Pf. Mann... Millimeterzeile im Textteil 4... meterzeile 4 Pf. Die 4gespa... füllungsort Mannheim. Ausschl... hafen a. Rh. 4960. Verlagsort Ma...

...gespalt. Millimeterzeile ...e 10 Pf. Die 4gespalt. ...ade: Die 12gespalt. Milli... Pf. — Zahlungs- und Er... ...M. Postscheckkonto: Ludwigs... ...ausgabepreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 58 | Freitag, 4. Februar 1938

Mannheims großes Bauprogramm wird im Geiste unserer Zeit gestaltet

Gewaltige Projekte gehen der Erfüllung entgegen / Ausgestaltung der Ost-West-Achse / Die Großbauten als monumentale Eckpfeiler

Der Platz an der Einmündung der Reichsautobahn in die Augusta-Anlage wird eine großzügige Ausgestaltung erfahren. Die Gebäude der Partei und der Wehrmacht sollen die Eckpfeiler der hier beginnenden Ost-West-Achse bilden. Die beiden Großbauten werden nach einheitlichen Gesichtspunkten errichtet, um dadurch eine um so stärkere Wirkung zu erreichen

Mannheim, 4. Februar 1938.

Vor wenigen Tagen konnte das deutsche Volk in stolzer Dankbarkeit auf fünf Jahre nationalsozialistischer Staatsführung zurückblicken. Deutlicher als alle Leistungsberichte, die aus diesem Anlaß der deutschen Oeffentlichkeit gezeigt wurden, legen die ins Auge springenden Tatsachen Zeugnis ab von dem auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in die Tat umgesetzten Willen zum Neubau von Volk und Reich. Zwei Tage zuvor, am 28. Januar, gab der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer, das gewaltige Bauprogramm für die bauliche Neugestaltung Berlins bekannt und zeigte damit dem ganzen deutschen Volk und der Welt einen gigantischen Entwurf, der nur im Schoße einer großen Zeit geboren werden konnte.

Ueberall im Reiche regen sich seit fünf Jahren die Hände, um die Sünden und Fehler vergangener Jahrzehnte auszulöschen. Gerade auf dem Gebiete der Neugestaltung der deutschen Großstädte ist in dieser kurzen Zeit schon erstaunlich Großes geleistet worden. Die Reichshauptstadt, die Hauptstadt der Bewegung und die Stadt der Reichsparteitage legen hierfür bereits ein beredtes Zeugnis ab. Dabei dürfen wir aber nie vergessen, daß wir bei all dem noch ganz am Anfang stehen.

Mannheim, die Stadt der Arbeit an Rhein und Neckar, hat eine zu rasche und plötzliche Entwicklung von der beschaulichen Provinzstadt zu einer südwestdeutschen Industrie- und Wirtschaftsmetropole genommen, um einen einheitlichen städtebaulichen Charakter bewahren zu können. Jahrzehnte sind verständnislos an dieser Entwicklung vorübergegangen. Die Energien, die der Nationalsozialismus auslöste, haben hier ein dankbares und großes Arbeitsgebiet vorgefunden. Und sie haben dieses Gebiet nicht brach liegen lassen.

Vor wenigen Tagen gab Oberbürgermeister Pg. Renninger in einer Pressebesprechung Auskunft über das neue große Bauprogramm der Stadt Mannheim, das durch die zielbewußte Klarheit seiner Gedankengänge überrascht und bestimmt weit über die Grenzen des oberrheinischen Raumes hinaus berechtigtes Aufsehen erregen wird.

Wenn wir in unserem nachstehenden Artikel mit unseren Lesern einen Gang durch die lange Reihe der Planungen unternehmen, dann scheinen uns drei Punkte einer besonderen Unterstreichung wert zu sein.

Unser Bild zeigt das im Bau befindliche technische Amtsgebäude in E 5. Rechts das bisherige Börsengebäude, in dem die Hochschule für Musik und Theater eine Heimstätte finden wird

1. Was in vergangenen Jahrzehnten versäumt wurde — nämlich Mannheim in das Netz der Eisenbahnen als Knotenpunkt einzuschalten — wird einmal nach der endgültigen Fertigstellung der Reichsautobahnen in einem sehr weitgehenden Maße wiedergutgemacht sein. Mannheim wird im Netz der Straßen des Führers zu einem Schnittpunkt von einer heute noch gar nicht zu überblickenden Bedeutung ausgebaut werden.

2. Die außerordentlich glückliche Einmündung der Reichsautobahn in die Ost-West-Achse Mannheims — Augusta-Anlage — Planken — Rheinstraße — bietet der Stadtverwaltung die Möglichkeit, nicht nur die Einfahrt selbst, sondern auch den gesamten Straßenzug in weitsichtiger und großzügiger Weise auszugestalten.

3. Die vorgesehenen und hier im Bild gezeigten Bauten von Partei, Wehrmacht und Stadt sollen in Jahrhunderten noch Zeugnis ablegen von dem fanatischen Aufbauwillen der im Nationalsozialismus geeinten Nation.

Die kommenden Geschlechter werden unsere Zeit einmal beurteilen nach der Größe des Einsatzes aller für die Gesamtheit. Bauten, die in die Jahrhunderte hineinragen, aber sind nie Ergebnisse rechnerischer Ueberlegungen, sondern immer nur großer und oft genug auch schwerer Entschlüsse gewesen. Alle kleinlichen Versuche haben daher von vornherein auszuscheiden, wenn es um die Neugestaltung einer Großstadt des Dritten Reiches Adolf Hitlers geht, deren Straßenzüge einmal das Gesicht unserer Zeit tragen sollen.

Friedrich Karl Haas.

MARCHIVUM

Die „königliche Einfahrt" wird noch schöner

Zweckmäßigkeit und Schönheit in einzigartiger Harmonie / Den Gefahren des Verkehrs wird wirksam begegnet

Mannheim, 4. Februar.

Die „königliche Einfahrt" — so bezeichnet man die Einführung der Reichsautobahn in Mannheim schon von dem Tage an, an dem man erkannte, in welch herrlicher Weise die Straße des Führers in die Stadt der Arbeit eingeführt wurde. Noch heute besitzt kaum eine andere Stadt im Reich einen solch unmittelbaren Anschluß an die Reichsautobahn und weist eine Einfahrt von solcher Schönheit auf.

Einen augenfälligen Mangel hatte aber bisher diese Einfahrt doch. Nur hundert Meter nach dem eigentlichen Endpunkt der Reichsautobahn wurde die Fahrbahn in spitzem Winkel von der Seckenheimer Straße geschnitten. Dieser spitze Winkel mit einer Hauptverkehrsstraße bildete einen Gefahrenpunkt, von dessen Gefährlichkeit die sich dort häufig ereignenden Unfälle ein beredtes Zeugnis ablegten. Der Wunsch nach Beseitigung dieses unmöglichen Zustandes bestand schon lange. Die Frage lautete daher: Wie beseitigt man die Gefahr? Ueberstürzt durfte auf keinen Fall etwas werden, zumal man bei den maßgeblichen Stellen von dem Willen beseelt war, etwas zu schaffen, das nicht nur eine augenblickliche Verbesserung brachte. Man wollte und mußte etwas gestalten, das den gleichen Ewigkeitswert besaß, wie die hier einmündende Straße des Führers selbst.

Der Kampf um die Gestaltung

Es ist ja nicht unbekannt, wie zähe um die Gestaltung der Reichsautobahneinfahrt gekämpft wurde. Eines stand fest, daß zu der Zweckmäßigkeit unbedingt die Schönheit treten mußte und daß man hier gewissermaßen die „Visitenkarte" Mannheims zu schaffen hatte. Gar vielfach waren auch die Pläne für die Durchführung, die immer wieder bearbeitet, überarbeitet und durchgeführt wurden. Der Vorschlag, durch eine Unterführung der Reichsautobahn die Gefahrenquelle zu beseitigen — die Reichsautobahn also unter der Seckenheimer Straße hindurchzuführen — und dadurch gleichzeitig ein Stadttor zu schaffen, fand endgültige Ablehnung. Dafür nahm der Plan, durch ein Rondell die von der Reichsautobahn hereinkommenden und die Geschwindigkeit ihres Fahrzeuges unterschätzenden Kraftfahrer zur Verlangsamung ihres Fahrtempos zu zwingen, immer greifbarere Formen an. Aber auch hierbei mußten noch viele Abänderungen vorgenommen werden. Vor allem erfuhr die Form des Rondells eine mannigfache Wandlung, weil ja das Rondell einesteils mit dazu dienen sollte, den Kraftfahrer zur Verringerung seiner Geschwindigkeit zu zwingen und andererseits der Krümmungsradius nicht so groß sein durfte, daß er eine Gefahrenquelle bildete.

Vor Jahresfrist bestand noch der Plan, eine Grünanlage in den Mittelpunkt des Rondells zu stellen. Auch von diesem Plan kam man wieder ab und die endgültige Lösung sieht jetzt die Schaffung einer Wasserfläche vor. Die Bereitstellung des für die großzügige Umgestaltung erforderlichen Platzes ging natürlich nicht ohne Härten vor sich. Um die Anlage des Rodells überhaupt zu ermöglichen, mußte Platz geschaffen werden. Vor allem war ja die Seckenheimer Straße um das Rondell herumzuführen, um zu erreichen, daß diese Straße die Augusta-Anlage in rechtem Winkel schneidet. Ueber hundert Kleingärtner mußten schweren Herzens ihre schönen Anlagen zugunsten einer größeren, der Allgemeinheit dienenden Idee opfern.

Wuchtig wird der Eindruck sein!

Wenn man unser Bild betrachtet, das die künftige Gestaltung der Reichsautobahneinfahrt in Mannheim zeigt, dann muß man zugeben, daß hier wirklich etwas Großartiges geschaffen wird, das zur Repräsentation der Rhein-Neckarstadt im besten Sinne beiträgt. Wuchtig wird der Eindruck sein, den hier der nach Mannheim kommende Fremde erhält, zumal das Rondell mit den Wasserspielen inmitten der Reichsautobahneinfahrt nur ein Teil der großzügigen Anlage ist, die man hier schafft. Ist doch die Rhein-Neckarhalle mit dem Stadtgarten und all dem was sonst noch im Werden ist, in die Gesamtplanung mit einbezogen.

Grünplätze und Schmuckanlagen werden den Charakter dieser Anlage bestimmen. Unter diesen Umständen kam man auch wieder von dem Gedanken ab, auf neugeschaffenem Gebiet Wohnhäuser zu erstellen, die in diesen Rahmen doch nicht gepaßt hätten.

Die Eckpfeiler der Augusta-Anlage: Partei- und Wehrmachtsgebäude

Am Eingang der Augusta-Anlage errichtet man nach Umgestaltung des Platzes und der Straßenzüge zwei Gebäude, die nicht nur die Eckpfeiler der Augusta-Anlage bilden werden, sondern die auch zum Ausdruck bringen sollen, daß Partei und Wehrmacht die Eckpfeiler des Staates sind. Diese beiden Großbauten werden selbstverständlich einheitlich durchgebildet und schließen für den Blick von der Reichsautobahn her, den Platz ab.

Selbstverständlich wird man dafür Sorge tragen, daß auch die Baulücken zwischen den neuen Eckgebäuden und den bereits vorhandenen Häusern in der Augusta-Anlage raschestens geschlossen werden. Man wird nun die Frage aufwerfen, bis wann diese Umgestaltungsarbeiten an Mannheims „königlicher Einfahrt" abgeschlossen sein werden. Da man mit Hochdruck an der Arbeit ist und diese ihren planmäßigen Verlauf nimmt, kann man sagen, daß die Umgestaltung der Einfahrt bis Ende des nächsten Jahres vollendet sein dürften.

Erweiterungsbau der Kunsthalle

Der über die Reichsautobahn nach Mannheim kommende Fremde gelangt nach Durchfahren der Augusta-Anlage zunächst an den Friedrichsplatz, der in seiner Gestaltung wohl kaum einen Wunsch offen lassen dürfte, wenn an der Kunsthallenseite eine weniger schöne Lücke bestehen würde. Im Zuge der großzügigen Verschönerung des Mannheimer Stadtbildes wird auch hier eine Aenderung geschaffen: Man erstellt den längst fälligen Erweiterungsbau der Kunsthalle, der sich in einer Gestaltung in die Gesamtarchitektur des Friedrichsplatzes einfügen soll. Die Pläne über die endgültige Form sind noch nicht ganz gereift, doch darf mit Sicherheit eine baldige Durchführung des Projektes erwartet werden. Die Mittel hierfür sind durch die Reiß-Stiftung sichergestellt.

Wer wollte es leugnen, daß die Breiten Planken Mannheims Stolz sind? Es ist schon so viel über die Plankenverbreiterung geschrieben worden, daß wir es uns im Rahmen dieses Artikels ersparen können, hier nochmals auf Einzelheiten einzugehen. Wir wissen heute die Weiträumigkeit des Wasserturmplatzes zu schätzen und können kaum noch verstehen, wie sich früher einmal der Verkehr abwickeln konnte, als die Engen Planken noch bestanden.

Das Quadrat Qu 6 wird abgerissen

Die Engen Planken sind wohl breit geworden, aber auch der Verkehr hat einen ganz gewaltigen Aufschwung erfahren. In all die Freude über die schönen breiten Planken fällt aber doch ein bitterer Tropfen: Die Parkverhältnisse für Kraftfahrzeuge sind katastrophal! Niemand verschließt sich der Tatsache, daß hier etwas geschehen muß und daß es sogar notwendig ist, raschestens zu handeln! Die große Frage ist aber immer wieder: Wie und wo einen Parkplatz schaffen?

Auch hier wurden mancherlei Pläne bearbeitet, die jetzt abgeschlossen sind. Das Quadrat Q 6 fällt! Man muß eben in den wirklich sauren Apfel beißen und außer verschiedenen Privathäusern auch das historisch schöne Gebäude, eines der ältesten unserer Stadt, niederreißen. Aber es gibt tatsächlich keine andere Lösung, um einen Parkplatz zu schaffen.

Sobald die Polizei ihre Unterkunft in Q 6 geräumt hat, wird mit dem Abbruch begonnen werden. Durch die Niederlegung des Quadrats erhält man einen Parkplatz von 5000 Quadratmeter, der nicht nur den gegenwärtigen Verhältnissen mehr als genügt, sondern der auch bei weiterer stärkerer Entwicklung des Kraftwagenverkehrs für Jahre hinaus ausreichend sein wird.

Daß die Plankenpassage durch die Schaffung des Parkplatzes gewinnen und der Plankenhof mehr als bisher in den Vordergrund gerückt wird, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden. Nicht vergessen darf man, daß durch das Verschwinden eines Häuserblocks auch eine Auflockerung der enggebauten Altstadt erzielt wird.

Auf der anderen Seite das Staatstechnikum

Gar vieles ist auch schon über das Schicksal der Rheinischen Ingenieurschule und über das geplante Staatstechnikum gesagt worden. Schon glaubte man in der Oeffentlichkeit nicht mehr an die Verwirklichung der Pläne. Aber dennoch reifte langsam und sicher das Projekt seiner Verwirklichung entgegen. Nun ist es so weit, daß man sagen kann: Im Sommer wird mit dem Neubau des Staatstechnikums begonnen.

Lange Zeit war man sich nicht einig, an welcher Stelle man das Staatstechnikum bauen sollte. Adolf-Hitler-Ufer, Lauersche Gärten, N 6, N 7, Augusta-Anlage: Das waren die verschiedenen wichtigsten „Stationen" in der Entwicklung der Baupläne. Nun hat man sich endgültig für N 6 entschieden und zwar für das Quadrat, auf dem sich bis jetzt schon die Rheinische Ingenieurschule befand.

Um nun das neue Staatstechnikum errichten zu können, muß ein erheblicher Teil des Quadrates N 6 niedergelegt werden. Der Bau selbst wird am Gockelsmarkt errichtet und zwar baut man ein vierstöckiges Gebäude, das nahezu vier Meter hinter der jetzigen Baufluchtzu liegen kommt. An der zwischen N 5 und N 6 liegenden Zähringerstraße schließt sich an das Hauptgebäude ein zweistöckiger Laboratoriumsflügel an. Am Aeußeren wird die Gebäudegruppe als Putzbau ausgeführt, während die architektonischen Gliederungen in Naturstein erfolgen.

Das Staatstechnikum wird zehn Unterrichtsklassen erhalten, die eine Ausbildung von 300 Schülern in fünf Semestern ermöglichen. Dazu kommt je eine Vorsemesterklasse sowohl für die elektrotechnische, wie auch für die maschinentechnische Abteilung. Von besonderer Wichtigkeit ist neben dem Unterricht die Ausbildung in den Laboratorien und Werkstätten, die in entsprechender Zahl in den bereits aufgestellten Plänen vorgesehen sind.

Jenseits des Paradeplatzes

Unser Weg führt uns nun — immer im Zuge der breiten Einfallstraße, von der aus wir lediglich noch der Parallelstraße abgeschweift sind — über den Paradeplatz zu der entgegengesetzten früheren Plankenenge bei E 5/D 5 und E 6/D 6. Hier ist der Plankendurchbruch II in vollem Gange und hier schafft man auch die Verbreiterung als Gegenstück zu den früheren engen Planken zwischen O und P. Dadurch entsteht eine wirklich breite Straße als markante Achse quer durch die Mannheimer Innenstadt. Darüber hinaus erschließt man die bisher etwas stiefmütterlich behandelte Weststadt, die unbedingt einer stärkeren Förderung bedarf.

Ausweitung Mannheims nach Westen

Die Weststadt ist ein Sorgenkind unserer Stadtverwaltung, zumal sich der in Verbindung mit dem in der Nähe befindlichen Hafenanlagen herrschende starke Verkehr in den letzten Jahrzehnten mehr nach der Innenstadt verlagert hat. Wenn man schon weitere öffentliche Gebäude erstellt, wie es jetzt im E-5-Quadrat geplant ist, dann ist es nicht mehr als recht und billig, daß man einen Stadtteil berücksichtigt, der sich bisher zurückgesetzt fühlen mußte. Mit all den für die Weststadt bestehenden Plänen vollzieht sich zweifellos eine Ausweitung der Stadt, die nicht allein der Weststadt, sondern der ganzen Stadt zugutekommen wird.

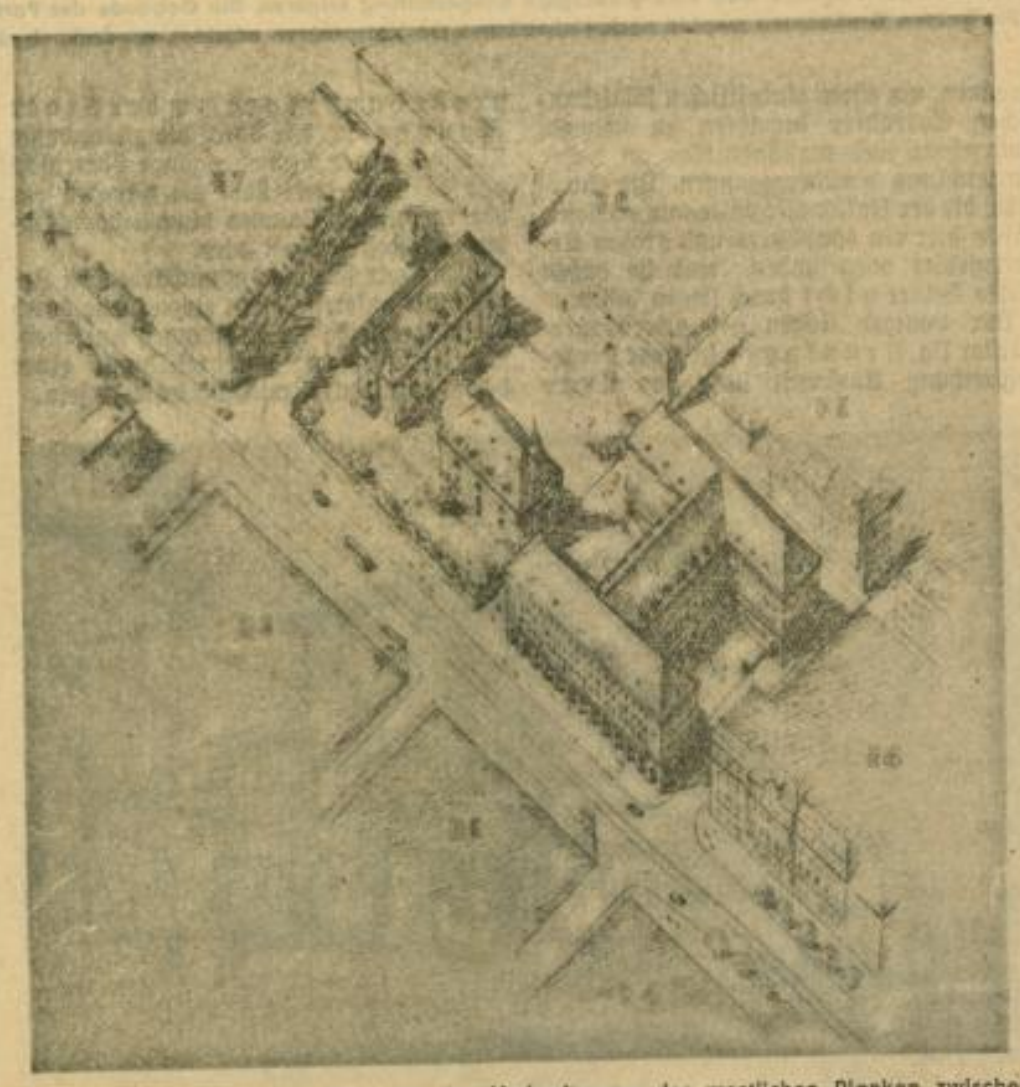
Die Vorbereitungen für den Plankendurchbruch II gehen schon auf das Jahr 1935 zurück. Wenn auch die finanziellen Voraussetzungen für diesen Plankendurchbruch wesentlich günstiger waren als bei der Verbreiterung der P-Planken, so gestalteten sich die Vorbereitungsarbeiten dennoch langwierig und zeitraubend.

Nachdem die Grunderwerbsverhandlungen für das Quadrat E 5 abgeschlossen waren, konnte im Juni 1936 mit dem Abbruch dieses Quadrates begonnen werden. Im August 1937 nahm man dann den Wiederaufbau des Quadrates E 5 in Angriff, auf dem das Technische Rathaus zu stehen kommt. Man errichtet hier ein Amtsgebäude, das die Bauämter — Hochbauamt, Tiefbauamt und Vermessungsamt — aufnehmen soll. Damit wird nicht nur die Raumnot der Mannheimer Städtischen Verwaltung eine Erleichterung erfahren, sondern man erleichtert auch den Verkehr des bauenden Publikums mit den an einer Stelle zusammengefaßten Städtischen Baubehörden.

Bei der Planung dieses neuen Amtsgebäudes ging man davon aus, ein städtebaulich hervorragendes Bauwerk zu schaffen, das sich architektonisch hervorhebt und das wesentlich zur Gestaltung des Stadtbildes beitragen soll. Den Neubau selbst errichtet man an den Planken in breiter Flucht mit Arkaden, während sowohl gegenüber der Börse, wie auch gegenüber der Bürgerhospitalkirche schön ausgestattete Eingangshöfe angelegt werden. Der mit Sandsteinfassaden ausgebildete Neubau wird insgesamt fünf Stockwerke umfassen, und zwar verwendet man, wie bei den Plankenbauten in P 5/P 6 wieder den gelben Sandstein.

Wie wird das Quadrat E 6?

Von den Gebäuden des Quadrates E 6 bleibt lediglich die Bürgerhospitalkirche erhalten, während alles andere abgerissen wird bzw. schon zum größten Teil abgerissen ist. Erhalten wird auch noch die längs den Planken führende Mauer, die lediglich zurückversetzt werden muß, um die Verbreiterung der Planken in der vorgesehenen Weise zu ermöglichen. Da das alte katholische Bürgerhospital aus dem 18. Jahrhundert, das den heutigen Anforderungen in keiner Weise mehr entspricht, verschwinden mußte, errichtet man auf dem gleichen Gelände ein neues Altersheim, das in der Flucht von Süd nach Nord liegend, rechtwinkelig zur Kirche erstellt wird. In drei Hauptgeschossen baut man Zimmer mit den erforderlichen Nebenräumen für 80 Insassen und in das Dachgeschoß kommen die Betriebsräume mit Küche, Waschküche und Zubehör.



Ein besonders anschauliches Bild von der Verbreiterung der westlichen Planken zwischen Paradeplatz und Rheinstraße. Unten das technische Amtsgebäude, darüber das Altersheim, die sich beide zur Zeit im Bau befinden

MARCHIVUM

Grünflächen statt Häuser

Durch die Niederlegung der vielen Gebäude des Quadrates E 6 ist ziemlich viel Luft geschaffen worden und da mit dem neuen Altersheim nur ein Teil des Geländes überbaut wird, bleibt genügend Platz, gegenüber von F 6 eine Grünfläche zu erstellen. Diese Schmuckanlage entspricht in diesem Gebiet einem großen Bedürfnis, da in der Umgebung entsprechend große Erholungsanlagen nicht vorhanden sind und eine Auflockerung des Stadtviertels erzielt wird. Begrenzt wird dieser Grünplatz auf der einen Seite von der Kirche, auf der anderen Seite vom Altersheim, an dessen Ausschachtung für die Grundmauern soeben gearbeitet wird.

Die Zurückversetzung der Plankenmauer des E-6-Quadrates wird derart erfolgen, daß von den Planken aus ein Einblick an verschiedenen Stellen in den hinter der Mauer liegenden Garten möglich ist, der als besonders schön bezeichnet wird.

D 5 wird abgerissen

Die Marktplatzfrage erregte die Gemüter der Mannheimer in den letzten Jahren mehrfach. Selbst diejenigen, die von einer Marktplatzverlegung nichts wissen wollten, mußten zugeben, daß durch den gesteigerten Verkehr die Verhältnisse an Wochenmarkttagen rund um den Marktplatz und vor allem in der Breiten Straße unhaltbar geworden waren. Die von der Stadt vorgeschlagene Verlegung des Wochenmarktes auf das neugewonnene Gelände am Adolf-Hitler-Ufer führte zu allerlei Einwendungen, denen man sich bei der Stadtverwaltung nicht verschloß.

Man suchte daher nach einem passenden Gelände innerhalb der Innenstadt, und man kann nun sagen, daß die Marktplatzfrage endgültig gelöst ist. In späteren Jahren wird der Hauptmarkt auf dem Quadrat D 5 abgehalten, da das Quadrat D 5 als neuer Marktplatz bestimmt wurde.

Ehe man allerdings den Markt verlegen kann, wird noch manches Wasser den Rhein hinunterfließen, muß doch erst die Spitzhacke wieder in Tätigkeit treten und sämtliche Häuser des Quadrates D 5 niederlegen. Daß bei dieser Gelegenheit wieder so manches alte Mannheimer Haus verschwinden wird, soll nur nebenbei erwähnt werden. In den nächsten Monaten ist allerdings an den Abbruch der Häuser noch nicht zu denken, da sich ja in einem Eckgebäude die Wehrmacht niedergelassen hat und sich diese erst wieder ein neues, für ihre Zwecke geeignetes Haus erstellen muß. Wie eingangs erwähnt, kommt dieses Wehrmachtsgebäude an den Anfang der Augusta-Anlage zu stehen.

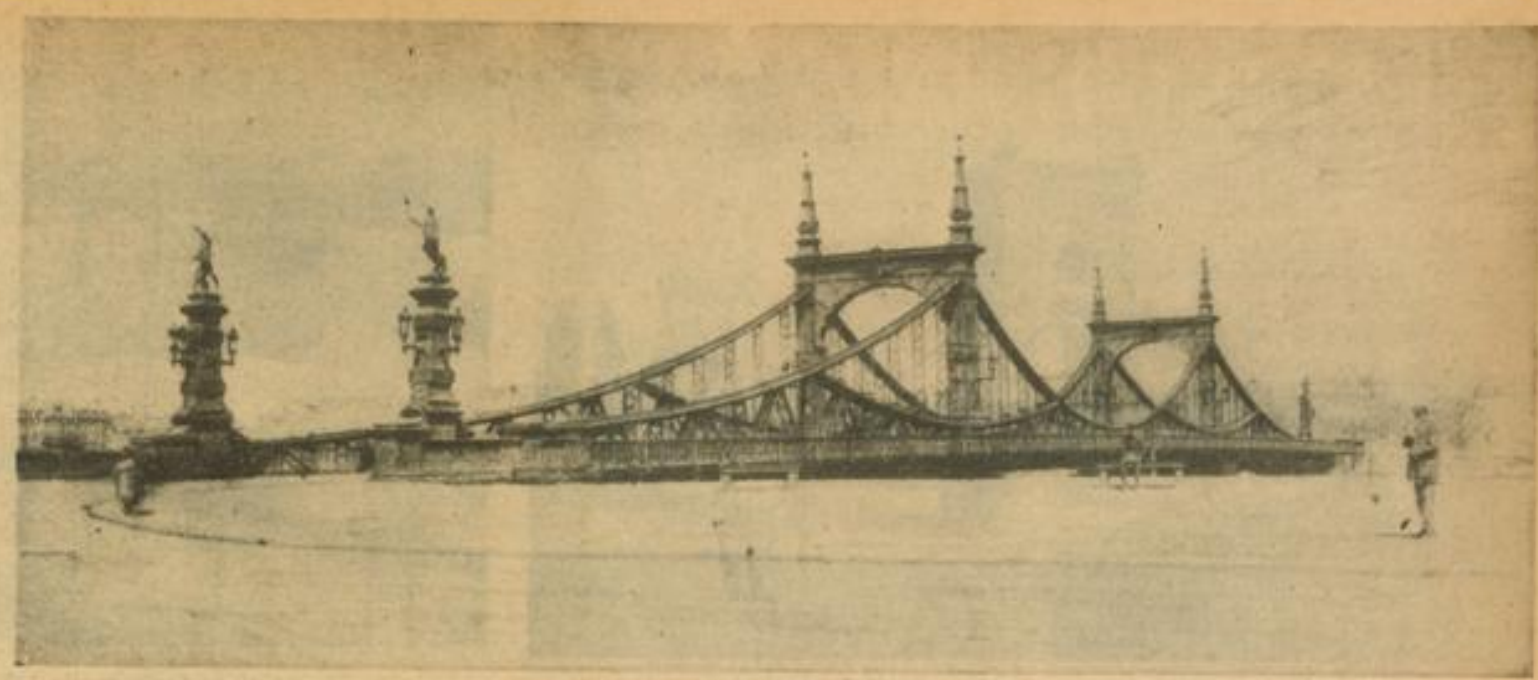
Durch die Niederlegung des D-5-Quadrates entsteht später unter Einbeziehung des Zeughausplatzes ein großer freier Platz, der sich vom Zeughaus bis zum neuen Technischen Rathaus erstreckt und der zweifellos das Stadtbild in dieser Gegend entscheidend beeinflussen wird. Nur schade, daß der Bau der Kurfürstenschule in dem Stil einer vergangenen Epoche nicht in dieses einheitliche Bild passen wird.

Zeughaus und Börsenumbau

Da wir doch schon einmal in dieser Gegend sind, wollen wir auch einen Blick auf das Zeughaus und in die Börse werfen, wo man ja ebenfalls gewaltig am Werken ist. Ueber den Umbau des Zeughauses konnten wir erst vor wenigen Tagen ausführlich berichten, so daß es sich erübrigt, auf nähere Einzelheiten einzugehen, wie wir es uns auch vorbehalten wollen, demnächst Näheres über die künftige Gestaltung des Zeughausmuseums zu berichten.

Die Städtische Hochschule für Musik und Theater, die bis jetzt in dem früheren Engelhornschen Hause in der Breiten Straße untergebracht ist, hat in den letzten Jahren einen so starken Aufschwung genommen, daß die ordnungsgemäße Abwicklung des Unterrichtsbetriebes jetzt schon gehemmt wird. Die Stadtverwaltung hat daher das Gebäude der Börse erworben, um dieses für die Bedürfnisse der Musikhochschule umzugestalten.

Der Umbau erstreckt sich zunächst nur auf die oberen Stockwerke, da das Erdgeschoß und der große Saal noch einige Zeit ihrem bisherigen Zweck vorbehalten bleiben müssen. Durch Herausnahme von Zwischenwänden werden im Seitenflügel gegen E 5 zu in drei Geschossen übereinander ein Gymnastiksaal — zugleich Orchesterproberaum — und je ein Probebühnenraum für Oper und Schauspiel gewonnen. Durch geeignete Umgestaltung schon vorher vorhandener großer Räume entstehen ein Büchereisaal und ein Kammermusiksaal. Außer den Räumen für die Verwaltung und zwei Sälen für theoretischen Unterricht werden 24 Unterrichtszimmer gewonnen, zu denen nach dem späteren völligen Ausbau noch weitere acht hinzukommen.



Die Friedrichsbrücke in ihrem bisherigen Zustand

So wird die Friedrichsbrücke nach der Verbreiterung aussehen

Eine neue Rheinbrücke

Die Ausweitung der Weststadt lenkt ohne weiteres die Gedanken weiter nach Westen dem Rhein zu. Man wird daran erinnert, daß die Rheinbrücke — Schlageterbrücke — trotz des erst vor wenigen Jahren erfolgten Umbaus keineswegs den gestellten Ansprüchen genügt und daß hier unbedingt etwas geschehen muß. Das Projekt, eine Eisenbahnbrücke zu bauen, die geradewegs zum jetzigen Bahnhof Ludwigshafen führt, wobei der Friedrichspark „angeschnitten" wird, ist wohl in Bearbeitung, doch kann man im Augenblick noch nichts Genaues über die Verwirklichung sagen. Auf jeden Fall wäre es im Interesse der Verkehrsentwicklung dringend notwendig, wenn möglichst bald dieses Projekt verwirklicht werden könnte.

Daß im kommenden Jahre eine Reichsautobrücke über den Rhein im Zuge der Reichsautobahn Saarbrücken—Mannheim zwischen Sandhofen und Scharhof gebaut wird, kann in diese Erwägungen über die Notwendigkeit eines Brückenbaus nicht einbezogen werden, da ja die neue Reichsautobahnbrücke ausschließlich dem Kraftverkehr dienen wird.

Die Friedrichsbrücke wird im Sommer auseinandergeschnitten

Wenn wir unser Interesse anderen Stadtgebieten zuwenden und sehen wollen, was außerhalb der Bauprojekte rund um die große Mannheimer Einfallstraße im Werden ist, dann müssen wir uns zunächst der Friedrichsbrücke zuwenden, die ja schon längst nicht mehr den gestellten Anforderungen entspricht und die seit Jahren zu allerlei Klagen Anlaß gibt.

Daß die Friedrichsbrücke nicht mehr den heutigen Verkehrsbedürfnissen entspricht, beweisen allein schon die Zahlen, die zugleich zeigen, welche Entwicklung der Verkehr in Mannheim innerhalb von 30 Jahren genommen hat.

	1907	1937
Kraftfahrzeuge	112	6 560
Sonstige Fahrzeuge	4 340	689
Radfahrer	4 209	31 561

In diesen Zahlen sind nicht berücksichtigt die Fahrzeuge der Straßenbahn, die ja wesentlich zu den Verkehrserschwerungen beitragen und die heute auch in viel größerer Zahl die Brücke passieren als im Jahre 1907.

Als Hauptbelastungszeit für die Friedrichsbrücke wurde die Stunde von 7 bis 8 Uhr festgestellt, ebenso die Zeit des Arbeitsschlusses am Nachmittag. Zu diesen Zeiten benützen je Stunde über 3000 Radfahrer die Brücke.

Ein technisches Wunderwerk

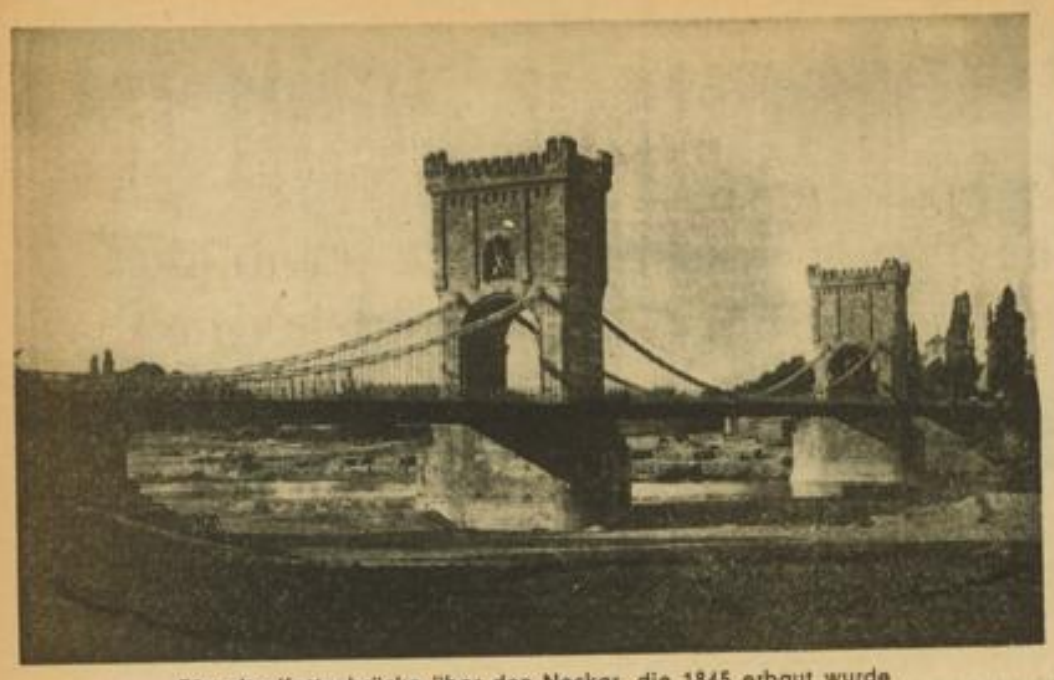
Da der Neubau einer Brücke nicht in Frage kam, mußte man darnach trachten, die bestehende Friedrichsbrücke zu verbreitern, um von einer dreispurigen Fahrbahn auf vier Fahrspuren zu kommen. Vorgenommene Materialprüfungen haben ergeben, daß das seinerzeit für den Brückenbau verwendete Schweißeisen dem heute verwerteten Stahl gleichwertig ist und daß technische Möglichkeiten gegeben sind, die Brücke auseinanderzuschneiden.

Mit der Durchführung dieses Projektes wird zweifellos ein technisches Wunderwerk vollbracht, denn ein solcher Brückenumbau wurde bisher noch nirgends vorgenommen. Allerdings geht der Umbau und die Verbreiterung nicht von heute auf morgen. Der Umbau soll nämlich ein Jahr dauern, so daß in dieser Zeit einschneidende Umleitungen und Verkehrsbeschränkungen erforderlich sind.

Die erste im Jahre 1845 erbaute Kettenbrücke hatte eine Fahrbahnbreite von 5,40 Meter, während die im Jahre 1891 umgebaute Brücke eine Fahrbahnbreite von 9,70 Meter erhielt. Innerhalb dieser 9,70 Meter muß sich jetzt noch der inzwischen gewaltig angewachsene Verkehr abwickeln. Die neue Fahrbahn erhält eine

Oben: Querschnitt durch die auf 25 m verbreiterte Neckarbrücke. Verlegung der Straßenbahn in die Mitte, die Radfahrer außerhalb auf besonderem Radweg. — Links: Querschnitt durch die bisherige Brücke von 20 Meter Breite. Auf der Fahrbahn die Straßenbahn außen, dazwischen nur fünf Meter für Fahrzeuge.

MARCHIVUM



Die alte Kettenbrücke über den Neckar, die 1845 erbaut wurde

An ihrer Stelle wurde 1891 die Friedrichsbrücke errichtet

Breite von 11,70 Meter, wird also um zwei Meter breiter, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß gleichzeitig die Radfahrer ihre eigenen Fahrbahnen erhalten, die auf jeder Seite 1,75 Meter breit sind. Unter Einbeziehung dieser Fahrradstreifen beträgt die Brückenverbreiterung hinsichtlich der für den Fahrzeugverkehr zur Verfügung stehenden Breite also 5,50 Meter. Die Gehwege behalten ihre Breite von 3,50 Meter.

Durch diesen neuartigen Umbau werden nicht nur gewaltige Kosten erspart, sondern man dient auch gleichzeitig dem Vierjahresplan. Durch die Wiederverwendung des vorhandenen Schweißeisens werden von den zum Brückenbau notwendigen 1100 Tonnen nur 400 Tonnen Eisen als tatsächlicher Bedarf benötigt.

Umleitung für ein Jahr

Die Eisenbearbeitung für den Umbau der Friedrichsbrücke beginnt in der Werkstätte im Frühjahr, während im Frühsommer die Arbeiten an der Baustelle in Angriff genommen werden. Während des Umbaues erfolgt die Umleitung der Straßenbahn und der Straßenfahrzeuge über die Adolf-Hitler-Brücke. Dem Fußgänger und dem Radfahrer wird der Uebergang über die Friedrichsbrücke auch während der Umbauzeit ermöglicht. Allerdings muß der Radfahrer sein Fahrrad über die Brücke schieben.

Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß zu dem Umbau alle technischen Möglichkeiten ausgenutzt werden, um bestehende Schwierigkeiten zu überbrücken und die nun einmal auftretenden Verkehrserschwerungen zu erleichtern. Gleichzeitig mit dem Brückenumbau erfolgt auch die Umgestaltung der Brückenvorplätze, vor allem aber der stadtseitigen Zufahrt, die ein großes Verkehrsrondell erhält.

Das HJ-Heim in der Unteren Mühlau

Im Frühjahr des Jahres 1937 wurde beim Erlenhof auf dem Gebiet der Unteren Mühlau der Grundstein für das erste Hitlerjugend-Heim in Mannheim gelegt. Da noch verschiedene Fragen zu klären waren, blieb es bisher lediglich bei der Grundsteinlegung, sehr zum Leidwesen unserer Jugend, die sich darnach sehnt, ihr neues Heim beziehen zu können.

Nun ist es endlich soweit, daß mit dem Bau begonnen werden kann. Der erforderliche Bauschein für das „HJ-Heim Untermühlau" wurde von der Reichsjugendführung erteilt, nachdem die vorgelegten Pläne den aufgestellten Bedingungen entsprechen. Nach diesem Bauplan sollen in verschiedenen Stadtteilen Mannheims noch mehrere solche Heime für die HJ erstellt werden.

Der von vielen Grünflächen umgebene Bau ist einstöckig und unterkellert und stellt eine langgestreckte Bauanlage mit zwei Seitenflügeln und mittlerem Giebelaufbau dar. Als Zentralraum ist im mittleren Gebäudeteil eine Eingangshalle vorgesehen, die auch als Feierabendhalle und für Versammlungszwecke benützt werden kann. Die Unterteilung ist in acht Einzel- und vier Führerzimmer für zwei Gefolgschaften vorgenommen. In den nördlichen Flügel kommt die Hausmeisterwohnung, während im südlichen Flügel die Umkleideräume untergebracht sind. Direkt neben dem HJ-Heim befindet sich ein Sportplatz. Der Keller enthält Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder und schließlich noch zwei Bastelräume.

Eine Schule für die Schönausiedlung

Im Norden der Stadt, unmittelbar am Rande des Käfertaler Waldes gelegen, entstand in den letzten beiden Jahren die Schönausiedlung, die größte Siedlung Mannheims. Nach ihrem vollständigen Ausbau wird die Schönausiedlung etwa 800 Siedlerstellen und Volkswohnungen umfassen mit rund 4000 Bewohnern. Dieser Einwohnerzahl entsprechen 800 Kinder in schulpflichtigem Alter, die bisher in den benachbarten Vororten Sandhofen und Waldhof zur Schule gehen mußten. Teilweise war es sogar noch notwendig, diese Kinder mit Omnibussen von der Wohnung in die Schule und wieder zurückzufahren.

Der Raummangel in den Schulen und die weiten Entfernungen verlangen dringende Abhilfe, so daß man sich entschließen mußte, in dem neuentstandenen Stadtteil einen Schulhausneubau zu erstellen. Mit dem Bau dieser Schönauschule wird noch in diesem Jahre begonnen, und zwar wird dem Gebäude eine architektonische Gestaltung zuteil, die dem ganzen Charakter der Siedlung angepaßt ist.

Vorgesehen sind 16 Klassen, außerdem Handarbeitssäle, Werkstätten, Zeichensaal, Lichtbilderraum, Brausebad, Milchausgabe, Lehrerzimmer, Rektorzimmer, Schulbücherei, Lehrmittelzimmer, Turnhalle mit Auskleide- und Waschräumen, Räume für den Schularzt und die Hausmeisterwohnung.

Im baulichen Zusammenhang mit der Schule, jedoch getrennt vom Schulbetrieb, werden eine Reihe von Einrichtungen geschaffen, die der Wohlfahrtspflege und der Fürsorge für die Siedlerfamilien dienen. So schafft man in einem Seitenflügel Räume für einen Kinderhort, für die Mütterberatung, für eine Volksbücherei, für einen Kindergarten und eine Wohnung für die Kinderschwestern. Außerdem erhält die NS-Frauenschaft einen Raum für die Hausfrauenbetreuung.

Das Schulhaus in der Schönau-Siedlung

Sämtliche Aufnahmen und Zeichnungen: Städt. Hochbauamt Mannheim

Mit der Aufzählung der großen Bauvorhaben sind wir aber noch nicht am Ende. Noch mancherlei gibt es aus der Neckarstadt zu berichten, doch können wir es uns ersparen, weitere Einzelheiten zu nennen, da wir bereits verschiedene Projekte vor wenigen Tagen erst ausführlich behandelt haben. Wir wollen nur erwähnen den Ausbau der Kronprinzenstraße und die Aufhebung des schienengleichen Uebergangs der Käfertaler Straße, dann die Erstellung eines Aerztewohnhauses auf dem Gelände des Städtischen Krankenhauses und schließlich die Umgestaltung des aufgefüllten Platzes am Adolf-Hitler-Ufer. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung dieses Platzes erfolgt auch eine Bereinigung des Bahngeländes der OEG, das mit seinen Einzäunungen sich nicht überall schön in das Stadtbild einfügt. Manche der häßlichen Zäune werden verschwinden und an ihrer Stelle natürliche Einfassungen entstehen. Ein Geländestreifen in der Käfertaler Straße, der bisher für Abstellplätze und gewerbliche Zwecke benutzt wurde, kommt zur Auflassung, so daß auch hier ein Schandfleck verschwindet. An dieser Stelle soll eine Grünanlage errichtet werden.

Auch neue Sportplätze erstehen

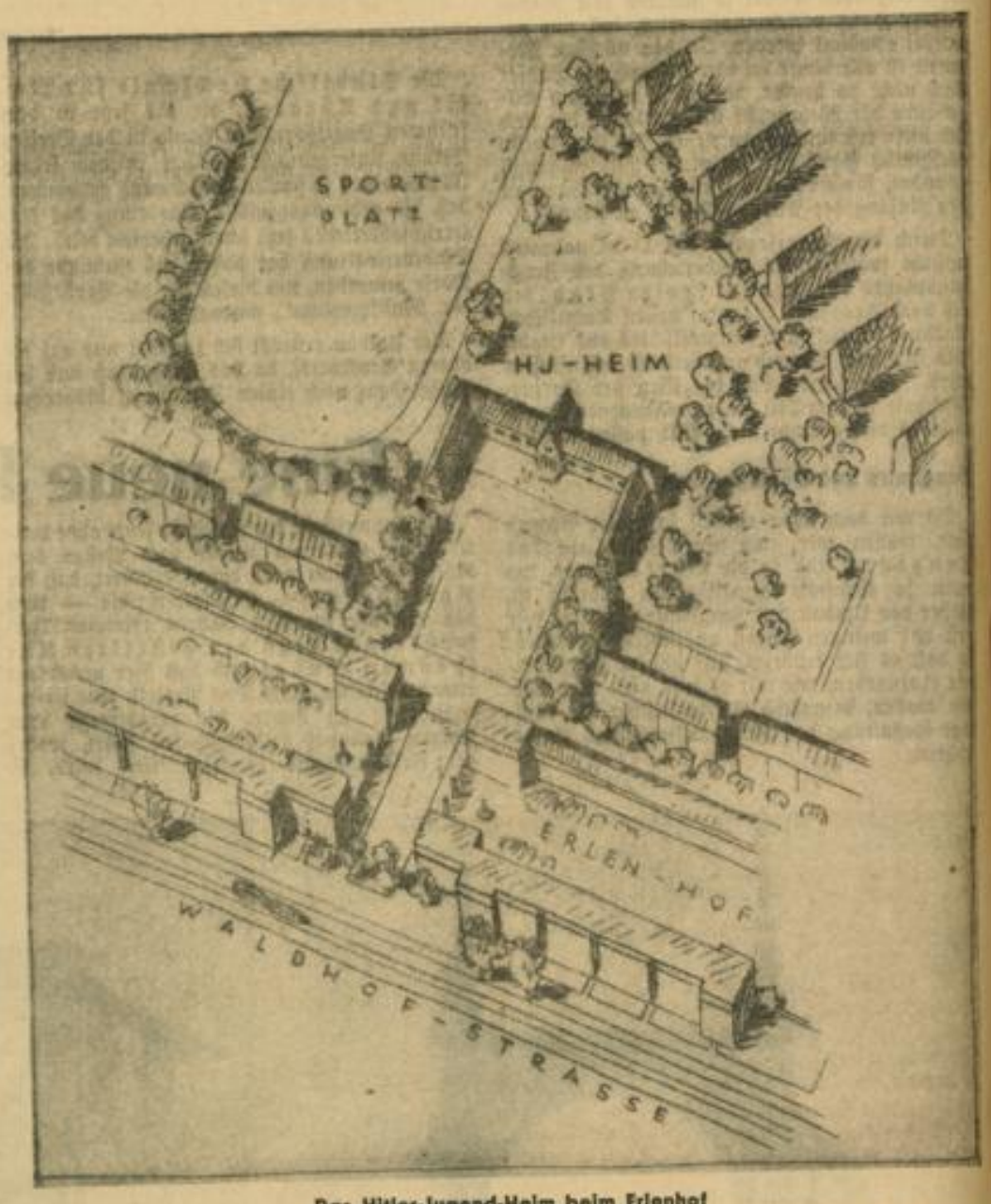
Bei den großen Bauvorhaben, die gegenwärtig in Mannheim laufen, sind auch die Sportler nicht vergessen worden. Durch die Einbeziehung des bisherigen Luft- und Sonnenbades in das Stadion werden neue Sport- und Spielplätze gewonnen, die einem Teil des vorhandenen Bedürfnisses nach solchen Plätzen Rechnung tragen dürften. Allerdings ganz behoben kann die Spielplatznot dadurch nicht werden, auch dann nicht, wenn man die geplanten Sportplätze in Seckenheim und Käfertal anlegt.

In Bearbeitung befindet sich das Projekt eines Schwimmbades, und zwar will die Stadt an der Einmündung der Reichsautobahn ein sportgerechtes Schwimmbad errichten, das schon längst zu einem dringenden Bedürfnis für Mannheim geworden ist und das immer wieder gefordert wird. Jedenfalls ein guter Anfang für die Entwicklung des Mannheimer Sports und die Ausgestaltung der vorhandenen Sportstätten.

*

Mannheim steht also nicht hinter anderen Großstädten zurück. Es wird rührig gearbeitet und mitgeholfen am Aufbauwerk des Führers.

Hans Jütte



Das Hitler-Jugend-Heim beim Erlenhof

Im Frühjahr 1937 wurde der Grundstein zu diesem Heim gelegt. Vor kurzem hat man bereits mit dem Bau begonnen

Der Beamte kann nur Nationalsozialist sein

Die Großkundgebung der badischen Beamten in Karlsruhe / Die grundsätzliche Rede des Gauleiters / Eine Abrechnung mit den ewig Unzufriedenen

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Karlsruhe, 3. Februar.

Seit den Abendstunden steht die Gauhauptstadt ganz im Zeichen der Beamtengroßkundgebung mit Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der heute wieder wie zu Beginn jeden Jahres seit der Machtübernahme vor der Beamtenschaft des Gaues spricht.

In sechs Marschsäulen begaben sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Karlsruher Behörden im Sternmarsch zur festlich geschmückten Markthalle. Vor der Kundgebung nahmen die Fahnen- und Ehrenkompanien Aufstellung. Eine erwartungsvolle Stimmung lag über der Kundgebungsstätte und dem gesamten Platz um die Markthalle.

Eine eindrucksvolle Feierstunde

Kurz nach 8 Uhr traf Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner ein und schritt die lange Front der Ehrenformation ab. Vor der Markthalle begrüßten ihn Ministerpräsident Pg. Köhler und Innenminister Pg. Pflaumer.

Nach dem Einmarsch der Fahnen begann die eindrucksvoll gestaltete Feierstunde mit einem Spiel der Waldhornbläser. Ein Hitler-Junge sprach Worte des Führers, und dann spielte das verstärkte Orchester des Badischen Staatstheaters Karlsruhe die „Coriolan"-Ouvertüre von Beethoven.

Gauamtswalter Pg. Mauch stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß nach einem weiteren Jahr Ausrichtung und Erziehungsarbeit heute eine Beamtenschaft steht, die von der nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen ist. Dann begrüßte er den Gauleiter und Reichsstatthalter und dankte ihm dafür, daß er den Beamten diese Feierstunde schenkte. Mit einem Appell an die Beamten, wie heute abend Schulter an Schulter ohne Unterschied des Dienstgrades in wahrer Kameradschaft und Volksgemeinschaft weiter in die Zukunft zu marschieren, eröffnete Pg. Mauch die in ihrem Ausmaß und ihrer Ausgestaltung bisher größte Beamtenkundgebung des Gaues Baden. Dann sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu der Beamtenschaft seines Gaues.

Gauleiter Robert Wagner spricht

Er begann mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die Arbeit, die sie dem nationalsozialistischen Staat und damit dem Volke im vergangenen Jahre geleistet hat. Er sprach die Hoffnung aus, daß sie auch im neuen Kampfjahr mit gleicher Hingabe an das Werk Hitlers ihre Pflicht tun werde.

Nur eine deutsche Beamtenschaft

Es sind erst wenige Jahre her, so fuhr er fort, seitdem wir das Recht haben, von einer deutschen Beamtenschaft zu sprechen. Es gab einst eine preußische, bayerische, badische, deutschnationale, sozialdemokratische, katholische, evangelische, aber keine deutsche Beamtenschaft. Der Nationalsozialismus hat diesem für Deutschland unheilvollen Zustand ein Ende gesetzt und mit der Einheit des Volkes auch die Einheit seiner Beamtenschaft herbeigeführt, die im NSB sichtbaren Ausdruck fand.

Der NSDAP war die organisatorische Vereinheitlichung Weg zu höherem Zweck, zur geistigen Einheit. Die Partei hat deshalb keine Mühe gescheut, diese innere Einheit zu schaffen. Schon in der vordemokratischen Zeit hat das Beamtentum einzelner deutscher Länder vor Volk und Welt einen hohen Ruf besessen. Das wachsende Ansehen der Beamtenschaft fällt aber immer nur zusammen mit jenen Zeitspannen deutscher Geschichte, in denen Volk, Staat und Beamtenschaft durch eine gemeinsame starke Idee geleitet waren. Eine solche Zeitspanne erleben wir heute und in den Ruhm dieser Zeit teilt sich auch die Beamtenschaft.

Wir müssen die Gemeinschaft täglich erobern

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einheit der Beamtenschaft wie die Einheit des Volkes durch die zersetzende Tätigkeit politischer und weltanschaulicher Gegner immer gefährdet sein wird. Das bedeutet, daß wir stets um sie ringen müssen, ja, daß wir sie täglich neu zu erobern haben. Die gesamte alte Welt ist dem Einheitsgedanken im deutschen Volke feindlich gesinnt. Damit ist auch der Beamte gezwungen, sich mit dieser alten Welt auseinanderzusetzen. Der Begriff der Legalität des Beamtentums hat durch den Nationalsozialismus einen neuen Sinn bekommen. Wenn es früher galt, den Gesetzen treu zu sein, so gilt es heute, über die Gesetzestreue hinaus dem Geiste des Staates die Treue zu halten und Verräter ist nicht nur der, der die Gesetze bricht, sondern weit mehr derjenige, der den nationalsozialistischen Geist des Staates verrät.

Der Beamte steht wie das Parteimitglied und der Soldat der Wehrmacht zu Führer, Volk und Staat in einem besonderen Treueverhältnis. Nichtnationalsozialistische Beamte kann es nicht mehr geben. Wenn man darin eine Unterdrückung der berüchtigten Meinungs- oder Gewissensfreiheit sieht, so können wir nur erwidern, daß im nationalsozialistischen Staat niemand gezwungen ist, Beamter zu bleiben oder zu werden. Wer aber Beamter ist, muß schon aus Gründen der Ehrenhaftigkeit, ohne die eine Gemeinschaft nicht bestehen kann, Nationalsozialist sein. Man hält sich doch auch darüber nicht auf, daß die katholische Kirche katholische und die evangelische Kirche evangelische Beamte für sich fordern. Oder muß man mit der Logik unserer Gegner etwa annehmen, daß Kirchenbeamte gezwungene Katholiken oder Protestanten sind?

Mit der Forderung auf die nationalsozialistische Einheit der Beamtenschaft gewinnt die politische Erziehung ihre Bedeutung. Diese hat, wie in der Partei, schon bei der Auslese des Beamtennachwuchses zu beginnen. Dabei sind neben der fachmäßigen Geeignetheit die charakterliche Berufenheit und die Bewährung in der Partei, einer ihrer Gliederungen oder angeschlossenen Verbände entscheidend. Die Charakterzüge eines nationalsozialistischen Beamten sind unbedingte Treue zum Führer und zur nationalsozialistischen Idee, leidenschaftliche Hingabe an den Beruf, Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung, Verantwortungsfreudigkeit und ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl.

Mit der von uns Nationalsozialisten stets stark betonten charakterlichen Erziehung entwerten wir keinesfalls die berufliche Ausbildung und ebensowenig die Notwendigkeit des Wissens. Im Gegenteil! Eine Bewegung, die einen Reichsberufswettkampf geschaffen hat, weiß, was sie einer gründlichen Ausbildung des Könnens und der Forderung des Wissens schuldig ist. Zur Berufsausbildung und zur charakterlichen Erziehung muß daher noch die Schulung in Politik und Weltanschauung treten. Das zusammen gibt erst den neuen Beamten. Ohne diese Erziehung läuft er Gefahr, aus falscher Einstellung zu den Lebensproblemen falsche Entschlüsse zu fassen. Es ist eine gemeinhin bekannte Tatsache, daß dem deutschen Beamten in der Vergangenheit der Vorwurf gemacht worden ist, verbürokratisiert zu sein und mit dem Leben in mangelhafter Fühlung zu stehen. Gegen diesen Vorwurf schützt sich der Beamte, indem er sich das nationalsozialistische Charakter- und Ideengut zu eigen macht.

Wir sind der Volksstaat

Die sogenannten demokratischen und republikanischen Staaten sehen in sich bekanntlich die einzigen Volksstaaten. Den autoritären Staaten — besonders aber dem nationalsozialistischen — sprechen sie das Recht ab, sich Volksstaaten zu nennen. Wie falsch und irrig diese Auffassung ist, haben wir an der demokratischen Republik erlebt. Da regierten nicht das Volk, sondern das Judentum, der Kapitalismus und andere volksfeindliche Mächte. Im nationalsozialistischen Staat haben sie ausgespielt. Das Volk ist an ihre Stelle getreten. Wir verstehen deshalb die Verwunderung der sogenannten Demokraten und Republikaner des Auslandes, wenn sie nach Deutschland kommen.

Sie können es nicht lassen

Es sind immer wieder die alten Geister, die sowohl die Einheit der Beamtenschaft als auch den Verschmelzungsprozeß des Beamtentums mit dem Volk und dessen Aufgaben stören. Gewiß, der Marxismus ist tot und auch die bürgerlichen Ideen gehören der Vergangenheit an. Es gilt aber auch, die letzten Ueberbleibsel einer untergegangenen politisch-konfessionellen Welt zu überwinden. Sie sind der Entwicklung unseres Volkes zur Einheit nicht weniger gefährlich als marxistisches oder bürgerliches Gedankengut. Unser Kampf gilt nicht den Kirchen. Er gilt den Saboteuren der deutschen Einheit. Sie sagen: Die Kirchen werden unterdrückt und die Gläubigen verfolgt. Was ist Wahrheit, was ist Lüge? Die Partei hat ihre grundsätzliche Einstellung zu den Religionsgemeinschaften in ihrem Parteiprogramm festgelegt. Danach hat jeder Deutsche die Möglichkeit, nach seiner Fasson selig zu werden. Das Parteiprogramm besagt klipp und klar, daß die Partei als solche auf dem Standpunkt eines positiven Christentums steht.

Nun sagen unsere kirchlichen Gegner: Was versteht ihr denn unter einem positiven Christentum? Unsere Antwort kann nur lauten: Alles, was wir seit Beginn unseres Kampfes zur seelischen, geistigen, sittlichen und moralischen Rettung unseres Volkes getan haben. Ich glaube, daß diese Leistung jeden Vergleich aushält, auch den mit den christlichen Werken unserer Gegner. Während sie stritten über die Auslegung der Schrift, über Thesen und Dogmen, während sie uns bekämpften, haben wir unser Volk vor Verfall und Untergang gerettet und — welche Ironie des Schicksals! — damit auch denen, die uns ablehnen, erst die Möglichkeit verschafft, ihrer kläglichen, zersetzenden Streitsucht nachzugehen.

Dem Staate muß sein Recht werden

Weiter sagen sie: Ihr habt aber doch eine Reihe von Handlungen begangen, die unsere Macht stark eingeschränkt haben. Das ist richtig, aber wir haben nichts getan, um eure religiöse Macht einzuschränken. Was wir eingeschränkt haben und im Interesse des Lebens unseres Volkes einschränken mußten — und auch in aller Zukunft einschränken werden —, das ist die weltliche, politische Macht, die ihr begehrt. Wir haben eure politischen Parteien aufgelöst, weil wir der Meinung sind, daß die Kirchen sich mit der Seelsorge und nicht mit der Politik befassen sollen. Wir haben euch eure politischen Zeitungen genommen, weil wir nicht einsehen, daß ihr neben der religiösen Presse noch eine weltliche Presse unterhaltet. Wir haben das Berufsleben unter die Obhut des Staates, d. h. der Allgemeinheit gestellt, weil wir keine evangelischen und keine katholischen Arbeiter, sondern nur Tüchtige und Untüchtige kennen. Wir haben euch in der Jugenderziehung auf eure rein religiöse Mission verwiesen und die politische Erziehung der Jugend selbst übernommen, weil wir vor der Macht des Lebens nicht eine katholische und eine evangelische, sondern nur eine deutsche Jugend brauchen können. Was also haben wir getan, um statt christlicher Friedenspredigten zersetzende Hetzreden zu hören?

Unser Standpunkt bleibt fest

Unsere Haltung zu den Kirchen wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Wir werden einerseits unser Parteiprogramm streng beachten, andererseits alle Uebergriffe zurückweisen. Diese Haltung erwarten wir auch von der Beamtenschaft. Wie die Wehrmacht nicht unterscheiden kann zwischen katholischen oder evangelischen Soldaten, so kann auch der Staat nicht unterscheiden zwischen katholischen und evangelischen Beamten. So wollen wir eine Beamtenschaft, die ausgerichtet auf die großen Ziele, welche der Führer dem deutschen Volke gegeben hat, eine stahlharte Gemeinschaft in sich und eine unzertrennbare Gemeinschaft mit dem Volke bildet. Vielleicht sind an die Leistungsfähigkeit unserer Beamtenschaft noch nie so schwere und umfangreiche Anforderungen gestellt worden. Noch nie hat der Beamte aber auch das Glück besessen, an der Lösung so großer und gewaltiger Aufgaben mitzuwirken wie unter der Führung Adolf Hitlers. Es ist ein Glück und eine Ehre zugleich, Beamter im Staate Adolf Hitlers zu sein.

Freudig und stolz werden wir gemeinsam, Partei und Beamtenschaft, um die neuen Ziele ringen. Unsere Liebe und Verehrung für den Führer aber werden wir auch in den neuen Kampfjahren durch die Leistung zum Ausdruck bringen.

Ueberschwemmung in Nordhannover

Mittels Booten wird der Verkehr im Gebiet zwischen Bremervörde und Stade aufrechterhalten. Starke Regenfälle der letzten Tage haben diese Gegend kilometerweit überflutet. Weltbild (M)

„Leo Schlageter" fahrbereit

78 Mann Besatzung des neuen Schulschiffes

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

ht. **Hamburg**, 3. Februar

Neben dem KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff" geht auf der Werft von Blohm und Voß ein weiterer Neubau seiner Vollendung entgegen. „Leo Schlageter", das neue Schulschiff der Kriegsmarine ist soweit fertiggestellt, daß die Indienststellung aller Voraussicht nach in Kürze erfolgen wird. Wie von der Kriegsmarine mitgeteilt wird, ist die Postadresse des neuen Schulschiffes nur noch bis zum 12. Februar Hamburg, ab 13. Februar aber bereits Kiel-Wik.

Der Neubau, ein stolzer Dreimaster, ist 90 Meter lang und 12 Meter breit geworden. Er hat eine Wasserverdrängung von 1750 Tonnen und eine Segelfläche von 2600 Quadratmeter. Als zusätzlicher Antrieb ist ein 750pferdiger Man-Dieselmotor eingebaut worden, der dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen erteilen soll. Die Stammbesatzung wird 78 Mann stark sein.

MARCHIVUM

Seltsame Friedensapostel

Mannheim, 4. Februar.

Es sind in diesen Tagen in Amerika viele Worte über die Seeaufrüstung und ihre Hintergründe gesagt worden. Der Flottenchef, Admiral Leahy, hat im Washingtoner Marineausschuß eine politische Begründung des großen Seeaufrüstungsprogramms zu geben versucht und dabei von den großen Gefahren gesprochen, die Amerika nach seiner Ansicht drohen und gegen die die Vereinigten Staaten gewappnet sein müßten. Er hat dabei folgenden Satz von sich gegeben: „Man kann sich Kombinationen von Flotten vorstellen, die imstande sind, unsere Flotte vernichtend zu schlagen".

Man kann nun wirklich nicht sagen, daß das eine erschütternde neue Erkenntnis wäre. Sie könnte als Begründung für jedes Maß von Aufrüstung in jedem anderen Lande der Welt herhalten. Es ist allerdings bei diesen Begründungen nicht geblieben und von Andeutungen, daß das Gebiet der Vereinigten Staaten selbst gefährdet sei, bis zu einem ausgesprochenen amerikanischen Imperialismus, der davon spricht, auch die Küsten der südamerikanischen Staaten gegen auswärtige Bedrohungen schützen zu müssen, mußten fast alle erdenklichen Motive herhalten. Diese zuletzt genannte Begründung hat allerdings sogleich zu einer gewissen Abwehrstellung der südamerikanischen Staaten geführt, die darin ein Wiederaufleben der amerikanischen Vormachtbestrebungen erblicken, der die Machtsphäre von USA gern bis nach Südamerika ausdehnen möchten.

Man tut vor aller Welt so, als ob die Sicherheit und Unversehrtheit der Vereinigten Staaten durch imaginäre Gegner bedroht sei und daß diese Bedrohung eine gigantische Flottenverstärkung zu 20 Prozent rechtfertige. Demgegenüber scheint es uns am Platze, kurz auf die tatsächliche Situation hinzuweisen. Keiner der süd- oder mittelamerikanischen Staaten kommt als ein Konkurrent oder Angreifer auf die Macht der Vereinigten Staaten in Frage. Der einzige südliche Angrenzer, Mexiko, hat in den letzten Jahrzehnten nicht die Möglichkeit gehabt, eine staatliche Macht zu sammeln, die in irgendeiner Weise eine Bedrohung darstellen könnte. Im Norden ist der einzige Angrenzer Kanada. Nach der ganzen Weltsituation erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß dieses angelsächsische Dominion in absehbarer Zeit in irgendeinen Gegensatz tiefgehender Art zu Washington gelangen könnte.

Es ist also wenig wahrscheinlich, daß in einem dieser Staaten eine Aktion gegen die Vereinigten Staaten auch nur einen Ansatzpunkt finden könnte. Die amerikanische Oeffentlichkeit hat offenbar auch den Eindruck, daß es sich bei diesen Motivierungen um einigermaßen gesuchte Dinge handelt. Aus dieser Situation heraus entstehen aber noch eigenartigere Ausreden, wie z. B. die, die der Senator Pittmann, der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, gab, der erklärte: „Das wenigste, was Amerika tun könne, ein paar Milliarden Dollars für die nationale Verteidigung auszugeben, um seinen Teil zur Erhaltung der Zivilisation und Anständigkeit in der Welt beizutragen".

Das ist eine etwas eigenartige Begründung für eine Aufrüstung, deren Hintergründe nach allem, was darüber gesagt worden ist, noch einigermaßen im Dunkeln liegen. Es braucht also nicht weiter wunder zu nehmen, wenn aus den Kreisen der amerikanischen Parteien Anklagen gegen Roosevelt vorgetragen werden, die einer sachlichen Begründung nicht entbehren. So hat ein republikanischer Abgeordneter eine Rundfunkrede gegen Roosevelt gehalten mit zwölf Vorwürfen gegen die „vom Präsidenten heraufbeschworene Kriegspsychose" und seine „Geheimdiplomatie", die alle mit der Wendung eingeleitet werden: „Ich klage Roosevelt an!" Die Erweiterung des Flottenbauprogramms haben andere Abgeordnete zu der Frage veranlaßt, ob die amerikanische Flotte an der Küste von Kalifornien, bei Hawai oder auf dem Jangtsefluß kämpfen werde.

Wir stellen hierzu nur fest, daß eine in ihren Zielen nicht ganz durchsichtige Aufrüstungspolitik betrieben wird, die, wie es eigentlich ganz natürlich ist, ihre Auswirkungen auf die anderen Staaten — vor allem die am Washingtoner Flottenabkommen beteiligten — haben wird. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auch daran erinnern, daß Deutschland von sich aus genau umrissene Vorschläge für eine Rüstungsbegrenzung gemacht hat. Das deutsch-englische Flottenabkommen ist ein Beweis dafür, daß hinter diesen Vorschlägen des Führers der aufrichtige Wille zur Durchführung gestanden hat.

Es klingt wie Ironie, daß ausgerechnet die Staatsmänner, die sonst immer das Wort von den demokratischen Friedensidealen im Munde führen, die Verfechter dieser Aufrüstung sind. Man scheint auf diese Weise mit einer echt demokratischen „Friedensmiene" seinen Beitrag zu Befriedung der Welt liefern zu wollen.

Was sagen die zehn Millionen amerikanischer Arbeitslosen zu diesem gigantischen Rüstungsprogramm, für das offenbar die Gelder vorhanden sind, während man für sie keinerlei Unterstützungen oder sonstige soziale Maßnahmen — die in unserem Land eine Selbstverständlichkeit sind — bereit hat.

Karl M. Hagenaler.

Britische Agentin entlarvt Sowjetspione

Unverschämte Ausspähung militärischer Geheimnisse Englands

EP London, 3. Februar. (Eig. Bericht.)

Vor einem Londoner Polizeigericht begann am Donnerstag die Beweisaufnahme in einem Landesverrats-Prozeß, der sich allem Anscheine nach zu einer großen Sensation gestaltet und unter Umständen auch weittragenden Einfluß auf die außenpolitischen Beziehungen Englands haben kann.

Von den vier Angeklagten in diesem Prozeß sind drei Angestellte des Woolwich-Arsenals, darunter ein Chemiker und ein Ingenieur. Der vierte Angeklagte ist ein ehemaliger Angestellter des Arsenals, der sich als „Arbeitsloser" ausgab, trotzdem aber, wie bereits der erste Tag der Beweisaufnahme ergab, im Besitz sehr erheblicher Geldsummen gewesen ist. Dieser vierte Angeklagte namens Glading stand im Dienste der sowjetrussischen Spionage in England und hat seine drei Mitangeklagten dazu verleitet, ihm wichtige Blaupausen der Verschlußstücke der modernsten englischen 38-Zentimeter-Geschütze sowie Blaupausen von Bomben-, Granaten- und Zünder-Konstruktionen auszuliefern. Diese Blaupausen zusammen mit geheimen Instruktionen sind dann fotografiert und dann, wie die Londoner Blätter berichten, nach Moskau geschafft worden.

Eine große Rolle in diesem Spionage-Prozeß spielt eine Beauftragte der englischen Spionage-Abwehr, die, wie die Beweisaufnahme ergab, mehrere Jahre hindurch mit Glading in Verbindung gestanden hat und die Gegenspionage ständig auf dem laufenden hielt.

Der wahre Angeklagte ist Moskau

Die Beweisaufnahme hat bisher nur einen Zipfel von dem die Sowjetspionage umgebenden Schleier gelüftet. Aber das, was die Zeitungen heute über diesen Fall veröffentlichen, erinnert schon an die Phantasien eines Spionage-Romans. So wurde bekannt, daß die Angestellte der Spionage-Abwehr, die in der Verhandlung unter dem Pseudonym „Miß X" auftritt, im Auftrag der „Organisation" der Freunde Sowjetrußlands", der „Nie-wieder-Krieg-Liga" und anderen pazifistischen Organisationen beigetreten war und in einem Fall sogar als Sekretärin einer dieser Organisationen fungiert hatte. In dieser Eigenschaft ist sie von Gladings auch ins Ausland geschickt worden, um an einem in der Verhandlung nicht näher bezeichneten Ort Gelder auszuzahlen.

Schon jetzt steht zweifellos fest, daß die „Freunde Sowjetrußlands" als Deckmantel für eine weitverzweigte Spionageorganisation zugunsten Moskaus gedient haben. Das Wort „Moskau" ist in diesem Prozeß schon wiederholt aufgetaucht, und alles deutet darauf hin, daß es in seinem weiteren Verlauf eine immer größere Rolle spielen wird.

Zwei Geschwister beim „Kaiserwalzer"

In Berlin sieht man mit großer Erwartung dem diesjährigen Presseball entgegen, der mancherlei schöne künstlerische Ueberraschungen bringen wird. Die Geschwister Höpfner, die unsere Aufnahme in einem ihrer schönsten und anmutigsten Tänze, dem „Kaiserwalzer" zeigt, werden ebenfalls mit ihrer Kunst aufwarten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Italiens Siedler-Stoßtruppen

400 Siedler in Abessinien eingetroffen

(Von unserem römischen Vertreter)

v. M. Rom, 3. Februar.

Der erste Siedler-Stoßtrupp für Abessinien, der vor knapp zwei Wochen die Heimat verlassen hat, ist jetzt in Dira Daua eingetroffen. Damit beginnt ein weiterer Abschnitt der Erschließung des ostafrikanischen Imperiums, die Eroberung mit dem Spaten. Den 400 Kolonialpionieren fällt dabei die verantwortungsvolle Aufgabe zu, die Möglichkeiten einer Siedlung auf dem neuerworbenen afrikanischen Boden im Laufe einer zweijährigen praktischen Arbeit zu erproben.

Für diesen ersten Versuch einer Besiedlung des afrikanischen Neulandes ist von der italienischen Regierung das Gebiet westlich von Harrar gewählt worden, das neben großer Fruchtbarkeit besonders günstige klimatische Verhältnisse aufweist. Mit der Landzuweisung an die Siedler ist bereits begonnen worden. Je nach der Güte des Bodens werden den Siedlern vorerst 30 bis 50 Hektar pachtweise zugewiesen. In den ersten zwei Jahren steht die italienische Kolonialverwaltung den Siedlern in finanzieller Hinsicht weitgehend zur Seite. Abgesehen davon, daß in dieser Zeit von den Siedlern keinerlei Pachtzins verlangt wird, erhält jeder einzelne von ihnen täglich 18 bis 23 Lire. Von diesen Bezügen werden täglich 3 Lire zurückgehalten und auf ein Sparkonto gelegt, über das der Siedler nach Ablauf von zwei Jahren frei verfügen kann.

Musterung der Siedlungsbetriebe

Nach der zweijährigen Bewährungszeit wird eine eingehende Musterung der Siedlungsbetriebe durchgeführt. Das Ergebnis dieser Untersuchungen wird das Tempo und das Ausmaß der großen geplanten Siedlungsaktion Italiens in Ostafrika bestimmen. Denjenigen Siedlern, die diese Prüfung mit Erfolg bestanden haben, wird es gestattet werden, ihre Familien in die neue Heimat nachkommen zu lassen.

In diesen Tagen ist in Italien mit der Durchführung kolonialer Schulungskurse für Frauen begonnen worden. In theoretischer und praktischer Ausbildung werden diejenigen Frauen, die als Gattin eines Siedlers oder in Ausübung eines selbständigen Berufes nach den Kolonien gehen wollen, eingehend und gründlich vorbereitet und geschult. Selbstverständlich werden diejenigen Frauen im Rahmen dieser Kurse am stärksten herangezogen werden, deren Männer bereits in den Kolonien tätig sind.

Chinesische Front zurückverlegt

Die Japaner sind jetzt vor den chinesischen Hauptstellungen

DNB Hankau, 3. Februar

Nach mehrtägigen Kämpfen, die in der Nacht zum 3. Februar in einem schweren Bombardement der chinesischen Stellungen bei Fengyang ihren Höhepunkt erreichten, ist die chinesische Front unter Aufgabe von Pengpu am Donnerstag früh auf die den Hwai-Fluß verbindende Seenkette zurückverlegt worden. Die Japaner sind damit vor den stark ausgebauten und durch natürliche Hindernisse verstärkten chinesischen Hauptstellungen angelangt.

Von der Widerstandskraft dieser chinesischen Front hängt das Schicksal des noch in chinesischen Händen befindlichen Restabschnittes der Eisenbahnverbindung Tientsin—Pukau sowie des Ostabschnittes der Lunghai-Bahn ab. Auf beiden Seiten sind neue Divisionen in den Kampf geworfen worden. Militärische Sachverständige nehmen an, daß die japanischen Truppen angesichts der Bedeutung der Tientsin-Pukau-Bahn als schnellstes Beförderungsmittel für Truppenverschiebungen zwischen Schanghai und Tientsin, ungeachtet etwaiger großer Opfer, nach kurzer Ruhepause zur Entscheidungsschlacht um den Besitz der Bahn ansetzen werden.

Litwinow-Finkelstein in Paris

DNB Paris, 3. Februar.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein ist, aus Genf zurückkehrend, in Paris eingetroffen. Nach einer Havasmeldung erklärt man in Sowjetkreisen, daß Litwinow-Finkelstein keinerlei politische Unterredungen während seines Pariser Aufenthaltes haben werde.

Schweres Einsturzunglück

Bei einer Trauerversammlung / 20 Verletzte

EP Rom, 3. Februar.

In Campobasso hatte sich gestern eine Trauerversammlung in der Wohnung eines verstorbenen Müllers eingefunden, als plötzlich der Fußboden nachgab. Zwanzig Personen wurden mit in die Tiefe gerissen und mehr oder weniger schwer verletzt.

Stoppani nach Natal gebracht

DNB Berlin, 3. Febr.

Nach der Bergung des verunglückten italienischen Rekordfliegers Stoppani durch das Lufthansaflugboot „Samum" am Mittwochabend hat die Mannschaft zusammen mit dem italienischen Kameraden die Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag an Bord des inzwischen eingetroffenen Aviso der Air France verbracht. Donnerstag früh gegen 10 Uhr hat der Flugzeugstützpunkt „Schwabenland" die Unfallstelle erreicht und Stoppani, der Verbrennungen erlitten hatte, an Bord genommen. Nach Untersuchung durch den Bordarzt und nach der ersten Hilfeleistung wurde der italienische Flieger von dem Aviso wieder übernommen und mit dem Leichnam des am Nachmittag geborgenen Funkers nach Natal gebracht.

Die „Schwabenland" hat danach das Flugboot „Samum" an Bord genommen und die Rückfahrt zu ihrem Liegeplatz angetreten.

Italienischer Dank für Hilfeleistung

Rom, 3. Febr. (HB-Funk)

Das italienische Luftfahrtministerium hat dem deutschen und dem französischen Luftfahrtministerium seinen Dank für die kameradschaftliche Hilfeleistung ausgesprochen, die dem von Stoppani geführten Flugzeug anläßlich des Unglücks durch die Lufthansa und die „Air France" zuteil wurde.

Stoppani von deutschem Flugboot gerettet

Der bekannte italienische Rekordflieger Mario Stoppani, dessen Flugzeug auf dem Rückflug von Natal nach Italien über dem Atlantik in Brand geriet. Zwei Dornier-Wal-Flugbooten der Deutschen Lufthansa gelang es, Stoppani zu bergen, während seine beiden Kameraden nicht mehr zu retten waren.

MARCHIVUM

Heidelberger Reichsfestspiele 1938

Vom 17. Juli bis 31. August

DNB Berlin, 3. Februar.

Die diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele finden unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Joseph Goebbels vom 17. Juli bis 31. August statt. Es kommen zur Aufführung: „Faust I" von Goethe, „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare, „Der Freier" von Eichendorff" und „Götz von Berlichingen" von Goethe.

Die Leitung der Heidelberger Reichsfestspiele liegt wieder in Händen von Intendant Ingolf Kuntze.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Auguste Gehrmann in Potsdam, Neue Königsstraße 129, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Auf einem Appell der Politischen Leiter in Danzig sprach Gauleiter Albert Forster über die politische Lage und die Aufgaben in Danzig.

*

Bei einem Empfang italienischer und deutscher Pressevertreter gab Reichsbeamtenführer Hermann Neef, der am Donnerstagmittag, von Florenz kommend, zu einem offiziellen Besuch in Rom eingetroffen ist, seiner Freude Ausdruck für das große Interesse, das viele italienische Beamte der praktischen Arbeit der deutschen Verwaltungen wie der Organisation und den Selbsthilfeeinrichtungen der deutschen Beamtenschaft bereits entgegengebracht hätten.

*

Die „Action Française" fordert erneut Abstellung der sowjetrussischen Waffenlieferungen über Frankreich nach Sowjetspanien.

Das ist „Humanität" mit Hintergründen

Englische Luftschutzpropaganda / Scharfe Maßnahmen gegen U-Boote im Mittelmeer

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

f. b. London, 4. Februar.

Die englischen Pläne zur „Humanisierung" des Luftkrieges werden von der Londoner Presse eifrig besprochen. Während einige Blätter sich diesem Problem gegenüber sehr skeptisch verhalten, glauben andere bereits ein internationales Abkommen zur Verhinderung von Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung ankündigen zu können. Eden gab sich auf jeden Fall im Unterhaus außerordentliche Mühe, den Abgeordneten die Schrecken eines Luftkrieges so drastisch als möglich vor Augen zu führen.

Dieser „Anschauungsunterricht" entbehrte jedoch nicht eines starken propagandistischen Charakters, zumal die in ihm verwendeten „Erkenntnisse" reichlich spät kommen und in der englischen Kriegführung, beispielsweise in Indien und Palästina, keine Anwendung finden. Die englischen Luftschutzvorbereitungen sind nämlich in den letzten Wochen sehr zurückgeblieben. Die Presse greift daher diese Stichworte entsprechend auf, um die Notwendigkeit einer beschleunigten Luftabwehrorganisation den Lesern klarzumachen. So ist auf einmal die Ballonsperre zum Schutze Londons wieder ein aktuelles Thema geworden und man beschäftigt sich bereits mit den Plänen, demnächst große Verdunkelungsübungen in ganz London durchzuführen. Auch der Bau von Luftschutzkellern und dergl. wird energisch propagiert.

Ueber die englischen Vorschläge zur Sicherung der Schiffahrtsstraßen im Mittelmeer verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß diese hauptsächlich Maßnahmen gegen U-Boote vorsehen. Sämtlichen das Mittelmeer befahrenden U-Booten soll vorgeschrieben werden, grundsätzlich über Wasser zu bleiben.

Sollte ein U-Boot aus irgendwelchen Gründen Tauchfahrten machen, so solle es von einem Ueberwasserfahrzeug begleitet werden. Ferner soll verlangt werden, daß die Fahrten sämtlicher U-Boote dem Oberkommando der Flottenpatrouille angezeigt werden. U-Boote, die diesen Vorschriften nicht Folge leisten, werden ohne weitere Warnung beschossen. Französischerseits soll man mit diesen Vorschlägen völlig einverstanden sein.

Vorgehen gegen U-Boote

Eine französische Anweisung

Paris, 3. Febr. (HB-Funk)

Das französische Außenministerium gab am Donnerstagabend bekannt:

In Anschluß an die englisch-französisch-italienischen Besprechungen in London über die Sicherheit der Handelsschiffahrt im Mittelmeer hat die französische Regierung im Einvernehmen mit den Beschlüssen der britischen Admiralität folgende Maßnahmen beschlossen: Die französischen Kriegsschiffe, die die durch das Abkommen von Nyon vorgesehenen Ueberwachungsmaßnahmen durchführen, haben Befehl erhalten, jedes U-Boot anzugreifen und wenn möglich zu vernichten, das außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer unter Wasser fahrend westlich von La Ciotat zwischen Marseille und Toulon auf den Wasserstraßen angetroffen wird.

Brennendes Schiff

EP Salamanka, 3. Februar.

Aus Palma auf Mallorca wird gemeldet, daß nationalspanische Beobachtungsflugzeuge etwa 80 Meilen östlich von Barcelona ein brennendes Schiff sichteten. Die Flieger hätten die Nationalität des Schiffes, bei dem es sich vermutlich um einen Petroleum-Tanker handele, nicht feststellen können.

Vorbildliche Freizeit-Heime

Schaffung eines „Ehrenschildes Kraft durch Freude"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Februar.

Nachdem die Deutsche Arbeitsfront mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" allen schaffenden Deutschen die Schöpfungen der Kunst zugänglich gemacht hat, soll nun darangegangen werden, würdige Stätten zu schaffen, die zum kulturellen Mittelpunkt des Lebens in den Städten und Dörfern des Reiches werden. Im Vordergrund steht zunächst die Aktion für die Dörfer. Sie wird ab sofort in großem Stil einsetzen.

Zur Verwirklichung des Planes der vorbildlichen Ausgestaltung von Feierabendstätten wurde auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Berlin soeben eine „Gesellschaft für Freizeit-Heimgestaltung" ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe besteht darin, durch Erfassung und Einsatz aller freiwilligen Kräfte, durch Unterstützung mit staatlichen und kommunalen Mitteln oder Krediten bzw. durch Kredite aus dritter Hand und durch Beschaffung von Zusatzkrediten in allen Fällen, in denen die eigenen Mittel nicht ausreichen oder fremde Mittel nicht beschafft werden können, die Saalverbesserungsaktion zu fördern. Alle Gaststätteninhaber, deren Betriebe schon heute als vorbildliche Feierabendstätten anzusehen sind und jene, die durch Umgestaltung und Verschönerung ihrer Räumlichkeiten den gestellten Anforderungen genügen, werden von KdF durch Verleihung eines neugeschaffenen „Ehrenschildes Kraft durch Freude" ausgezeichnet. Bezüglich der Tätigkeit der „Gesellschaft für Freizeit-Heimgestaltung" ist auch an die Uebernahme von Bürgschaften gedacht.

Ein Aufruf von Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat zu dieser Großaktion soeben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Im Dienst am Volke Neues zu schaffen und dem alten frischen Impuls zuzuführen, das ist das Leitmotiv für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und darin liegt schließlich auch das Geheimnis ihrer Erfolge. Noch aber sind sich viele Volksgenossen — und besonders in ländlichen Bezirken — der wahren Bedeutung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht bewußt, da sie von deren Vielseitigkeit überhaupt keine Vorstellung haben. Es wäre abwegig, hieraus auf eine mangelnde Anteilnahme der Bevölkerung zu schließen und diese Tatsache als nun einmal gegeben abzutun. Der wirkliche Grund ist vielmehr der, daß es an geeigneten Feierabendstätten fehlt. Dieser Mangel muß behoben werden. Ich appelliere daher in der „Großaktion zur Schaffung von Feierabendstätten" an den Gemeinschaftssinn aller Eigentümer und Pächter von Gaststätten und rufe dazu auf, durch würdige Ausgestaltung von Sälen und Räumen vorbildliche Feierabendstätten zu schaffen und so praktischen Sozialismus zu üben.

Die Landung der Japaner bei Tsingtau Weltbild (M)

Japanische Marinetruppen, die zur Besetzung der Provinz Schantung eingesetzt wurden, werden in der Nähe von Tsingtau ausgebootet. Die Truppen ziehen die leichten Geschütze durch das Wasser an Land.

Neue Bauten heroischer Baugesinnung

Ein Beitrag zur neuen großen Ausstellung in München

Wenn man in München auf dem Königlichen Platz steht und den Blick auf die Front der neuen Parteibauten und die Ehrentempel richtet, dann empfindet man immer wieder, daß hier ein Baumeister gewirkt hat, dessen Werke Ewigkeitswert haben. Dieser Eindruck wird nur durch die räumliche Größe dieser Bauschöpfungen hervorgerufen. Was besonders fesselt und was der baulichen Gestaltung des Platzes und den Bauten selbst das „königliche" Gesicht gibt, das ist die zum Ausdruck kommende saubere, klare und heroische Baugesinnung. Jede Linie ist hier zweckbestimmt. Jedes Detail ist für sich in strenger, schöner Form lebendig. In der Gestaltung erscheint die Sehnsucht nach einem deutschen Stil zum erstenmal erfüllt, einem Stil, der nicht deshalb deutsch genannt sein will, weil er sich als Form präsentiert, sondern weil er auch in verschiedenen Formen Ausdruck der deutschen Seele ist. Es ist nach dieser Feststellung klar, daß, wenn man auf Einzelheiten der ersten deutschen Architektur-Ausstellung eingehen will, den Namen des Baumeisters des Führers Paul Ludwig Troost zuerst nennen muß. Dieser einzigartige Baumeister hat sich mit der Schöpfung des Königlichen Platzes und darüber hinaus dem „Haus der deutschen Kunst" selbst bleibende Denkmäler gesetzt. Von beiden Werken befinden sich vielbeachtete Modelle und Großlichtbilder auf der Ausstellung.

Erst in diesen Tagen ist im Zusammenhang mit der baulichen Neugestaltung der Reichshauptstadt Professor Albert Speer (Berlin) genannt worden. Wer die Modelle und Großlichtbilder seiner bereits entstandenen oder erst geplanten Bauschöpfungen sieht, der versteht, warum der Führer gerade ihn zum Baumeister der Reichshauptstadt ernannt hat. In den Werken Speers kommt überall der Ideenreichtum dieses Künstlers zum Ausdruck. Am meisten offenbar wird dies bei den verschiedenen Modellen vom Reichsparteitag-Gelände in Nürnberg. Nur ein Baumeister, der in die fernste Zukunft planen kann und in dem der Geist des Nationalsozialismus lebendig ist, kann die Aufgabe lösen, eine Fläche, die größer als die Fläche der Stadt Nürnberg ist, sinnvoll und harmonisch zu bebauen. Kein Wunder deshalb, wenn die Modelle Speers, der diese Aufgabe meisterlich gelöst hat, eine ganz besondere Beachtung finden.

Wie unerhört eindrucksvoll ist allein schon das Modell vom Märzfeld. Dieses Riesenfeld von 611 auf 955 Meter wird eine vollendete Gestaltung erfahren. Umgeben von Wall-Tribünen, die durch 37,5 Meter hohe Türme (24 im ganzen) unterbrochen werden, wird es 250 000 Zuschauern die Möglichkeit geben, den Vorführungen der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag zu folgen. Von zahlreichen weiteren größeren Arbeiten Professor Speers sind Modelle bzw. Großlichtbilder ausgestellt. So ist das Modell vom „Deutschen Stadion" auf dem Reichsparteitag-Gelände immer wieder umlagert von Besuchern der Ausstellung. Sie bekommen an Hand des Modells zum erstenmal einen Begriff von der Größe dieser Anlage, die bekanntlich 405 000 Zuschauer fassen soll. Mehrere Modelle vom „Deutschen Haus" auf der Pariser Welt-Ausstellung geben einen Begriff von der einzigartigen Schönheit dieses repräsentativen Zweckbaues. In einem Modell der Einfahrt zur Reichsautobahn an der Reichsgrenze bei Salzburg kommt die Vielfältigkeit der künstlerischen Gestaltungskraft Prof. Speers sinnfällig zum Ausdruck

Mit zu den gewaltigsten Bauwerken unserer Zeit wird zweifellos der Kongreßbau auf dem Parteitaggelände zu zählen sein. Aus 80 Steinbrüchen ganz Deutschlands wird der Granit hergeholt und zu dem Riesenbau, der 50 000 Menschen fassen wird, verwendet. Nicht weniger als 275 Meter beträgt die Länge der Eingangsfront. Die freitragende 65 Meter hohe Kuppel des Saalbaues überspannt einen freien Raum von 160 Meter im Durchmesser. Die 40 000 Sitzplätze werden amphitheatralisch angeordnet und durch einen Säulengang nach oberhin abgeschlossen. Der Eindruck dieses Werkes der beiden Architekten Ludwig Ruff † und Franz Ruff (Nürnberg) ist schon nach dem Modell ein gewaltiger; welchen imponierenden Eindruck wird erst das fertige Gebäude auf den Beschauer machen!

Unter den bekannteren Namen fällt weiter der von Leonhard Gall (München) auf, dem wir den Entwurf zum Führer-Haus auf dem „Königlichen Platz" in München und zur „Neuen Reichskanzlei" in Berlin verdanken. Ein Modell und mehrere Großlichtbilder von der Reichskanzlei und deren Innengestaltung beweisen, daß auch Gall einem sauberen Stilempfinden Ausdruck zu geben vermag. Da ist weiter German Bestelmeyer (München), der mit einigen Modellen die bauliche Umgestaltung der Von-der-Tann- und Prinzregentenstraße in München zeigt. Eine ganze Reihe von neuen Bauten werden hier nach den Entwürfen Bestelmeyers entstehen. Gleichzeitig erfährt die Von-der-Tann-Straße wie auch die Prinzregentenbrücke eine Verbreiterung. Die letztgenannte bauliche Veränderung geschieht nach Entwürfen von Prof. Hermann Reinhard Alker (München) — früher Karlsruhe —, dem Schöpfer der ersten deutschen Feierstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg. Von Prof. Alker stammt auch der Modellentwurf von der baulichen Umgestaltung der Südstadt und dem Bau eines Gauhauses in Karlsruhe, das diesem Teil der Gauhauptstadt ein besonders eindrucksvolles Gesicht geben wird.

Paul Hofer und Karl Johann Fischer (München) sind mit einem Modell und einigen Lichtbildern von der neuen Reichszeugmeisterei der NSDAP vertreten, während Oswald Bieber (München) das Modell des Hauses des deutschen Rechts in München zeigt. Alois Degano-Gmund a. Tegernsee beweist an Hand seines Modells von der SS-Führerschule in Bad Tölz seine Begabung, auch Zweckbauten in die Landschaft einzufügen, ohne daß sie disharmonisch wirken. Zu den schöpferischen Persönlichkeiten, die der neuen Baugesinnung Ausdruck zu verleihen vermögen, kann man auch Wilhelm Kreis (Dresden) zählen. Ihm wurde von der Gauleitung Sachsen der NSDAP die Umgestaltung des Adolf-Hitler-Platzes in Dresden übertragen. Seine Planung ist großzügig. Das Gauhaus, die Ehrentempel und die Sachsenhalle — Neubauten im Rahmen dieses Gesamtobjektes — beweisen ebenso wie das Modell vom „Freiheitsplatz am Rhein" bei Bingen, das eingangs von diesem Künstler Gesagte.

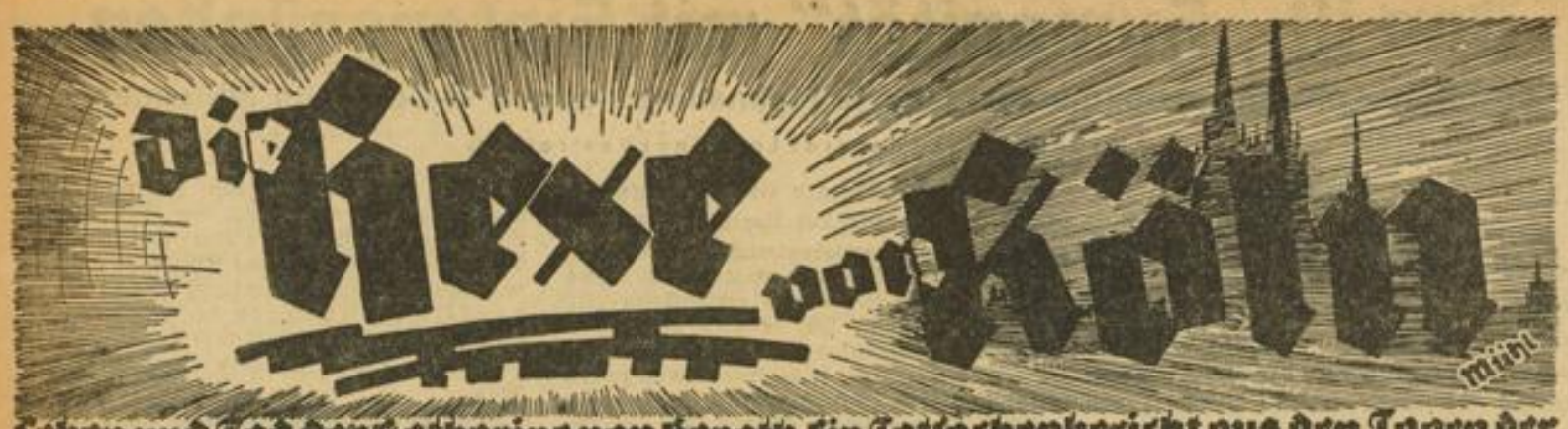
Der Name Ernst Sagebiel (Berlin) ist zusammen mit Luftfahrtbauten ein Begriff geworden. Nicht nur der Riesenbau des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin ist seine ureigenste Schöpfung, sondern auch die im Entstehen begriffenen Flughäfen in Berlin-Tempelhof und München-Riem sind Kinder seines Geistes. Riesenmodelle gestatten einen Ueberblick über die vollendeten und den Kulturwillen auch bei Zweckbauten zum Ausdruck bringenden Bauschöpfungen dieses Baumeisters. An Hand eines Innenansichtsmodells von einem Saal im „Haus der Flieger" in Berlin beweist dieser selbe Künstler auch sein überragendes Können auf dem Sondergebiet der Innenarchitektur.

Unter den reichshauptstädtischen Architekten ragt auch Heinrich Wolff (Berlin) hervor. Das Modell von dem Neubau der Reichshauptbank gewährt einen Ueberblick über die eindrucksvollste Schöpfung dieses Künstlers. Auch hier wieder eine klare Linienführung, die stets ein Attribut einer ruhigen Schönheit sein wird.

In weiteren Aufsätzen wird über die Bauten für die Jugend, Schulungsburgen und andere noch einiges zu sagen sein.

Wilhelm Ratzel.

MARCHIVUM



Leben und Tod der Katherine von Krnath. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände. Von Johannes Sigleur. Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst Berlin.)

14. Fortsetzung

Der kaiserliche Anwalt wurde vom Richter sehr entgegenkommend empfangen. Die Sitte erforderte, daß der Anwalt sich zuerst nicht nach dem Ergehen seines Mandanten zu erkundigen hatte, sondern in der Weitschweifigkeit eines hochgelehrten Gesprächs in lateinischer Sprache auf den eigentlichen Gegenstand der Unterredung kommen mußte.

Dr. Decomius setzte daher dem Richter, der auf ihn einen sehr unentschlossenen und wankelmütigen Eindruck machte, mit seiner geläufigen Beredsamkeit auseinander, warum und in welchen Punkten sich die weltliche Gerichtsbarkeit mit der kirchlichen vereinigen müßte, um der furchtbaren Hexennot zu steuern.

Nicht viel zu helfen . . .

Als der Exorzist eintrat, war das Gespräch gerade zu Ende. In dürren Worten teilte der Fanatiker dem Anwalt mit, daß die Angeklagte bereits zweimal auf der Folter peinlich verhört sei, teilweise auch gestanden habe und ihres Verbrechens für überführt gelten müsse. Besondere Umstände machten es leider notwendig, Katherine noch ein drittes Mal durch alle Grade hindurch zu befragen, wenn es der Verteidigung nicht gelänge, Entlastungsmaterial herbeizuschaffen, das die völlige Unschuld Katherines beweise und ihr bisheriges schuldhaftes Verhalten als ein Blendwerk der Hölle entlarve.

Dr. Decomius war sich sofort darüber im klaren, daß dem armen Mädchen nichts in der Welt mehr helfen konnte; seine Verteidigungsschrift war so gut wie wertlos. Was nutzte es, daß er dem Gericht durch Gerhard Pach vielleicht nachweisen konnte, wie dieser verbrecherische Exorzist das Mädchen derart durch seine Lügen und Machenschaften verwirrt habe, daß man es tatsächlich für eine Hexe halten konnte?!

Die Verteidigungsmöglichkeiten also waren dem Notar genommen, ihm blieb nur die Entscheidung, entweder wieder abzureisen oder aber die Vertagung des Prozesses zu erreichen. Er entschloß sich, nichts unversucht zu lassen, um dem armen Mädchen weitere Qualen zu ersparen.

Als Dr. Decomius Katherine in dem stark bewachten Gefängnis besuchte, sah er die Bedauernswerte in einem jammervollen Zustand. Das Mädchen machte auf ihn den Eindruck, als wäre es schon gestorben. Als aber der Exorzist sein Opfer mit höhnischen Worten anredete, stellte Dr. Decomius fest, daß doch noch Verstand und Wille in der Gefolterten lebten. Nichts von Angst und Verzweiflung lag in diesen großen, fieberglänzenden Augen, die für eine Weile starr auf den Notar blickten, nur eine unbeugsame innere Festigkeit, die dem Doktor unbegreiflich schien. Er sah, daß Katherine nicht mehr zu retten war, für sie mußte jeder, wenn auch der schlimmste Tod, Erlösung bedeuten.

Dr. Decomius verzichtete darauf, an die Angeklagte das Wort zu richten — er sah, daß der Geist des Mädchens in andern Welten lebte. Tief erschüttert verließ er den Raum. Der Richter zog es vor, sich dem kaiserlichen Notar empfehlen zu lassen, während der Exorzist auf eine heftige Frage des Doktors, wie man ein halbes Kind derartig mißhandeln könnte, nur ein nichtssagendes und niederträchtiges Lächeln hatte.

Dieser Hexenprozeß, den Dr. Decomius nur aus Mitleid mit dem verzweifelten Pach auf sich genommen hatte, beschäftigte unablässig die Gedanken des wahrhaftig nicht sonderlich weichen Mannes. Mit schonenden Worten teilte er Gerhard Pach mit, daß sie zu spät gekommen wären, um Katherine die scheußlichen Methoden der Untersuchung zu ersparen. Die Befragung wäre aber angesichts der vielen Zeugnisse, die für Katherine sprächen, noch sehr gelinde gewesen, und die Angeklagte wäre bei verhältnismäßig gutem Befinden einstweilen in das Gefängnis übergeführt worden.

Pach nahm diese vorsichtige Mitteilung bleich und zitternd entgegen. Dr. Decomius sah sofort, daß er den aussichtslosen Stand der Angelegenheit seinem jungen Begleiter noch nicht vorsichtig genug mitgeteilt hatte; ehe er es verhindern konnte, war Pach mit gellendem Gelächter zur Tür gestürzt, die krachend hinter ihm ins Schloß fiel. Dr. Decomius versuchte vergeblich, den in seinem furchtbaren Schmerz fast Rasenden zurückzurufen, aber die dunkle Nacht hatte den Mann, der wie von tausend Furien gehetzt davongestürmt war, bereits wie einen Schatten verschluckt. Dr. Decomius konnte nur noch den Versuch machen, den unglücklichen Liebhaber an einer übereilten Tat zu hindern.

Die unheimliche Nacht

Prasselnd schlug der Gewitterregen gegen die dunklen Mauern des Gefängnisses, über dem die Fackeln der Wachen flackerten, die auf Anordnung des Exorzisten verstärkt worden waren. Der Blick des fremden Verteidigers, als er vor der gefolterten Hexe stand, hatte den Exorzisten zur Vorsicht gemahnt.

Den Stadtknechten war es nicht geheuer zumute; so roh und gefühllos sie auch die Schmerzen des Mädchens, das auf einer Strohschütte im Hintergrund des Gefängnisses lag, ansehen konnten, so unheimlich schien ihnen diese Nacht. Merkwürdige Geräusche gingen heute um. Der Schrei des Käuzchens klang wie das Wimmern einer verlorenen Seele. Die Männer drängten sich flüsternd zusammen — jeder von ihnen, in Leder und Eisen und schwer bewaffnet, hatte doch Furcht vor den teuflischen Mächten.

Grauenhafter nächtlicher Spuk

Jetzt tauchte in dem Schein des brennenden Wachtfeuers eine dunkle Erscheinung auf, die mit leise gleitenden, fast unhörbaren Schritten schnell näher kam. Der rotbärtige Büttel erschrak: der schwarze Mantel, die glühenden Augen in dem bleichen Gesicht, auf dem ein Lächeln lag, das die Züge schrecklich verzerrte — so konnte nur der Leibhaftige aussehen. Mit Mühe unterdrückte der Rotbärtige einen Schrei, als der Spuk ihn jetzt anredete: „Wacht, wenn Euch Euer Leben lieb ist . . . die Hexe verzaubert Euch zu Werwölfen, wenn sie in dieser Nacht loskommt!"

Ein greller Blitz, dem ein krachender Donnerschlag folgte, zuckte vom Himmel. Krampfhaft hielt der Rote die Finger gegen den unheimlichen Mann ausgestreckt, der jetzt dicht vor ihm stand. Plötzlich erkannte er die finstere Gestalt des Exorzisten. Die Knechte hatten stillschweigend zu den Waffen gegriffen und sahen voller Scheu der dunklen Gestalt nach, die vor der Gefängnistür haltmachte und seltsame Beschwörungen gegen den Kerker der gefangenen Hexe murmelte. Der Anblick der schwarzen Erscheinung, die sich in dem Licht der Blitze und der Pechfakeln spukhaft veränderte, steigerte noch das Entsetzen der Wache.

Plötzlich knackte es in dem nahen Unterholz, als ob ein wildes Tier es durchbräche. Die Büsche teilten sich, und ehe es die bestürzten Bewaffneten verhindern konnten, hatte sich eine schwarze Gestalt auf den Exorzisten geworfen, der mit einem entsetzten Aufschrei zur Erde fiel.

Eine Tat im Wahn

Taghell zündete ein Blitz und in dem gewaltigen Licht sahen die Männer den Exorzisten mit einem Unbekannten auf Leben und Tod kämpfen. Nur einen Augenblick zögerten die Knechte — dann schrie der Exorzist in solcher Todesnot, daß sie ihre eigene Angst vergaßen. Mit gefällter Hellebarde rannte der rotbärtige Büttel als erster den Spuk an, aber der schwere Stoß ging fehl, so daß er in die Knie stürzte. Im selben Augenblick hatte sich der Exorzist aus der eisernen Umklammerung seines Gegners gelöst, war aufgesprungen und hinter dem schützenden Feuer verschwunden.

Als der Rotbärtige aufblickte, sah er in das Gesicht eines Teufels, und schon wand sich der rothaarige Büttel unter der Eisenfaust, die ihm die Arme wie in einem Schraubstock zusammenpreßte; er fühlte, wie er aufgehoben und von einem Teufel mit furchtbarer Kraft fortgeschleppt wurde. Ein harter Stoß, und ihm schwanden die Sinne.

(Fortsetzung folgt.)

So zeigt das nationale Spanien uns seine Sympathien

Eine Karte, die ein in Mannheim ansässiger Spanier in diesen Tagen aus Burgos erhielt

Unser Rundfunkbericht der Woche

„Der Träumer"

Ehe wir zur eigentlichen Betrachtung dieses interessanten Hörspiels gelangen, wollen wir zunächst kurz auf die anschließend an die Sendung stattgefundene Unterredung zwischen Bruno Gluchowski, dem Verfasser dieses Funkspiels, und dem Stuttgarter Sendeleiter Walter Neuschle eingehen. Hierbei erfuhren wir, daß Gluchowski am 17. Februar 1900 in Berlin geboren wurde. Da die Armut seiner Eltern ein Studium nicht erlaubte, wurde er zunächst Handwerker. Im Juni des Jahres 1918 wurde Gluchowski Soldat und anschließend an den Zusammenbruch des deutschen Heeres Arbeitsloser. Ende 1919 finden wir ihn dann im Ruhrgebiet, wo er als Bergmann tätig war. Am 15. Oktober des Jahres 1937 wurde er dort wegen Krankheit entlassen und bereits am 23. Oktober desselben Jahres wurde sein Bergmanns-Schauspiel „Der Durchbruch" im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart mit großem Erfolg uraufgeführt. Man sah daher mit berechtigtem Interesse der Uraufführung des ersten Hörspiels Gluchowskis im Reichssender Stuttgart entgegen.

„Der Träumer" hat ebenfalls die Welt des Kumpels zum Schauplatz und führt uns in die Tiefen der Schächte, wo fern vom Tageslicht fleißige Hände zum Wohle des ganzen Volkes ihr hartes und gefährliches Werk verrichten. Der Handlung des Hörspiels liegt eine wahre Begebenheit zu Grunde. „Der Träumer" — letzten Endes der Verfasser Gluchowski selbst — ist ein junger Bergmann, welcher sich in seiner Freizeit als Bildhauer betätigt. Ein schrecklicher Unglücksfall im Schacht, der Anblick der Gesichter zweier dem sicheren Tode verfallener Arbeitskameraden, schenkt ihm die begnadete Inspiration, das menschliche Erlebnis findet seinen Niederschlag in dem ungeahnten Hervorbrechen künstlerischer Schöpferkraft. Der verträumte Bergmann Hollinger wird zum wissenden Menschen, zum vollendeten Meister und ringt der toten Materie das Gesicht des Kumpels ab. Gluchowski verstand es, das Geschehen anschaulich aufzubauen und recht wirkungsvoll zu steigern. Mit seinem psychologischen Verständnis läßt er die alte Mutter Hollinger beim Anblick des vorüberfahrenden Krankenwagens das bevorstehende Unheil ahnen. Recht packend sind dann auch die Szenen im Schacht, der vorbildliche Kameradschaftsgeist der Bergleute zu nennen, wobei der mehrmalige Einbruch im Stollen außerordentlich überzeugend zur Darstellung gelangte. Und dennoch darf wohl als eigentlicher Höhepunkt des Spiels das große Selbstgespräch des geretteten jungen Hollinger betrachtet werden. Hier fand der Dichter Worte von stärkster Eindringlichkeit. Karl Köstlin hatte die Spielleitung inne und bewirkte ein außerordentlich klares Herausarbeiten des Gedankengutes dieses Hörspiels.

Heinrich Cassimir 65 Jahre alt

Aus Karlsruhe hörten wir eine Sendung, die dem musikalischen Schaffen des an der Badischen Hochschule für Musik wirkenden, nunmehr 65 Jahre alten Komponisten Heinrich Cassimir gewidmet war. Cassimir knüpft ungefähr an der Tradition eines Johannes Brahms an, seine Musik ist nicht oberflächlich, gibt sich nicht mit billigen Publikumserfolgen zufrieden. Nach kurzen einleitenden Worten hörten wir das „Fränkische Liederspiel", einen Zyklus von Gesängen in der Volksweise nach Versen aus fränkischen Bauerndörfern für Sopran, Klavier, Violine, Bratsche und Violoncello. Diese Musik, welche als künstlerisches Erlebnis der fränkischen Heimat des Komponisten gewertet werden darf, fand durch Erna Sedorf, Johanna Biernstein, Edward Oswald, G. Valentin Panzer und Fritz Kölble eine gute Wiedergabe. Fernerhin fand bei dieser Gelegenheit eine Ländlersuite, eine entzückende Spielmusik, ihre Uraufführung.

„Ballgeflüster"

Und nun sei eine heitere Sendung aus Mannheim genannt, die Karl Hanns Münnich zum Verfasser hatte. Münnich erzählte in sehr origineller und humorvoller Weise die Geschichte von der Witwe Maier, einer waschechten Mannheimerin, die in der Bekanntschaft mit dem fixen Berliner Harry neue und ungeahnte Impulse ihres offensichtlich allzu unbeschwerten Daseins erblickte. Gleichzeitig hatte auch ihre Tochter Helene, die vielleicht die „fromme" genannt werden darf, entdeckt, daß ihr in Georg durch das Schicksal ebenfalls das sogenannte große Los in die Hände gespielt worden sei. Jede Frau hat bekanntlich ihr Geheimnis — das wissen Sie ja bereits von dem gleichnamigen Film her —, also auch die ehrbare Witwe Maier und ihr Töchterlein Helene. Karl Hanns Münnich ließ nun Mutter und Tochter während einer Ballbelustigung im Rosengarten zusammentreffen, zunächst war natürlich die Bestürzung auf beiden Seiten riesengroß und das „Geflüster" der beiden Kavaliere drohte schon bedenkliche Ausmaße anzunehmen. Doch dann wandte sich alles noch zum Guten. Der Verfasser des Spielbuchs hat mit dieser Hörfolge, die durch Erich Henninger vorzüglich geleitet wurde, erneut seinen guten Blick für eine restlos überzeugende Wirkung am Lautsprecher bewiesen und darüber hinaus den Hörerinnen und Hörern eine Stunde vortrefflicher Unterhaltung und wohltuender Entspannung geschenkt.

„Familientag bei Millöcker"

Zum Schlusse sei noch eine Sendung kurz besprochen, die uns die schönsten Weisen des bekannten Wiener Komponisten vermittelte. Das Spielbuch schrieb Hugo Hartung. Der Verfasser wußte sehr geschickt die einzelnen musikalischen Darbietungen in ein ebenso kurz gefaßtes wie originelles Rahmenspiel einzubauen. Millöcker trifft mit seinem ehemaligen Freunde Josef Berglauer in seinem Garten zusammen und schläft über der Unterhaltung ein. Im Traume erscheinen ihm dann als liebe Gäste alle die durch ihn zu Weltruhm gelangten Gestalten seiner unsterblichen Operetten. Prominente Solisten und Gustav Görlich am Pult erhoben diese Sendung zu nachhaltiger Wirkung.

Richard Slevogt.

Illustrirte Zeitung Leipzig

Im Rahmen der umfangreichen Veröffentlichungen über ausländische Staaten ist die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung Leipzig" vom 3. Februar 1938 zum großen Teil Irland und seinem Weg zur Selbständigkeit gewidmet. In einer hervorragenden Bildauswahl wird dem Leser der eigenartige Charakter der irischen Landschaft vor Augen geführt, und auch dem irischen Menschen, der irischen Wirtschaft und der irischen Wehrmacht, besonders aber dem großen Staatsmann de Valera werden eingehende Würdigungen zuteil. — Von großem kunstgeschichtlichem Interesse ist der reich bebilderte Beitrag „Neuentdeckte Jugendwerke des Giorgione?". In einem mehrseitigen Modebeitrag wird in Bild und Wort das Thema „Mode wird Stil" behandelt. Es folgen eine Theaterseite, ein Bericht von der Sonderausstellung in der Preußischen Akademie der Künste, die Anfang Februar eröffnet wird, um zwei bedeutende Künstler-Persönlichkeiten, den Maler Werner Peiner und die Malerin Paraskewe Bereskine, weiten Kreisen bekannt zu machen. Die Eröffnung der Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung bildet den Anlaß zu einer bebilderten Veröffentlichung. „Die Bauten des Dritten Reiches", der sich ein umfangreicher und übersichtlich gegliederter aktueller Teil anschließt, aus dem wir eine Bildseite „Der Krieg in China" sowie die tagesgeschichtlichen Kurznachrichten besonders hervorheben möchten.

MARCHIVUM

Vom betrügerischen Judenbetrieb zum Musterbetrieb

Ein Leistungsbericht der Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar

Die am 27. Oktober 1936 begründete Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar, der die Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH. mit ihren Werken in Suhl, Weimar und anderen Orten Thüringens angehört — wozu künftig noch eins in Meuselwitz kommt — sowie eine Niederlassung in Berlin, legt soeben einen „Tatsachen- und Rechenschaftsbericht über Sozialismus der Gesinnung und der Tat" vor, der in Form eines von dem Stiftungsführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Fritz Sauckel, herausgegebenen reichbebilderten Heftes eine anschauliche Darstellung der bisher erreichten Erfolge bietet. Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung ist bekanntlich an die Stelle der jüdischen Waffenfabrik Simson & Co. getreten. Diese Tatsache muß man sich immer vor Augen halten, wenn man die volle Größe des in wenigen Jahren von der Stiftung und ihrer Führung geleisteten Aufbaus richtig würdigen will.

Wie war es einst?

Ein Judenbetrieb, an dessen Spitze zwei Juden standen, deren Familie zur internationalen jüdischen Hochfinanz gehörte, und die in Deutschland nicht nur vor der Machtübernahme, sondern noch lange nachher als sogenannte „anständige" Juden galten. Zwar waren schon in der Systemzeit immer wieder, zum Teil aus der Arbeiterschaft des Werkes, Gerüchte laut geworden, daß in diesem Judenbetrieb ein unerhörter Betrug an dem Deutschen Reich verübt würde; aber trotz allen persönlichen Einsatzes des damaligen Gauleiters der NSDAP und jetzigen Reichsstatthalters Sauckel, trotzdem selbst der erste nationalsozialistische Minister in Thüringen, Dr. Frick, sich für eine Nachprüfung der Verhältnisse einsetzte, gelang es den Juden immer wieder, die Gerüchte zum Verstummen zu bringen. Erst nach der Machtübernahme war es möglich, Licht in die jahrelangen Betrügereien der Juden zu bringen und ihnen die unrechtmäßig ergaunerten Gewinne wieder abzunehmen. Was da zutage trat, war echt jüdisch. Die Grundlage der jüdischen Betrügereien war ein Monopolvertrag, der bezeichnenderweise auf das Versailler Schanddokument zurückgeht. Obwohl die Firma Simson & Co. auf der Liste der deutschen Waffenfabriken an letzter Stelle stand und obwohl ihre Inhaber Juden waren, wurde gerade diese Firma von den Beauftragten der Entente als einzige auserwählt, die in Zukunft noch berechtigt sein sollte, Handfeuerwaffen für die deutsche Reichswehr herzustellen. Richtiger muß man wohl sagen, daß sie gerade deswegen auserwählt wurde. Die Verquickung des Judentums mit den außerdeutschen feindlichen Mächten tritt hier ebenso klar zutage, wie das der jüdischen „Wirtschaftsweise" eigene Streben nach einem „Monopol". Man macht sich einen ganzen Wirtschaftszweig abhängig, um die so errungene Machtstellung zur egoistischen Bereicherung auszunutzen. Das haben die „anständigen" Juden Simson denn auch nach Strich und Faden getan. In welch ungeheuerlichem Maße sie das Reich übervorteilt haben, geht daraus hervor, daß die Wilhelm-Gustloff-Stiftung schon im Laufe eines Jahres in der Lage war, die Preise für die Erzeugnisse zum Teil um 60 v. H. zu senken. Reichsgelder, die für Neubauten zur Herstellung von Waffen bewilligt wurden, dienten den Juden dazu, in diesen Neubauten Fahrräder herzustellen. Wenn Besichtigungskommissionen des Heereswaffenamtes kamen, dann wurden die Spuren der Fahrradproduktion schleunigst beseitigt und dafür Waffen an die Werkbänke gebracht. So täuschte man die Prüfungskommission durch Potemkinsche Dörfer. Daß die Juden nicht etwa daran dachten, einen Teil ihrer riesigen Millionengewinne ihrer Arbeiterschaft zugute kommen zu lassen, ist ebenso selbstverständlich. Sie zahlten im Gegenteil die niedrigsten Löhne und entlohnten noch bis zum Jahre 1934 ihre Akkordarbeiter mit der sogenannten Simson-Mark lediglich zu dem Zweck, ihnen eine Nachrechnung des Akkordes zu erschweren. Alle Forderungen nach einwandfreien Arbeitsräumen, geschweige denn nach „Schönheit der Arbeit", lehnten sie grundsätzlich ab. Bezeichnend ist, daß sie noch in der Zeit, als die Werke schon unter nationalsozialistischer Leitung standen, sie selbst aber als Kommanditisten noch finanziellen Einfluß hatten, versuchten, mit allen Mitteln den Bau eines Gemeinschaftshauses für die Gefolgschaft zu verhindern. Höfe und Werkstätten zeigten die typischen Kennzeichen jüdischer Wirtschaft: Dreck und Unordnung. Erst durch den Vertrag vom 23./28. November 1935 gelang es, die Juden endgültig auszuschalten und das Werk wieder in deutschen Besitz zu bringen. Die Juden Simson selbst konnte man allerdings nicht mehr fassen, da sie rechtzeitig in die Schweiz geflüchtet waren. Nur zwei Neffen der Inhaber wurden wegen Landesverrats verurteilt. So sah es hinter den Kulissen dieses von „anständigen" Juden geführten Betriebes in Wirklichkeit aus.

Und heute?

Und was ist nun unter nationalsozialistischer Leitung aus diesem Betriebe geworden? Ein Blick auf die Bilder des Heftes zeigt den gewaltigen Unterschied überall. Schöne und anheimelnde Arbeitsräume, vorbildliche Gemeinschaftsräume, schmucke Gartenanlagen sind jetzt das Kennzeichen der Werke. Aber damit ist bei weitem noch nicht alles gesagt. Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung hat eine nationalsozialistische Altersversorgung durchgeführt, die wohl beispiellos dastehen dürfte. Sie unterscheidet sich nicht nur darin von ähnlichen Einrichtungen anderer Werke, daß die Sicherung der Rentenleistungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gewährleistet ist, indem die erforderlichen Kapitalien gesondert vom Kapital des Unternehmens gesammelt werden, sondern auch darin, daß die gesamten Beiträge vom Werke selbst aufgebracht werden. Der Arbeiter hat lediglich die auf den Versicherungsbetrag entfallende Mehrsteuer zu bezahlen. Außerdem gewährt diese Altersversorgungskasse den Mitgliedern einen unbedingten Rechtsanspruch. Sie rechnet ferner Bezüge aus anderen Renten nicht an, so daß sie also eine wirkliche Zusatzleistung für die Versicherten bedeutet. Mitglied der Altersversorgungskasse werden alle Gefolgschaftsangehörigen, sofern sie fünf volle Dienstjahre zurückgelegt und das 25. Lebensjahr vollendet haben. Aufnahmefähig sind alle Gefolgschaftsangehörigen bis zum 50. Lebensjahr. Die Leistungen der Kasse bestehen in einer Altersrente für den Versicherten sowie einer Witwen- und Waisenrente, wobei letztere notfalls bis zu 150 v. H. der Altersrente betragen kann.

Sonstige Sozialleistungen, entsprechend den bevölkerungspolitischen Zielen des Nationalsozialismus, sind eine Selbstverständlichkeit. Geräumige Siedlungshäuser sorgen dafür, daß kinderreiche Familien und junge Ehepaare ein wirkliches Heim für ihre Kinder haben. Die Lehrlingsausbildung steht im Vordergrund des Interesses der Betriebsleitung, wobei man die Grundsätze einer Auslese nach der Leistung befolgt. Acht jungen Arbeitern wurde bereits der Besuch der höheren technischen Staatslehranstalt Hildburghausen ermöglicht. Engste Gemeinschaft zwischen Betriebsleitung und Gefolgschaft dokumentiert sich überall, nicht zuletzt auch in Qualitätsleistungen der Arbeit. So ist nationalsozialistisches Wollen hier in einem Betriebe verwirklicht worden, der einst unter jüdischer Leitung nur eine Stätte der Ausbeutung von Reich und Volk war. Die Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb zeigt am besten den ungeheuren Fortschritt. Vor allem ist aber dabei zu beachten, daß alle Leistungen der Wilhelm-Gustloff-Stiftung auf durchaus wirtschaftlicher Grundlage erzielt wurden. Das Unternehmen steht im freien Wettbewerb. Die Betriebsleitung muß genau so rechnen und kalkulieren wie andere Firmen der gleichen Branche. Dem Leistungsbericht der Wilhelm-Gustloff-Stiftung kommt daher volle Beweiskraft für die gesamte deutsche Wirtschaft zu. Was hier möglich war, ist überall dort möglich, wo der gleiche Wille, das gleiche nationalsozialistische Wollen herrscht.

Der Jahresbericht der Deutschen Girozentrale

Zwei Jahrzehnte als Spitzeninstitut der Sparkassenorganisation tätig

Die Arbeit der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, kann nur dann richtig gewürdigt werden, wenn dieses Institut als Glied der deutschen Sparkassen-Organisation, und zwar als die oberste Spitzenausgleichsstelle betrachtet wird. Fast auf den Tag genau besteht die Deutsche Girozentrale jetzt zwanzig Jahre. Mit dieser Gründung hat die Sparkassenorganisation erst ihre letzte Vollendung erfahren. Die bezirkliche Zusammenfassung war durch die regionalen Girozentralen, deren es jetzt im ganzen Reich achtzehn gibt, bereits früher durchgeführt. Sie sind die Ausgleichsstellen für die Sparkassen des betreffenden Bezirks. Es fehlte noch die für das Reich einheitliche Spitze, welche, wie gesagt, durch die Gründung der Deutschen Girozentrale im Jahre 1918 geschaffen wurde. Dieser „Pyramidenaufbau" ist der äußere Ausdruck der Einheit des Sparkassenwesens. Er enthebt die einzelne Sparkasse der Mühe, für die jederzeitige volle Liquiditätsbereitschaft zu sorgen; sie kann sich vielmehr in dem Bewußtsein, jederzeit in ihrer Girozentrale eine Rückgriffsmöglichkeit zu haben, voll und ganz dem örtlichen Kreditgeschäft widmen. Mit der Deutschen Girozentrale ist dieser Finanzrückhalt und -ausgleich auf das ganze Reich einheitlich ausgedehnt. Besonders in der Gegenwart verdient ferner die Tatsache erhöhte Beachtung, daß über die Deutsche Girozentrale die Kapitallenkung wesentlich erleichtert wird. Es kann gewissermaßen dadurch auch die letzte im Bereich der Sparkassenorganisation frei verfügbare Mark dem Geld- oder Kapitalmarkt zugeführt werden.

Die deutschen Sparkassen sind verpflichtet, 10 Prozent der Spareinlagen und 20 Prozent der Giroeinlagen bei der jeweils zuständigen regionalen Girozentrale als Liquiditätsguthaben zu unterhalten. Diese wiederum leitet die Hälfte an die Deutsche Girozentrale weiter, welche davon 50 Prozent selbst in flüssigen Werten anlegt, während die anderen 50 Prozent durch oder bei der Reichsbank Anlage finden. Wie ausgeprägt diese Verflechtung innerhalb der Organisation und die Verbindung der Deutschen Girozentrale mit ihr ist, beweist allein die Tatsache, daß 95 Prozent der Gläubiger der Deutschen Girozentrale auf Guthaben der regionalen Girozentrale entfallen.

Der Gesamtbetrag der Guthaben, die von den Spar- und Girokassen als Liquiditätsreserven und für sonstige Zwecke unterhalten wurden, stellte sich Ende November 1937 auf rund 2,6 Milliarden Reichsmark. Ungefähr die Hälfte dieser Guthaben wurde aber von den Girozentralen an die Deutsche Girozentrale zur verzinslichen Anlage weitergegeben. Diese Kassenreserven der Sparkassen werden damit dem zentralen Geldmarkt zugeführt und so bei voller Wahrung der Möglichkeit, sie jederzeit wieder flüssig zu machen, der nationalen Wirtschaft nutzbar.

Der außerordentlich große Einlagenzuwachs bei den Spar- und Girokassen, welcher insgesamt rund 1,7 Milliarden Reichsmark im vergangenen Jahre betrug, hat zu einer recht erheblichen Zunahme der Kreditoren bei der Deutschen Girozentrale geführt. Die Position „Gläubiger" in der Bilanz ist um 231,6 Millionen Reichsmark auf 1154 Millionen Reichsmark Ende 1937 gestiegen. Von diesem Zuwachs entfallen rund 66,8 Millionen Reichsmark auf die Liquiditätsreserven. Damit stellte sich Ende des Berichtsjahres der Gesamtbetrag dieser Liquiditätsreserven auf rund 548 Millionen Reichsmark. Es ist bemerkenswert, daß die längerfristigen Guthaben allein um 120 Mill. Reichsmark gegenüber dem Vorjahre zugenommen haben. Einer Verwendung dieser der Deutschen Girozentrale neu zugeflossenen Gelder im Kreditgeschäft stand, abgesehen von dem Mangel an geeigneten Debitoren, das Kommunalkreditverbot, welches seit 1931 besteht, entgegen. Der Zuwachs an Einlagen ist daher wiederum fast restlos in Wechseln, unverzinslichen Schatzanweisungen und lombardfähigen Wertpapieren angelegt worden. Ein bestimmter Prozentsatz mußte selbstverständlich den Bestimmungen entsprechend zur Erhöhung der Barreserve verwendet werden. Durch diese Anlagen sind die Zinseinnahmen der Deutschen Girozentrale im vergangenen Jahre zurückgegangen, denn die flüssige Lage am Geldmarkt hat 1937 zu einer weiteren Senkung der Zinssätze geführt. In dem Bestreben, den Girozentralen möglichst günstige Zinssätze zu bieten, ist im Zusammenhang hiermit die Zinsspanne, das heißt der Unterschied aus den hereingekommenen Zinsen der Anlagen und den bewilligten Zinsen für die Gläubiger, im Jahresdurchschnitt von 0,46 v. H. auf 0,31 zurückgegangen. Die Einnahmen aus den Provisionen sind leicht gestiegen. Im wesentlichen ist dies auf die stärkere Betätigung im Emissionsgeschäft zurückzuführen. Auch aus der günstigen Entwicklung des Rentenmarktes konnte die Deutsche Girozentrale erhöhte Kursgewinne aus Wertpapieren erzielen. Die Sparkassen- und Giroorganisation war an der Unterbringung der Reichsanleihen 1937 mit 966 Mill. Reichsmark, d. h. mit einem Drittel etwa, beteiligt.

Zur Durchführung einer zusätzlichen Altersversorgung für die Gefolgschaft der Deutschen Girozentrale steht ein Abkommen mit dem Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vor dem Abschluß.

Der Reingewinn beträgt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr 3,7 Millionen Reichsmark. Er ist aus den bereits erwähnten Verhältnissen am Geldmarkt etwa eine Million geringer als im Vorjahr. Die Geschäfts- und Verwaltungskosten in Höhe von 4,84 Millionen Reichsmark sind um 0,2 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Dies ist zum Teil auch durch die Tariferhöhung, zum Teil durch sachliche Kosten für Neubauten hervorgerufen. Der Zinsüberschuß und der Ertrag aus Provisionen beläuft sich auf 9,02 Millionen Reichsmark gegenüber 10,36 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Kursgewinne aus Wertpapieren, Devisen und Sorten in Höhe von 2,3 Millionen Reichsmark sind um ungefähr 1,0 Millionen Reichsmark gestiegen.

Aus der Bilanz seien noch folgende größere Posten angeführt:

A. Aktiva: Wechsel 505,6 Mill. RM. (i. V. 429,0 Mill. RM.); Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Länder 292,9 Mill. Reichsmark (i. V. 271,0 Mill. RM.); eigene Wertpapiere 187,8 Mill. RM. (i. V. 129,0 Mill. RM.); Schuldner 10,7 Mill. RM. (i. V. 21,8 Mill. RM.) und langfristige Ausleihungen 868,3 Mill. RM. (i. V. 837,0 Mill. RM.).

B. Passiva: Gläubiger 1154,1 Mill. RM. (i. V. 922,4 Mill. RM.); Anleihen und aufgenommene Darlehen 730,4 Mill. RM. (i. V. 753,1 Mill. RM.); Betriebskapital unverändert 30,0 Mill. RM. und Reserven 13,5 Mill. RM. (i. V. 11,0 Mill. RM.).

Der Altersversorgungskasse wurden 0,5 Mill. Reichsmark zugeführt. Vom Betriebsüberschuß wurden 1,5 Mill. Reichsmark zur Verzinsung des Betriebskapitals in Höhe von 5 v. H. und 1,5 Mill. Reichsmark für die Sicherheitsrücklage verwandt.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet W 14 per 1. Januar bis 31. März 1938 RM 20,80, W 15 20,90, W 16 21,00, W 17 21,10, W 19 21,40, W 20 21,60, Ausgleich plus 40 Pfennig, Qualitätszuschläge für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15 per 100 Kilo, für 2 Kilo 0,30, für 3 Kilo 0,40 RM, Abschläge je Kilo 20 Pfennig. — **Roggen:** 69/71 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet R 14 per 1. Dezember 1937 bis 31. März 1938 RM 19,10, R 15 19,20, R 18 19,60, R 19 19,80, Ausgleich plus 40 Pfennig, Qualitätszuschläge für 1 Kilo über Durchschnitt 0,07½ per 100 Kilo, für 2 Kilo 0,15, für 3 Kilo 0,22½ RM. — **Futtergerste:** 59/60 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet G 7 per 1. Februar bis 30. April 1938 RM 17,10, G 8 17,40, G 9 17,60, G 11 17,90, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriegerste:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM 2,00 per 100 Kilo ab Erzeugerstation. — **Braugerste:** Frei Erzeugerstation je nach Preisgebiet RM 20—22 die 100 Kilo; Raps inländischer ab Station 32,00; Mais mit Sack —. — **Futterhafer:** 46/49 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exklusive Sack, Preisgebiet H 11 per Februar 1938 RM 16,70, H 14 17,20, H 17 17,50, Ausgleich plus 40 Pfennig. — **Industriehafer:** Zulässiger Preisaufschlag bis zu RM 2,00 die 100 Kilo. — **Mühlennachprodukte:** Weizenkleie ab 15. September 1936, Preisgebiet W 14 RM 10,60, W 15 10,65, W 16 10,70, W 17 10,75, W 19 10,90, W 20 11,00; Weizenvollkleie plus RM 0,50; Roggenkleie ab 15. August 1936, Preisgebiet R 14 10,10, R 15 10,15, R 18 10,45, R 19 10,50, Ausgleich plus 30 Pfennig, dazu 5 Pfennig Vermittlergebühr; Roggenvollkleie plus RM 1,00. — **Gerstenfuttermehl:** Preisgebiet G 7 per Februar 1938 RM 18,80, G 8 19,10, G 9 19,30, G 11 19,60; Weizenfuttermehl 13,50; Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis 14,00; Malzkeime 13,40; Ausgleich plus 30 Pfennig. Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Feine und Ausschwaren RM 0,70 bis 1,50 per 100 Kilo höher. — **Sonstige Futterartikel:** Erdnußkuchen prompt, Festpreise ab Fabrik, Februar RM 15,80; Sojaschrot prompt 15,50; Rapskuchen inländischer 13,70; do. ausländischer 14,20; Rapskuchenschrot 13,70; Palmkuchen 13,90; Kokoskuchen 14,70; Sesamkuchen 15,00; Leinkuchen 16,30; Trockenschnitzel, Fabrikpr. lose, Febr. 1938 8,48; Rohmelasse 6,12; Steffenschnitzel 10,68; Zuckerschnitzel voll. 11,68; ab Trockenschnitzel Ausgleich plus 35 Pf. — **Rauhfutter:** Heu: Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken RM 5,50—6,40; Luzernekleeheu, loses, gut, gesund, trocken 7,00—7,40. Diese Preise verstehen sich frei verladen Vollbahnstation. Für Pressung von Heu darf ein Zuschlag von 40 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. In den genannten Höchstpreisen sind die Gewinnspanne und alle Spesen des Handels enthalten. Die Kosten für Fracht ab Verladestation und für Deckenmiete dürfen nur in Höhe der tatsächlich entstandenen Kosten in Rechnung gestellt werden. Für Stadtanlieferung durch den Empfangsverteiler darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. — **Stroh:** Großhandelspreise ab badischer Verladestation: Roggen- und Weizenstroh lose oder bindfadengepreßt RM 3,20—3,60; Roggen- und Weizenstroh drahtgepreßt RM 3,60—4,00, Hafer- und Gerstenstroh bindfadengepreßt 3,00—3,40; Hafer- und Gerstenstroh drahtgepreßt 3,40—3,80; Futterstroh (Hafer- und Gerstenstroh) gebunden 3,50—3,90. Diese Preise verstehen sich frei verladen Vollbahnstation. Für Stadtanlieferung durch den Empfangsverteiler darf ein Zuschlag von höchstens 50 Pfennig für je 100 Kilo erhoben werden. Spelzspreu ab Station des Erzeugers oder ab Gerbmühle RM 2,70—3,00. — **Mehlnotierungen: Weizenmehl:** Preisgebiet Baden 14 Typ 812 aus Inlandsweizen Februar RM 29,50, do. 15 29,50, do. 16 29,50, do. 17 29,50, do. 19 29,85, do. 20 29,85, Pfalz-Saar 19 29,85, do. 20 29,85. — **Roggen- und Maismehl ab Mühle:** ab 15. März 1937: Preisgebiet Baden 14 22,70, do. 15 22,80, do. 18 23,35, do. 19 23,60, Pfalz-Saar 18 23,30, do. 19 23,50. Maismehl nach Bedingungen der RKG. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag RM 1,50 per 100 Kilo; bei 20 Prozent Beimischung von deutschem anerkannten Kleberweizen Aufschlag RM 1,25 per 100 Kilo. Zuzüglich RM 0,50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der WB. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der WB der Roggen- und Weizenmühlen beziehungsweise der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Bekannte Kunststoffe und ihre technische Erklärung

Die im Handwerk immer mehr auftauchenden Gebrauchsgegenstände aus Kunststoffen lassen nach den ihnen beigegebenen Markennamen und Firmenbezeichnungen nicht so ohne weiteres erkennen, welcher Art sie sind und wie sie hergestellt werden. Es sollen deshalb einige bekannte Kunststoffe näher erklärt werden: Wohl der älteste und bekannteste Kunststoff für Preßteile ist das Bakelite, das eine sehr verschiedene Verarbeitung hat. Es handelt sich um ein Kondensat aus Phenol oder Kresol oder Harnstoff mit Formaldehyd. Es wird mit oder ohne Füllstoff verarbeitet. Buna ist ein Polymerisat aus Butadien, das nicht härtbar ist. Es wird an Stelle von Naturkautschuk verwendet und ebenso auch verarbeitet.

Unter der Bezeichnung Cellon ist ein Zellulosezetat ohne Füllstoff bekannt geworden. Es ist nicht härtbar, im Gegensatz zu Zelluloid nicht brennbar. Sonst erfolgt seine Verarbeitung und Verwendung wie Zelluloid.

Bekannt ist auch Cellophan, eine glasklare Zellulose-Hydratfolie, die luftdicht, nicht feuerfest und für Fette, Oele und Benzin undurchdringlich ist. Die Hausfrau weiß, daß Cellophan weder fault noch gärt, noch schimmelt und sich selbst in kochendem Wasser nicht auflöst.

Galalith ist das sehr bekannte Kunsthorn, welches aus Kasein hergestellt und mit Formaldehyd gehärtet wird. Knöpfe, Schnallen, Griffe und die große Menge der Galanteriewaren sind aus diesem schönen Kunststoff gefertigt.

Mipolam ist ein Vinylpolymerisat ohne Füllstoff und auch nicht härtbar. Es wird durch Pressen, Spritzen, Ziehen und Walzen verarbeitet und dient vielen Kunststoffzwecken. Am bekanntesten sind Mipolamrohrleitungen geworden. Novotext ist ein geschichteter Kunststoff, bestehend aus Phenol- oder Kresolkondensat und Formaldehyd mit einem Gewebeträger. Novotext hat sich vornehmlich für Zahnräder und Zahnritzel bewährt.

In der Elektrotechnik und im Apparatebau bildet Pertinax einen hervorragenden Werkstoff. Er besteht aus Phenol- oder Kresolkondensat und Formaldehyd mit Papier als Füllstoff. Aus Pertinax werden Platten, Röhren, Stäbe und Formstücke hergestellt. An Stelle von Glas kommt immer mehr das Plexiglas zum Gebrauch. Es handelt sich um einen Polymethacrylsäureester (worunter sich der Laie nicht viel vorstellen kann). Viele Gegenstände des täglichen Bedarfs werden aus Pollopas hergestellt. Es ist das ein Kondensat aus Harnstoff oder Thio-Harnstoff und Formaldehyd mit Füllstoff. Der Kunstdarm für alle Wurstsorten, der auch als Seidendarm bezeichnet wird, besteht aus Zellulosehydrat ohne Füllstoff. Troton ist ein Edelkunstharz, das sich durch Gießen, Schneiden, Sägen, Bohren, Fräsen usw. verarbeiten läßt. Es ist gleichfalls ein Kondensat aus Phenol oder Kresol mit Formaldehyd ohne Füllstoff. Billardkugeln oder Kegelkugeln werden vielfach aus Troton gemacht. Der geschichtete Werkstoff Turdax ist ein Harzgewebe aus Kresol mit Formaldehydkondensat. Turdax hat sich vorzüglich für Lagerschalen, Zahnräder usw. bewährt. Vulkanfiber ist altbekannt. Es ist ein Hydrat-Zellulose ohne Füllstoff. Vulkanfiber läßt sich durch Ziehen, Pressen, Nieten, Fräsen, Bohren, Hobeln usw. bearbeiten.

Manche Galanteriewaren und Preßstücke bestehen aus Zuckerlith. Es handelt sich um ein Kondensat aus Zucker und Formaldehyd, das härtbar ist und mit und ohne Füllstoff hergestellt wird. Es wird durch Pressen verarbeitet.

Genug Brotgetreide

Die Brotgetreideernte in Deutschland hat in diesem Jahr das Vorjahrsergebnis nicht ganz erreicht. Gegenüber dem Rekordjahr 1933 ist ein leichter ständiger Rückgang zu beobachten. Er ist aber fast ausschließlich eine Folge des Rückganges der Anbaufläche im Interesse einer Anbauflächensteigerung für andere ertragreichere oder dringender benötigte Früchte; denn die Hektarerträge lagen im Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1936 bei Winterweizen mit 22,2 Doppelzentner je Hektar gegenüber 20,9 Doppelzentner in den Jahren 1929 bis 1932 und bei Winterroggen mit 17,3 Doppelzentner gegenüber 17,0 Doppelzentner je Hektar in der gleichen Zeit durchweg höher als in dem entsprechenden Zeitraum vor der Machtübernahme.

Hebezeug- und Motorenfabrik AG, Karlsruhe in Karlsruhe. Alfred Schindler ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt: Else Wimmer, Bücherrevisorin in Karlsruhe und Adolf Sigg, Ingenieur in Luzern.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse nahm einen überaus stillen Verlauf. Es fehlten Aufträge, ebenso geeignete Anregungen. Die Zurückhaltung dauerte in vollem Umfange fort. Im Vergleich zum Berliner Schluß war die Haltung behauptet und die Kurse zumeist nahezu unverändert. Überwiegend kamen sie nominell zur Notiz. Nachfrage bestand verschiedentlich nur auf ermäßigter Basis. Farbenindustrie nicht ganz behauptet mit 160½ (160¾). Der Rentenmarkt verzeichnete kaum Umsätze. Nachfrage erhielt sich für Kommunalumschuldung zu 95,25, ferner waren 4prozentige Rentenablösungsscheine mit 94¼ etwas höher gefragt.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 3. Februar. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): März 7,47½, Mai 7,42½ Brief, Juli 7,32½, September 7,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): März 107½, Mai 105½, Juli 104½, September 105.

Letzte badische Meldungen

Ein Erbhof zwangsversteigert

Mosbach, 3. Febr. In Neunstetten wurde der Erbhof Weilbrenner zwangsversteigert. Diese Versteigerung hatte, wie die Kreisbauernschaft dazu mitteilt, ihre besonderen Gründe, da bekanntlich ein Erbhof im allgemeinen nicht verkäuflich ist. Dem Bauern Friedrich Weilbrenner mußte jedoch die Bauernfähigkeit abgesprochen werden. Gesetzliche Anerben, die den Hof übernehmen könnten, sind nicht vorhanden. Die Zwangsversteigerung wurde notwendig, da der Hof überschuldet war. Da es sich um einen Erbhof handelt, war nur der geschlossene Verkauf möglich.

Im Getriebe zu Tode gekommen

Wertheim, 3. Febr. In Hundheim wurde die Ehefrau des Schreinermeisters Josef Ballweg das Opfer eines Unfalles. Beim Futterschneiden wurde sie vom Getriebe des Benzinmotors erfaßt und dabei so schwer verletzt, daß sie in einem Würzburger Krankenhaus gestorben ist.

Eine neue Aufklärungsaktion

* Karlsruhe, 3. Februar. Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat die Reichswaltung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes eine neue Aufklärungsaktion „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" für die deutsche Erzieherschaft in ihrer Arbeit an der deutschen Jugend angeordnet. Die Aktion ist mit einem Wettbewerb von Schülerarbeiten verbunden, die in Ausstellungen der Oeffentlichkeit gezeigt werden.

Pg. Heidt nach Berlin berufen

* Karlsruhe, 3. Februar. Der bisherige Abteilungsleiter für bäuerliche Blutsfragen im Reichsnährstand, Landesbauernschaft Baden, Pg. Otto Heidt, wurde als Geschäftsführer des Vereins für bäuerliche Sippenkunde und Wappenwesen in das Stabsamt des Reichsbauernführers nach Berlin berufen. Nach badischem Muster wird er dort in erster Linie die Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Bauerntums in genealogischer, biologischer und erbbiologischer Hinsicht in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen durchführen.

Landesfeuerwehrtag in Karlsruhe

Karlsruhe, 3. Febr. Der Landesfeuerwehrtag, der im Mai d. J. in Weinheim abgehalten werden sollte, ist nunmehr nach Karlsruhe verlegt, wo er endgültig am 15. Mai stattfindet. Für diese Maßnahme war mitbestimmend, daß mit dem Landesfeuerwehrtag die Grundsteinlegung der Feuerwehrfachschule verbunden ist, die in Karlsruhe errichtet wird. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 10 000 Personen.

Im Gefängnis erhängt

Pforzheim, 3. Febr. Im Gefängnis erhängte sich der 45 Jahre alte Friedrich Otto Geng. Er war vor drei Wochen von der hiesigen Großen Strafkammer wegen Verleitung zum Meineid, Amtsunterschlagung und Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Radfahrer tödlich verunglückt

Bühl, 3. Febr. Am Mittwochvormittag stürzte ein Radfahrer, der von Schönbüch herunter zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, mit seinem Rad so schwer, daß der Tod eintrat. Anscheinend hatte der Verunglückte infolge des steilen Weges die Herrschaft über das Fahrrad verloren und war so zum Sturz gekommen.

Die Feuerwehr blieb stecken

* Villingen, 3. Febr. Heute nacht brach im landwirtschaftlichen Anwesen des David Haas auf dem Zinken-Oehle in Kennenbronn ein Brand aus, der das Anwesen bis auf die Grundmauern zerstörte. Als die Bewohner das Feuer merkten, stand das Dach bereits in hellen Flammen. Es konnten nur die Kinder und das Vieh gerettet werden, während die Fahrnisse völlig verbrannten. Die Feuerwehr war mit dem Feuerlöschauto im Schnee stecken geblieben, so daß die Löschgeräte mühsam zum Brandplatz getragen werden mußten.

Werksiedlungen im Renchtal

Oberkirch, 3. Febr. Mehrere Firmen planen für die nächste Zeit die Errichtung von Werksiedlungen für Betriebsangehörige. So werden Arbeiter der Firma Koebler aus dem unteren Teil der Fuchsmatte, solche der Firma Gebr. Linck auf den Wiesen hinter dem Schlachthaus und Angehörige der Brauerei Bauhöfer auf dem Schwarzbuckel in Ulm siedeln. Die Firmen werden ihren Siedlern Werkzuschüsse vorstrecken, des weiteren tritt die Siedlerhilfe der DAF ein.

Fabrikbrand durch heißgelaufene Maschine

* Lörrach, 3. Febr. Am Dienstagmorgen wurde die Einwohnerschaft von Haagen kurz nach 1 Uhr aus dem Schlaf geweckt. Im Parterre der hiesigen Spinnerei war durch Heißlaufen einer Maschine ein Brand ausgebrochen. Die überaus starke Rauchentwicklung machte es der sofort erschienenen Feuerwehr zunächst unmöglich, an den Brandherd heranzukommen, doch gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Hätte das Feuer im Fabriksaal weiter um sich gegriffen, so wären alle Betriebe der Firma Spinnerei und Weberei Wiesental AG. aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen worden, da hier die Rohfaser für alle Werke die erste Bearbeitung erfährt.

Badens Sumpfgelände wird fruchtbares Ackerland

Ministerpräsident Köhler besichtigte Deutschlands bedeutendstes Landeskulturunternehmen

*** Karlsruhe, 3. Februar. Der badische Ministerpräsident besichtigte am Mittwoch die Bauarbeiten an der Pfinz-Saalbachkorrektion, die man wohl als das bedeutendste Landeskulturunternehmen in Deutschland bezeichnen kann. — Denn es erschöpft sich nicht in der Trockenlegung eines versumpften Geländes. Die Landwirtschaft in der badischen Rheinebene hat nicht nur unter den immer wiederkehrenden Ueberschwemmungen der Gebirgsflüsse gelitten, gerade in den letzten Jahren haben anhaltende Dürreperioden sehr geschadet. In dem ausgedehnten Gebiet zwischen Rhein und Kraichgauer Hügelland von Philippsburg bis Grötzingen wird jetzt ein Ausgleich zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig an Wasser herbeigeführt. Alles in allem ein Werk, das in seiner Vielseitigkeit und weitgreifenden Planung unzweifelhaft nur von einer die Einzelinteressen zusammenfassenden Führung aufgegriffen werden konnte.**

Ein regenschwerer Himmel hängt über der weiten Ebene. Kreuz und quer geht die Fahrt, einige Kilometer über die Reichsautobahn, dann durch Dorfstraßen, aufgeweichte Feldwege, über Dammkronen und durch tief ausgefahrene sandige Waldwege. Ausgangspunkt ist Bruchsal. Wir gelangen über Graben-Neudorf an den Rhein bei Germersheim, zurück über Rußheim, Graben, Spöck, Weingarten nach Grötzingen und dann den Pfinzentlastungskanal entlang durch den Hardtwald nach Leopoldshafen.

Seit dem ersten Spatenstich am 16. November 1934 durch den Reichsstatthalter hat das Land sein Gesicht wesentlich geändert. Neben dem imposanten Bauwerk der Autobahn ist ein Netz von Kanälen und Gräben entstanden. 200 verschiedenartige Bauwerke, von denen jedes einzelne besonders entworfen werden mußte, Eisenbahn-, Straßen-, Feldweg- und Waldwegbrücken, Düker, Schleusen, Durchlässe, Abstürze werden errichtet. Ein großer technischer Apparat von neuzeitlichen Baggern, Feldbahnen, Mischmaschinen, Rammen usw. wurden eingesetzt. Weit draußen im Land stehen die Lager der Arbeitsmänner, die bei Wind und Wetter Hand anlegen beim großen Werk. — 400 000 Tagewerke wurden von ihnen bereits geleistet. 280 000 weitere Lohntagewerke entfallen auf Arbeiten der Unternehmer an den Baustellen, dazu kommen rund 250 000 Tagewerke der Unternehmer der Reichsautobahn, welche aus den Kanalstrecken 1,3 Millionen Kubikmeter Erdmassen als Schüttmaterial für Dämme entnahm.

Die Entlastungskanäle der Pfinz und der Saalbach sind fertig. In der Hauptsache wird noch an den Kunstbauten gearbeitet. Soweit sie vom Staat errichtet werden, ist mit ihrer Fertigstellung bis Ende des Jahres zu rechnen. Technisch interessant sind die vielen Düker. Düker nennt der Wasserbauingenieur die Unterführung eines Wasserlaufes unter einen anderen. Die große Zahl wurde notwendig, da die neuen Anlagen auf die vorhandenen alten, die vielen Wasserläufe, Straßen und Bahnbauten, Rücksicht nehmen mußten.

Der „Kinzig-Murgfluß"

Besonders herausgegriffen sei das Absturzbauwerk am Hochgestade bei Graben-Neudorf. Der Kanal überwindet an dieser Stelle einen Höhenunterschied von etwa acht Meter. Das Hochgestade, diese scharfbegrenzte Bodenterrasse, die sich von der Mannheimer Gegend bis zur Rench und mit Unterbrechungen noch weiter rheinaufwärts ganz augenfällig verfolgen läßt, ist für die erdgeschichtliche Entwicklung der Rheinebene bedeutsam. Die Schwarzwaldflüsse nahmen vom Gebirge zum Rheinstrom keineswegs den kürzesten Weg in ostwestlicher Richtung, sondern flossen dem Gebirge entlang auf großen Strecken oben auf dem Hochgestade. Das Flußgebiet von Murg und Kinzig hatte die unwahrscheinlich lange Ausdehnung bis in die Kraichbachniederung bei Hockenheim. Die Spuren dieses „Kinzig-Murgflusses" sind deutlich nachzuweisen, so in dem heute unter Naturschutz stehenden Moor bei Weingarten oder auch da, wo die Beiertheimer Allee in Karlsruhe jetzt verläuft. Zur Zeit Julius Cäsars bestand an diesem Fluß eine Anlegestelle in Ettlingen. Schon die Römer haben versucht, das Hochgestade von diesem lästigen Trabanten des Rheins zu befreien und ihn auf dem kürzesten Weg in den Strom abzuführen. Unter Karl dem Großen und später erfolgten weitere Durchstiche. Die Flußkorrektion beseitigt jetzt endlich die schädlichen Folgen des Einzelgängertums dieses Nebenrheins.

Totale Wasserwirtschaft

Es wäre irrig anzunehmen, daß die neuen Kanäle und Gräben lediglich der Abführung von Hochwasser dienten. Die verschiedenen Teile bilden ein zusammenhängendes System, in dem jeder einzelne seine bestimmte Funktion hat. Während die Entlastungskanäle von Pfinz und Saalbach das Hochwasser des Gebirges aufzunehmen vermögen und sie auf wesentlich kürzeren Strecken als die alten Flußläufe zum Rhein leiten, wirken andere Anlagen als Vorfluter oder als Bewässerungsgräben. Die bisherigen Flußläufe mit ihren landschaftlich reizvollen Ufern mit alten Mühlen und Brücken bleiben übrigens erhalten. Sie werden eine bestimmte, stets gleichbleibende Menge Wasser führen. Sogar das altgewohnte Bild einer Pfinzüberschwemmung wird nicht verschwinden, und zwar an einer Stelle, die bisher schon immer unter Wasser stand: in dem sogenannten Füllbruchwald unterhalb von Grötzingen zwischen Reichsautobahn und der alten Pfinz. Die Ueberschreitung des Ufers erfolgt künftig aber sozusagen mit behördlicher Genehmigung, denn es wird für den nötigen Abfluß gesorgt; nach sechs bis acht Tagen läuft das Wasser in den Gräben ab, nachdem es den von den guten Lößböden des Oberlaufs mitgeführten Schlick abgelagert hat.

Ein weiteres wichtiges Glied in dem sorgfältig berechneten Bewässerungssystem — man könnte von einer totalen Wasserwirtschaft sprechen — ist der Rheinniederungskanal, der ungefähr parallel mit dem Rhein zwischen Pfinz- und Saalbachentlastungskanal angelegt wurde. Ihm fällt mit seinen Vorflutern die Funktion zu, das Grundwasser, das besonders bei Rheinhochwasser hereingedrückt wird und das bisher weiteres kostbares Land in Sumpf verwandelte, aufzunehmen. In Zeiten der Trockenheit wird umgekehrt das Wasser aufgestaut, und so das Grundwasser „angereichert", wie der Fachausdruck lautet. Der Bewässerung dienen außerdem große Zementröhren, wie sie z. B. am Abzweigbauwerk Bruchsal eingebaut werden. Eine der vielen günstigen Wirkungen der Melioration ist heute schon im Hardtwald mit seinen dürren Kiesböden festzustellen. Seit der Entlastungskanal der Pfinz hindurchführt, haben sich Scharen von Singvögeln angesiedelt, die bisher unbekannte Gäste waren. Ihr Zuzug wird vom Forstmann sehr begrüßt, weil sie unter dem vielen Ungeziefer aufräumen.

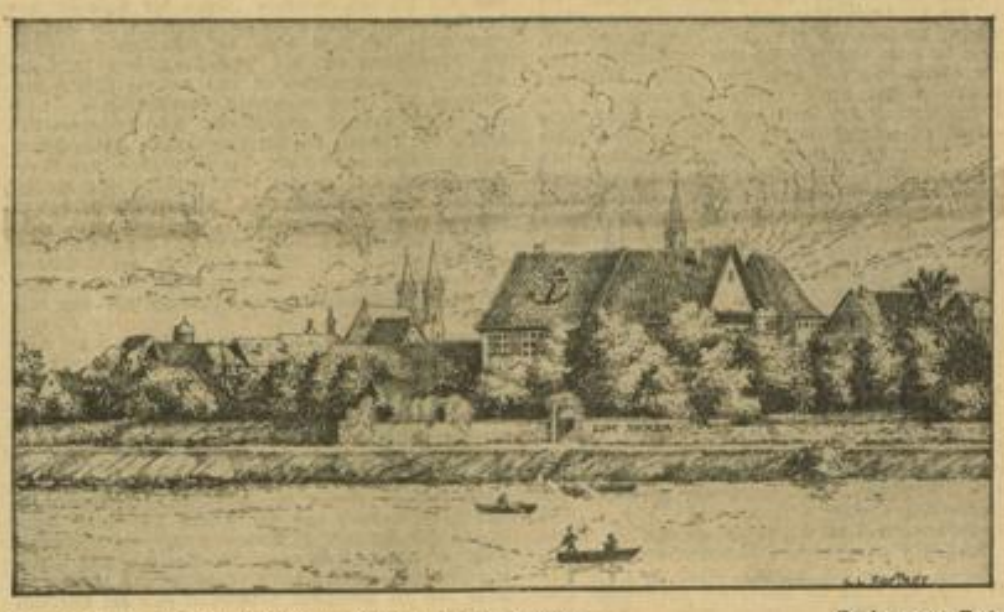
Neuland unterm Pflug

Gegenüber von Germersheim betreten wir die bisherige Insel Elisabethenwörth. Den Inselcharakter hat dieses Stückchen Erde, das von einem Altrhein umschlossen war, verloren, seit es durch einen starken Hochwasserdamm vor der Willkür des Stromes geschützt wird. Man hat diese Arbeit in die Generalbereinigung des Pfinz-Saalbachgebiets mit einbezogen. Noch steht man kein Haus auf Elisabethenwörth, aber ein Pflüger bricht bereits den schweren Boden um. 186 Hektar fruchtbarstes Land werden erschlossen, die mehreren Erbhöfen Ackernahrung bieten.

Allenthalben sieht man im Meliorationsgebiet frisch umgebrochene Stellen, wo Wiese in Ackerland umgewandelt wird. Die Bauern gehen jetzt schon daran, den Boden vorzubereiten.

Die badische Landessiedlung ist zur Zeit mit umfangreichen Untersuchungen beschäftigt, um die Frage der Anliegersiedlung zu klären. Mehrere tausend Hektar Landgewinn stehen in Aussicht. Die Folgeeinrichtungen, die erst den vollen Erfolg der gesamten Maßnahmen bringen, sind teilweise in Gang. In 17 der 33 beteiligten Gemeinden steht die Feldbereinigung von zusammen über 10 000 Hektar bevor.

E. D.



Das alte Gasthaus „Zum Anker" am Neckarufer bei Ladenburg — Zeichnung von Fortner

Viernheimer Sportler werben für Breslau

Eine eindrucksvolle Werbung für das deutsche Turn- und Sportfest 1938

* Viernheim, 3. Febr. Ausgezeichnet war der Besuch der von den Turnern und Radfahrern zusammen im Saale des „Freischütz" durchgeführte Werbeveranstaltung für das deutsche Turn- und Sportfest 1938 in Breslau, an der auch Vertreter von Partei, Gemeinde, Polizei und Schule teilnahmen. Für den verhinderten Ortsführer des DRL, der zur Zeit seiner militärischen Dienstpflicht genügt, sprach der Geschäftsführer Fischer die Begrüßungsworte.

Ueber die technischen Vorbereitungen für das große sportliche Ereignis und über den Ablauf der Veranstaltungen an den verschiedenen Tagen der Festwoche sprach Prof. Dr. Fischer, Karlsruhe. Eingehend schilderte er die großartige Sportanlage des Hermann-Göring-Stadions, und er hob eindringlich die Verpflichtung jedes Deutschen, für dieses Fest der kämpferischen Gemeinschaft der Leibesübungen zu werben, hervor.

Den Willkommengruß der Stadt Breslau und ihres Oberbürgermeisters entbot für den verhinderten Dr. Kandry, Berlin, Pg. Zenker, Breslau, der auch über die Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten und über Ausflüge und Wanderfahrten ins schöne Schlesierland und Riesengebirge Auskunft gab. Ein Tonfilm vervollständigte das Bild Schlesiens und der Feststadt. Alles wurde daran gesetzt, die Teilnahme so billig wie möglich zu gestalten, für den Viernheimer Sportler ist es möglich, mit einem Unkostenbeitrag von 60 Mark dieses Fest zu erleben.

Radfahrer der Viernheimer Radfahrervereinigung und die Hauskapelle des „Freischütz" sorgten für die Verschönerung der Veranstaltung, die durch die interessanten und abwechslungsreichen Ansprachen und Vorführungen einen starken Eindruck auf alle Teilnehmer hinterließ.

Ladenburger Nachrichtrn

* **Verhaftung.** Ein verheirateter älterer Mann von hier wurde durch die Gendarmerie Ladenburg wegen unsittlicher Handlungen an Kindern festgenommen und in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

* **Die NSKOV, Kameradschaft Ladenburg,** hält ihre Monatsversammlung am Samstag erst anschließend an die Kundgebung der NSDAP ab. Von den Mitgliedern wird erwartet, daß sie auch an der Kundgebung vollzählig teilnehmen.

* **Standesregister im Januar.** In Ladenburg wurden im Monat Januar 9 Geburten (3 Knaben und 6 Mädchen), keine Eheschließungen und sechs Sterbefälle (2 männliche und 4 weibliche) eingetragen.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 3. Febr. Von der Polizei wurde am Dienstag ein 15jähriger Junge aus Mainz hier aufgegriffen und in Polizeigewahrsam genommen. Er war durchgebrannt und planlos umhergewandert. Man benachrichtigte die Eltern, die ihn in Empfang nahmen. Während die polizeilichen Feststellungen gemacht wurden, benutzte der Ausreißer die Gelegenheit, immer näher zur Türe zu gelangen, um im geeigneten Augenblick wieder zu entfliehen. Er rannte durch verschiedene Ortsstraßen und lief dann zum Altrhein, wo er sich in einer Ackerfurche versteckte. Die Polizei verfolgte ihn und konnte den Ausreißer schließlich in seinem Versteck wieder festnehmen.

Der kluge Redner
Wybert nimmt,
damit ab mit
der Stimme stimmt.
—.90 —.45
IN APOTH. U. DROG.

„Du bischt awwer dappisch"

„Du! Sag emol, was werd denn heit owend g'spielt?" Mit dieser abgrundtiefen Frage wendet sich die umfängliche Dame, die hinter mir sitzt, an ihre Nachbarin. „Deß weescht nit?", fragt die andere — weiter, „ja Susann', was werd dann g'schbielt?" Susanne weiß es: „De Lohengrien vum Rich. Wagner werd g'schbielt". Ein verständnisvolles „Aha" wird ihr zur Antwort.

Kunst macht hungrig, man glaubt gar nicht, wie hungrig! „Lewwerworscht" ist gut dagegen, und wenn die „Lewwerworscht" zum allgemeinen Bedauern zu Ende ist, so gibt es immer noch Käs', mit dem man sich buchstäblich durch den ganzen ersten Akt futtert.

„Deß is' emol schbassisch," meint die eine der Damen, „so 'än Mann mecht ich nit, wenn mer nit weeß, wie er heeßt. Er könnt jo nit arisch sei, unn dann wär deß furchtbar." „Deß sieht eens doch, ob'n Mann arisch is", ereifert sich die andere, und Susann nickt dazu und erklärt, woran man erkennt, ob jemand arisch ist oder nicht. Leider konnte ich nicht alles hören.

Wieder kommt eine Pause und unsere Freundinnen lustwandeln. Dieses Mal geht es auf einen großen Schnaps in den „Zwischenakt", auch das gehört zu einem richtig festlichen Theaterbesuch. Man ist aufgeregt, es wäre doch wunderschön, wenn man wüßte, wie es weiter geht. Aber auch Susannes Latein ist zu Ende. Da kommt ein rettender Engel in Gestalt des wenigstens zwei Zentner schweren Verwandten oder Bekannten, der jubelnd mit Herr Schmitz begrüßt wird. Er kennt den Inhalt: „Ha jo Susann', kennscht 'n deß Stick nit? Du bischt awwer dappisch! Jetzt kummt doch deß Schloofzimmer wo er se froogt. Ihr Weiwer könnt doch nie eier Meiler halte, Ihr mißt jo alles wisse". Wie ein Heer von Furien (beinahe wenigstens) geht es über den Verteidiger der gerechten Behandlung der Sache des Schwanenritters her. „Deß kann mer ääner Fraa nimmer zumute, daß se mit 'eme Mann verheirat is, unn nit emol weeß, was er for ääner is!" Armer Lohengrin!

Kein falscher Glorienschein!

In einer Kreisversammlung in Leipzig beschäftigte sich unter allgemeiner Zustimmung der Leipziger Bürgermeister Haake mit einem Falle geradezu herausfordernder Namensgebung einer Gaststätte: In Leipzig gebe es eine ganz kleine Gaststätte, die den Namen „Richard-Wagner-Café" führt, in Wirklichkeit aber nichts mit diesem großen deutschen Meister zu tun hat und im Charakter ein Lokal ist, das weder dem Ansehen des Gaststättengewerbes noch dem Rufe der Stadt dient. Das Städtische Verkehrsamt Bayreuth hat dagegen Stellung genommen, daß in der Festspielstadt eine Reihe von einfachen Gaststätten hochtrabende Namen wie „Lohengrin", „Tannhäuser", „Siegfried", „Rheingold" usw. führen.

Durch gütliche Vorstellungen bei den Inhabern wurden diese bestimmt, ihre Gaststätten umzubenennen.

Diese Maßnahme entspricht einer gesunden Gesinnung, die sich nicht gegen Reklame, wohl aber gegen einen Reklamerummel wendet. Es ist durchaus zu begrüßen, wenn ein Gastwirt pietätvoll Andenken an die Lebzeiten eines Dichters, Komponisten und Künstlers aufbewahrt und sie in seinen Räumen passend anbringt, sofern sie mit seinem Hause in Verbindung stehen. Verfehlt aber ist es und üble Geschäftemacherei, wenn die Namen der Großen des deutschen Volkes und ihrer unsterblichen Werke nur als Aushängeschild benutzt werden.

Reichsstatitist über die Tätigheit der Jugendämter

Der Reichs- und Preußische Innenminister hat die Schaffung einer einheitlichen Statistik über die Tätigkeit der Jugendämter für das ganze Reichsgebiet angeordnet. Dabei soll Auskunft gegeben werden über das Pflegekindwesen, über die Amtsvormundschaft und Amtspflegschaft, über die Tätigkeit der Jugendämter als Gemeindewaisenrat, über die Schutzaufsicht, die Fürsorgeerziehung, die Jugendgerichtshilfe und über sonstige Amtsgeschäfte des Jugendamtes.

Wir dulden keine „Sauställe" für Volksgenossen

Unwürdige Wohnungsverhältnisse werden beseitigt / Aus der Bezirksratssitzung

Die Beseitigung unwürdiger Wohnverhältnisse wird im Dritten Reich mit aller Energie betrieben. Gerade wir in Mannheim können stolz auf das bereits Erreichte sein, von dem der Abbruch Hunderter von Barackenwohnungen und die Unterbringung ihrer bisherigen Bewohner in luftigen und gesunden Siedlungshäusern oder Volkswohnungen ein beredtes Zeugnis ablegen. Man muß sich daher wundern, wenn es immer noch Einzelgänger gibt, die von der Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse keinen Gebrauch machen — ja sich sogar weigern, ihre Barackenwohnungen zu verlassen.

Mit einem solchen Sonderling mußte sich der Bezirksrat beim Polizeipräsidium in seiner letzten Sitzung befassen. Es handelte sich um die verfügte Räumung einer Baracke in der Oberen Riedstraße. Diese Baracke besitzt ein Ausmaß von vier auf vier Meter. Auf diesen 16 Quadratmetern wohnt und schläft eine aus vier Köpfen bestehende Familie: die Eltern und zwei Töchter im Alter von 9 und 16 Jahren. Für diese vier Personen stehen nur zwei Betten zur Verfügung — und das auf dem engen Raum. Hinzu kommt noch, daß die Baracke in keiner Weise geeignet ist, als Wohnung zu dienen, da es sich um einfache Bretterwände handelt, die im Innern mit Zeitungspapier verklebt sind.

Bereits im Vorjahre wurde der Mann aufgefordert, die Baracke zu räumen. Hiergegen legte er seinerzeit Beschwerde beim Bezirksrat ein, der die Räumungsverfügung als zu Recht bestehend bestätigte. Mit diesem Urteil begnügte sich der Barackenbewohner nicht, der Rekurs gegen diese Entscheidung in Karlsruhe einlegte. Aber auch dieser Schritt war erfolglos, so daß die Räumung hätte unbedingt erfolgen müssen. Der Mann verstand es aber, den Vollzug auszusetzen, da er sein „gemütliches Heim" nicht aufgeben wollte. Angebote, in die Benzbaracken zu ziehen oder von einem zur Verfügung gestellten Siedlungsgelände Gebrauch zu machen, wurden glatt abgelehnt.

Nun mußte endlich gehandelt werden, aber als die Anordnung des Zwangsvollzugs der Wohnungsräumung kam, legte der Mann erneut Beschwerde beim Bezirksrat ein. Selbstverständlich wurde diese Beschwerde zurückgewiesen, wobei ausdrücklich die unwürdigen Wohnverhältnisse eine Hervorhebung fanden, um zu zeigen, daß die Behörde wirklich Nachsicht gezeigt hat. Eine letzte Frist stellte man jetzt von vier Wochen, aber dann muß die Baracke geräumt sein!

Nicht jeder kann Flaschenbier verkaufen

Die Zahl der zugelassenen Flaschenbierverkaufsstellen ist entschieden zu groß. Dennoch werden immer wieder Gesuche um Zulassung zum Flaschenbierverkauf eingereicht. Wenn nicht ganz besondere Verhältnisse vorliegen, müssen diese Gesuche abgelehnt werden, wie es jetzt bei dem Antrag eines Milchhändlers der Fall war. Dieser Milchhändler wollte Flaschenbier führen und begründete seinen Antrag damit, daß dieses immer wieder von der Kundschaft verlangt wird. Das Gesuch verfiel der Ablehnung, weil grundsätzlich keine Flaschenbierkonzessionen mehr für Milchgeschäfte gegeben werden. In einem anderen Fall wurde die Entscheidung ausgesetzt, weil erst eine Ausnahmegenehmigung auf Grund des Einzelhandelsschutzgesetzes vorgelegt werden muß. Weiteren Anträgen wurde jedoch stattgegeben, weil es sich um Geschäfte handelte, in denen früher schon Flaschenbier verkauft wurde.

Genehmigte Gesuche:

Der Bezirksrat genehmigte die Gesuche: der Mannheimer Liedertafel zur Bestellung des Otto Lambert als Stellvertreter des Vereinsvorstandes für den Wirtschaftsbetrieb im Hause K 2, 32; des Lorenz Schöner für die Schankwirtschaft „Zum neuen Schützenhaus" in Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 29; von Frau Lina Steinmann für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Heinrich-Lanz-Straße 15, von Hermann Reineck, Schlageterstraße 44, für den Kleinhandel mit Flaschenbier und von Hans Dingeldein für die Wirtschaft „Zur bayerischen Bierstube", R 4, 3.

Genehmigt wurden weiterhin zwei Gesuche der Kali-Chemie AG. Berlin, Werk Wohlgelegen, zum Neubau einer Salzsäure- und Kondensationsanlage und die bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Neubau einer Salzsäureverladung und -lagerung; ein Gesuch der Firma Weyl & Co. um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Wiederaufbau an der Sandhofer Straße, und verschiedene Gesuche um Erteilung der Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerkerrolle bzw. Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen. Schließlich wurde noch eine Aenderung der Bau- und Straßenfluchten beim Großkraftwerk Mannheim-Rheinau festgestellt und gutgeheißen. —l—

Eine bauliche Front, die sich sehen lassen kann

Der Ausbau der Bismarckstraße in der östlichen Neckarstadt hat weitere Fortschritte gemacht. Die Front der schmucken Wohnhäuser ist erweitert worden, so daß eine stattliche Front wesentlich zur Verschönerung dieses Gebietes beiträgt. Aufn.: Jütte

Die Tanzgruppe – im grellen Rampenlicht

Kleine Einführung zum „Musikalischen Komödienabend" am Samstag

Den Hauptbestandteil des musikalischen Komödienabends, der am Samstag, 5. Februar, zum erstenmal im Nationaltheater erscheint, bilden zwei Tanzwerke: Julius Weismanns „Tanzphantasie" (Erstaufführung) und Igor Strawinskys „Petruschka" (Neuinszenierung). Damit tritt die Tanzgruppe des Nationaltheaters zum erstenmal unter der Leitung der Ballettmeisterin Wera Donalies hier, in Mannheim, in selbständigen Aufführungen vor die Oeffentlichkeit, um Rechenschaft vom Stand ihrer Arbeit abzulegen. In Schwetzingen kam anläßlich der Wiedereröffnung des Schloß-Theaters Mozarts Schäferspiel „Les petits riens" zur Darstellung, die für die Tanzgruppe einen großen Erfolg bedeutete.

Da in der Arbeit der Tanzgruppe das Hauptgewicht auf die Ensemble-Leistung, auf das Einfügen der tänzerischen Einzelindividualität in die Gemeinschaft gelegt wird, so steht im Mittelpunkt dieses ersten Abends ein Werk, das nur vom Ensemble und von der Gemeinschaftsleistung her gelöst werden kann: Igor Strawinskys bahnbrechende Arbeit „Petruschka". Die Aufgabe, die der russische Komponist den Tänzern stellt, ist äußerst schwierig, aber zugleich äußerst dankbar, denn die Rhythmen seiner Musik sind ebenso präzis wie kompliziert und verlangen vom Tänzer und vor allem von der Tanzleitung vollste Beherrschung aller Mittel. Die Aufführung muß aber über das rein Tänzerische hinaus zur pantomimischen Darstellung vorstoßen, um in den „burlesken Szenen" eines russischen Jahrmarkts eine geschlossene Handlung zum Ausdruck zu bringen, deren Träger neben den drei Hauptgestalten gleichmäßig alle Mitwirkenden sind.

Im betonten Gegensatz zu „Petruschka" steht die „Tanzphantasie" von Weisman, die in ihrem lockeren Aufbau rein tänzerisch gesehen ist und tänzerisch gelöst werden muß. Gegenüber den strengen Rhythmen Strawinskys ist hier alles farbig, melodiös und in einem ganz besonderen Sinne deutsch. Hier tritt denn auch nach der Ensembleleistung das Solistische, nach der Pantomime das Tänzerische in den Vordergrund.

Die musikalische Leitung von „Petruschka" hat Generalmusikdirektor Karl Elmendorff übernommen, die „Tanzphantasie" dirigiert Gustav Semmelbeck. Hier wirkt die ganze Tanzgruppe, dort außerdem Fritz Bartling und eine Reihe von Mitgliedern des Chors mit. Die drei Hauptrollen tanzen Gabriele Loibl, Irmfried Wilimzig und Wera Donalies, die die Gesamtleitung beider Tanzwerke hat.

Zusammenkunft der Pioniere. Der Pionier-Verein e. V., Mannheim, veranstaltet am Samstag, 5. Februar, abends, die Jahreshauptversammlung in der Liedertafel.

Ehrung verdienter Arbeitskameraden

Im Unterrichtszimmer des Bahnbetriebswerks Mannheim-Rangierbahnhof fand dieser Tage eine Ehrung verdienter Arbeitskameraden statt.

Ausgezeichnet wurden für 40jährige Dienstzeit der Lokomotivführer Karl Gleichert, für 30jährige Dienstzeit die Bediensteten Ludwig Brandenburger, Georg Müller, Georg Orians und Mathias Stern und für 25jährige Dienstzeit der Lokführer Karl Heuß.

Der gut geschulte Werkchor der Dienststelle sang als Einleitung „Deutschland! Heil'ger Name! Sodann sprachen der Betriebsführer, Reichsbahnamtmann Adelmann, und der Betriebsobmann Pg. Oexle zu den Jubilaren anerkennende Worte. Die Ehrung selbst nahm der Amtsvorstand, Reichsbahnoberrat Krall, vor. Er überreichte den Jubilaren die Glückwunschschreiben des Führers, des Reichsverkehrsministers Dorpmüller und des Direktionspräsidenten in Karlsruhe. Er dankte den Jubilaren für ihre bisherige treue Pflichterfüllung bei der Reichsbahn. Der Werkchor umrahmte den schlicht-feierlichen Akt mit dem Chor: „Das ist der Tag des Herrn".

Betriebsführer Adelmann schloß die gut gelungene Feier mit einem „Sieg Heil!"

Erstmals „KdF"-Wellenbad

In dem Bestreben, jedem Volksgenossen die Teilnahme an allen Einrichtungen auf dem vielseitigen Gebiet der Leibesübungen zu ermöglichen, wird vom Sportamt Mannheim der NSG „Kraft durch Freude" im Städtischen Hallenbad nunmehr auch ein Wellenbad durchgeführt und zwar jeden 1. und 3. Sonntag eines Monats in der Zeit von 12 bis 13 Uhr.

Das erste KdF-Wellenbad findet am kommenden Sonntag, 6. Februar, statt.

Die Gebühren von 40 Pf. für einen Schrank und 50 Pf. für eine Zelle ermöglichen auch dem minderbemittelten Volksgenossen die Freude eines Wellenbades.

Sonnenschein, ein Name, der verpflichtet

Eine schmucke Grünanlage entsteht zwischen neuen Siedlungshäusern

Unsere Stadtverwaltung läßt sich die Ausgestaltung der verschiedenen Stadtbezirke sehr angelegen sein, wobei man nicht nur dafür besorgt ist, daß die dichtbesiedelten Gebiete und die Innenstadt durch Grünflächen aufgelockert werden. Man achtet auch darauf, daß in den Außenbezirken schöne Flächen entstehen und ein vorteilhaftes Stadtbild gewährleistet wird.

So befand sich bisher an der von Käfertal nach Waldhof führenden Oberen Riedstraße, unmittelbar an die neuentstandene Siedlung angrenzend, ein dreieckiger Platz, dem keine Pflege zuteil geworden war. Dieser Platz führt den Namen „Sonnenschein", ein Name, der also in keiner Weise mit dem Zustand des Platzes bisher in Einklang gebracht werden konnte. Nun ist man daran gegangen, diesen Sonnenschein-Platz in eine schöne Grünfläche zu verwandeln, die auch inmitten des aufgelockert gebauten Siedlungsgebietes nicht übersehen werden kann, und von deren Notwendigkeit man überzeugt sein muß.

Diese Grünfläche umsäumt eine Schneeberenhecke, während zum weiteren Schmuck Ginster und Parkrosen gesetzt wurden. Außerdem hat man Akazienbäume gepflanzt und schließlich wurden noch vier Bänke aufgestellt, die den günstigen Eindruck dieser neuen Anlage abrunden. Wohl sieht man gegenwärtig noch nichts von frischem Grün, aber es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser Schmuckplatz im Frühjahr und Sommer eine Zierde des Siedlungsgebietes sein wird. —j—

PALMOLIVE-RASIERSEIFE
MIT OLIVENÖL UND GLYCERIN HERGESTELLT
RASCHERES EINSEIFEN
LEICHTERES RASIEREN
SCHONUNG DER HAUT
MIT BAKELITEHALTER 55 ₰

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Freitag, 4. Februar:

Nationaltheater: „Richter — nicht Rächer". Schauspiel von Lope de Vega (Uraufführung). Anfang 20 Uhr.
Kunsthalle: Lichtbildervortrag Professor Wagenfeld: „Industrie und Kultur". Anfang 20.15 Uhr.
Libelle: Max Goerty konferiert das lustige Faschingsprogramm: „Lachen ist Trumpf".
Universum: „Urlaub auf Ehrenwort".
Alhambra und Schauburg: „Der Tiger von Eschnapur". Als Beiflim: Boxkampf Schmeling — Ben Foord.
Scala: „La Habanera".
Palast und Gloria: „Abenteuer in Warschau".
Capitol: „La Habanera".
Regina: „Die Fledermaus".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: 10—12.30 und 14.30—16 Uhr. — Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. — Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr. — Sonderschau: Gemälde und Zeichnungen von Toni Stadler. — Lesesaal: 10—13, 15—17 und 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein: 10—13 und 14—16 Uhr. — Sonderausstellung: Arnold Balwé.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe: 11—13 und 17—19 Uhr. — Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr. — Sonderausstellung: Japan und das Abendland.
Städtische Volksbücherei: Ausleihe: 16—19 Uhr. — Lesesaal: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr.

Ein Sonderzug Mannheim — Feldberg

Das badische Unter- und Mittelland haben am Sonntag Gelegenheit, mit einem Sonderzug ab Mannheim zum Feldberg zu den Deutschen und Wehrmachtsschimeisterschaften zu kommen. Die Abfahrt in Mannheim erfolgt um 4.42 Uhr. Der Zug hält in Bruchsal 5.38 Uhr, Durlach 5.N Uhr, Karlsruhe 6.05 Uhr, Ettlingen 6.12, Rastatt 6.27, Baden-Oos 6.30, Bühl 6.48, Achern 6.58, Appenweier 7.10, Offenburg 7.25, Lahr-Dinglingen 7.42. Der Zug trifft 9.31 Uhr in Bärental ein. (Heidelberg ab 5.08, Wiesloch ab 5.21 Uhr.) Von Bärental aus ist ein ständiger Omnibusverkehr eingerichtet, so daß die Zuschauer bequem zur Wettkampfstätte gelangen können.

„Hilf mir mal die Rolle drehn!"

Aus der Geschichte des Kaltmangelns / Etwas für unsere Hausfrauen

Aus der Vorkriegszeit ist uns ein Schlager überliefert, der mit der Aufforderung begann: „Hilf mir mal die Rolle drehn!" Wie bei allen Schlagern gibt man nicht viel auf den Text, sondern legt das Hauptgewicht auf die Musik. Erst jetzt, als wir von fachmännischer Seite einige Zeilen über die Entwicklung der Kaltmangel bekamen, fiel uns die Bedeutung dieses Refrains ein.

Was die Kaltmangel anbelangt, so hat sie eine interessante Entwicklungsgeschichte.

Schon vor vielen Jahren können wir die Anfänge dieser Idee in Bauernhäusern verfolgen. Die Bäuerin hatte, um ihre Wäsche einfach und schnell zu glätten, (hauptsächlich die glatten Stücke!), eine Rolle aus hartem Holz und ein breites Brett mit aus dem Holz herausgeschnitzten Griffen links und rechts. Um die Holzrolle wickelte sie fest das zu glättende Stück Wäsche, mit dem Brett aber drückte sie unter Mithilfe ihres Körpergewichts die Rolle auf der Tischplatte hin und her. So glättete sie langsam Stück für Stück.

Der Gedanke wurde dann später weiter ausgebaut, und man versuchte die Sache rationeller zu gestalten, es entstand die erste Rolle. Auf ein tischartiges Untergestell wurde ein gleichgroßer Kasten gestellt, gefüllt mit Steinen, der auf zwei Holzrollen hin und her „rollte". Natürlich mußte er zum Hochkippen gehen, damit die untergelegten Holzrollen ausgewechselt werden konnten. Eine dritte Rolle wurde auf ein Leintuch gelegt und auf dieses die zu glättende Wäsche, Stück für Stück, bis das Tuch zu Ende und die Rolle gewickelt war. Nun kam sie unter den Kasten, derselbe wurde hin und her gezogen, bis die beiden mit Wäsche umwickelten Rollen geglättet waren. Immer die dritte Rolle wurde ausgewechselt und neu mit Wäsche belegt, man nennt das Docken. Die Hausfrauen hatten nun eine große Freude, die Wäsche erhielt so einen herrlichen Glanz, gebügelte Wäsche damit verglichen, sah grau und stumpf aus. Man ammte diese Mangel auch darum Glanzmangel. Die Wäsche behielt außerdem ihren herrlichen frischen Luftgeruch, kein Wunder, daß diese Wäscheglättung sehr schnell allgemein beliebt wurde; außerdem wußten die Hausfrauen, sie schonen durch das kalte Gätten die Wäschefaser.

Und weiter ging die Vervollkommnung, der Kasten wurde mittels Zahnrad und Zahnstange hin und her gedreht und noch schneller ging es und noch schöner wurde die Wäsche! Zur Erleichterung dieses Verfahrens stellte sich auch der Hausherr durch ein gutes Wort zur Verfügung die schönste Gelegenheit, beim Drehen der „Rolle" seine Kraft zu zeigen.

Der Siegeszug der Technik brachte auch der Kaltmangel einen weiteren Fortschritt, seit 1909 wurde die Kaltmangel mit elektrischem Gang gebaut. Ein Druck auf einen Knopf und sie läuft allein.

Heute steht die Kaltmangel vor uns in höchster Vollendung, mit automatischer Auslösung, selbsttätigem Schutzgitter und elektrischem Gang. Ein Druck auf den Knopf und wir glätten in etwa vier bis fünf Minuten entweder drei Bettüberzüge oder fünf Leintücher oder elf Kopfkissen oder etwa 25 Handtücher, in rascher Folge alle Tisch-, Bett- Leibwäsche, Schürzen, Vorhänge usw. Viel Mühe und Arbeit wird erspart.

Jetzt „Stadt Mannheim". Auf Grund ministerieller Verfügung führt Mannheim die Bezeichnung „Stadt Mannheim" mit entsprechendem Dienstsiegel.

Oeffentliche Bestellung und Vereidigung als Wirtschaftsprüfer. Vor dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim wurde am Freitag, 28. Januar d. J., der Prokurist der Süddeutschen Revisions- und Treuhand AG, Mannheim, Herr Georg Deppe, als Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und vereidigt.

Wenn die Märchentante erzählt

Erlebnisreiche Stunden unserer Jungmädel

Die Mannheimer Jungmädel erlebten am Donnerstagnachmittag eine hübsche Märchenstunde. Es war im großen Saal der Bäckerinnung, und überall, auf den Plätzen unten und oben auf den Galerien, wo sie dicht beinandersaßen, herrschte andachtsvolles Lauschen. Zwar schiens zu Beginn nicht so leicht, die notwendige stille Aufmerksamkeit in die quecksilbrigen Mädel zu bringen. Aber allmählich kehrte auch die ein, bis ein jedes von der großen Schar gebannt und gespannt an den Lippen der Märchentante hing.

Die erzählte auch allerhand wunderschöne Dinge! Von der Jungfrau Marlen', die sieben lange Jahre in einem Turm gefangen saß, und von anderen Prinzessinnen im Märchen, die allesamt zu guter Letzt von jungen schönen Prinzen erlöst werden. Sie erzählte von bösen und guten Königen, und von den Königssöhnen, die ausziehen, um das „Wasser des Lebens" zu finden. Denn das Wasser, das ein guter Mensch aus einem Zauberbrunnen schöpft, kann den Tod besiegen. Die Wasser und Quellen, so sagt uns das deutsche Märchen, waren unseren Ahnen heilig.

Maria Fischer aus Stuttgart war die Märchenerzählerin. Sie ist vom Reichsamt „Kraft durch Freude" Berlin beauftragt, überall in den Gauen den Kindern die alten deutschen Märchen, unser wertvollstes Volksgut, nahezubringen. Am Mittwochnachmittag erzählte sie den Jungmädel das Märchen von der Jungfrau Marlen, das Märchen vom Wasser des Lebens, „der Fischer und seine Frau" — alles Grimm'sche Märchen — und zum Schluß noch ein besonders lustiges, von Josefine Siebe, von der „Prinzessin", die einen seltsamen Namen hatte".

Ausbildungs-GmbH hat sich bewährt

Die Lehrwerkstatt ist kein Vorrecht der Großen / Zerstreute Einwände

Es gibt viele Betriebsführer, die sich der Einsicht nicht verschließen, daß eine gute Lehrwerkstatt immer wirtschaftlich ist. Warum das so ist, haben wir bereits des öfteren dargetan. Diese Betriebsführer haben auch den Willen, Berufserziehung zu treiben. Dennoch kommen sie nicht dazu, einen regelrechten Ausbildungsbetrieb einzurichten. Oft ist der Betrieb zahlenmäßig zu klein, um eine Lehrwerkstatt tragen zu können. Oft fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten, zuweilen auch an den Mitteln. Viele Betriebsführer wurden auch dadurch von der Schaffung eines Lehrbetriebes abgehalten, daß ihr Fabrikationsprogramm zu einseitig ist. Die sogenannten Lehrecken lehnen sie als Notbehelf ab.

Für sie kann nach den vorliegenden Erfahrungen die Gemeinschaftslehrwerkstatt als Ideallösung angesehen werden. Der Einwand, daß sich nur größere Betriebe eine Lehrwerkstatt leisten können, ist nicht mehr stichhaltig. Beispielsweise können eine Maschinenfabrik, ein Elektrizitätswerk, eine Weberei und eine Nahrungsmittelfabrik ihren Schlosser- und Monteurnachwuchs gemeinschaftlich ausbilden lassen. Die Weberei kann daneben noch eine betriebseigene Lehrweberei unterhalten. Vielseitige Erfahrungen liegen auf diesem Gebiete heute bereits vor.

Träger und damit auch Eigentümer der Gemeinschaftslehrwerkstatt sind z. B. räumlich zusammenliegende Betriebe der verschiedensten, oben beschriebenen Art, oder aber räumlich voneinander getrennte Betriebe einer gleichen Branche. Im letzteren Falle wird eine Zentralgemeinschaftslehrwerkstatt mit Internatsbetrieb erforderlich. Ein Schulbeispiel ist die Gemeinschaftslehrwerkstatt der Schlesischen Elektrizitätswirtschaft in Kraftborn bei Breslau.

Ob die Trägergemeinschaft dabei als „Ausbildungs-GmbH" oder als „eingetragener Verein" auftritt, ist von untergeordneter Bedeutung. Wesentlich ist, daß die Lehrlinge von ihrer Firma angenommen und dann der Gemeinschaftslehrwerkstatt zur Berufserziehung überwiesen werden. Auch während der Ausbildungszeit bleiben sie Lehrlinge ihres Betriebes. In der GLW hat einer der beteiligten Betriebsführer die Leitung. Die Ausbilder sind stets Angestellte der Trägergemeinschaft.

Die DAF steht in der Gemeinschaftslehrwerkstatt nicht die Idealform der gewerblichen Berufserziehung schlechthin, wohl aber die Form, die den nationalsozialistischen Gedanken am klarsten verkörpert: „Hier kann praktisch gezeigt werden, wie Gemeinnutz vor Eigennutz gesetzt wird, wie der Stärkere dem Schwächeren unter die Arme greift — einer für alle und alle für einen stehen! Weil diese Form die nationalsozialistische ist, wird ihr die Zukunft gehören."

Hier holt man sich wertvolles Rüstzeug

In der Mütterschule beginnen wieder neue Mütterkurse

Das deutsche Frauenwerk, Kreisstelle Mannheim, teilt mit: In der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, beginnen demnächst die Kurse wie folgt:

Kochkurse: Abendkurs: Mittwoch, 9. Februar, 20 Uhr. Kurstage: Mittwoch und Freitag. — Nachmittagskurse: Dienstag, 8. Februar, 15 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag.

Wir wollen in unseren Kursen über Haushaltführung mit Kochen unseren Frauen und Mädchen eine gesundheitsgemäße, nahrhafte Ernährungsweise zeigen. Alle Fragen der praktischen Haushaltführung werden besprochen. Auch die tüchtigste Hausfrau kann hier noch hinzulernen.

Kursgebühr einschließlich Essen 6 RM. Kursdauer 5 Wochen.

Nähkurse: Abendkurs: Dienstag, 22. Februar, 20 Uhr. Kurstage: Dienstag und Donnerstag. **Nachmittagskurs:** Mittwoch, 23. Februar, 15.30 Uhr. Kurstage: Montag und Mittwoch. — In unseren Nähkursen lernen unsere Frauen Stopfen, Flicken, Aendern und Anfertigen von einfachen Wäsche- und Kleidungsstücken, das Behandeln der Maschine und dergleichen mehr. Kursgebühr 4 RM. Kursdauer 5 Wochen.

Säuglingspflegekurse: Abendkurs: Mittwoch, 23. Februar, 20 Uhr. Kurstage: Mittwoch und Freitag. — Im Säuglingspflegekurs werden alle Fragen über Pflege und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes besprochen. Ferner, im praktischen Teil des Unterrichts die am häufigsten vorkommenden Handgriffe, wie wickeln, baden und dergleichen, geübt.

Kursgebühr 5 RM. Kursdauer 5 Wochen.

Um möglichst baldige Anmeldung wird gebeten, da immer nur eine beschränkte Anzahl Teilnehmerinnen zu den Kursen aufgenommen werden können.

(Näheres: Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8. Fernruf 434 95.)

Man segelt unter falscher Flagge

Die Leitung des Blindenheims Mannheim teilt mit: Da sich in letzter Zeit wieder die Fälle häufen, wo Hausierer im Namen des Blindenheims Waren anbieten, bringen wir folgendes in Erinnerung:

1. Die Vertreter des Blindenheims führen keinerlei Waren mit sich, sondern diese werden einige Tage später durch besondere Boten gegen ordnungsmäßige Quittung des Blindenheims Mannheim dem Besteller geliefert.

2. Unsere Vertreter führen den gesetzlich vorgeschriebenen Ausweis des Reichsverbands für das Blindenhandwerk e. V., Berlin, auf das Blindenheim Mannheim lautend, mit sich und zeigen diesen Ausweis unaufgefordert vor. Der Ausweis trägt ein Lichtbild des Vertreters und dessen genaue Anschrift.

3. Die Vertreter müssen dem Käufer stets eine Auftragsdurchschrift aushändigen, die von dem Vertreter leserlich unterschrieben sein muß und den Aufdruck „Blindenheim Mannheim, Waldhofstraße 221/23" trägt.

Wer Vorstehendes genau beachtet, weiß, daß er tatsächlich beim Blindenheim Mannheim kauft, schützt das Blindenheim vor Schaden und sich selbst vor unangenehmer Enttäuschung.

Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –

Bilanz für den 31. Dezember 1937

Aktiva		RM.
Barreserve:		
Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel, Gold)	RM. 285 742,48	
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	RM. 97 114 748,33	97 400 490,93
Fällige Zins- und Dividendenscheine		6 245 480,27
Schecks		117 423,78
Wechsel		505 621 547,90
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		292 903 874,58
Anlage der Liquiditätsreserven: enthalten in:		
Pos. Barreserve	RM. 91 000 000,—	
Pos. Wechsel	RM. 396 851 394,18	
Pos. Schatzwechsel usw.	RM. 60 307 725,82	
	RM. 548 159 000,—	
Eigene Wertpapiere		187 543 468,29
Davon RM. 170 671 876,08 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf.		
Kursfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		31 228 365,23
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		755 258,83
Schuldner		10 728 470,05
Langfristige Ausleihungen		806 303 925,62
Davon in das Deckungsregister eingetragene Kommunaldarlehen RM. 694 985 428,50		
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge von langfristigen Ausleihungen		3 541 075,25
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 734 525,08
Beteiligungen		1 312 806,—
Grundstücke und Gebäude		1 209 001,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 983 821,09
		1 950 929 539,91

Passiva		RM.
Gläubiger:		
Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM. 1 138 335 780,56	
sonstige Gläubiger	RM. 15 740 305,37	1 154 074 085,07
Liquiditätsreserven der Spar- (u. Giro-)kassen: enthalten in Pos. Gläubiger	RM. 548 159 000,—	
Anleihen und aufgenommene Darlehen		730 436 672,32
Davon Schuldverschreibungen im Umlauf	RM. 694 646 337,50	
Verloste und gekündigte Schuldverschreibungen		4 263 087,62
Zinsen für Anleihen und aufgen. Darlehen		3 855 884,74
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		1 734 525,08
Betriebskapital		30 000 000,—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		13 500 000,—
Rückstellungen		4 130 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		5 194 522,47
Reingewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	RM. 694 936,71	
Gewinn 1937	RM. 3 004 904,90	3 699 861,61
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	RM. 38 055,38	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten	RM. 53 450 365,39	
		1 950 929 539,91

Gewinn- und Verlust-Rechnung für den 31. Dezember 1937

Aufwand		RM.
Geschäfts- und Verwaltungskosten		4 839 997,40
Satzungsmäßige Aufwendungen für den Deutschen Sparkassen- und Giroverband		410 926,07
Steuern und Abgaben		3 514 907,13
Abschreibungen		8 0 793,47
Zuwendung an die Altersversorgungskasse		500 000,—
Gewinn	RM. 694 936,71	
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	RM. 3 004 904,90	3 699 861,61
Reingewinn		13 766 485,68

Ertrag	RM.
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	694 936,71
Zinsüberschuß und Provisionen	9 020 720,18
Zinsen und Verwaltungskostenbeiträge aus Deckungsdarlehen und Dt.-Rentenbank-Kreditanstalts-Darlehen	887 037,67
Kursgewinne auf Wertpapiere, Devisen und Sorten	2 303 381,49
Außerordentliche Erträge	739 017,23
Sonstige Erträge	121 374,40
	13 766 485,68

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Volksgenossen!

Die Sprechstunden des Kreisleiters fallen heute, Freitag, aus. Die für heute bestellten Volksgenossen werden gebeten, am kommenden Dienstag, 8. Februar, zwischen 9—12 Uhr vorzusprechen. Die Kreisleitung.

An alle Ortsgruppen!

Die Hoheitsfahnen der Ortsgruppen können sofort auf dem Kreisorganisationsamt, Rheinstraße 1, wieder abgeholt werden. Kreisorganisationsamt.

Der Pg. Emil Bauer, Mitgl.-Nr. 72 612, gibt den Verlust seines Mitgliedsbuches bekannt. Abzugeben Zimmer 16 der Kreisleitung. Vor Mißbrauch wird gewarnt. Kreiskartei.

Amt für Technik — NS-Bund deutscher Technik

Reichsschulungswalter Pg. Maier spricht heute, Freitag, von 10—10.30 Uhr im Rundfunk über alle Sender über: „Jugend, die Technik ruft euch!" Alles hört mit!

Ortsgruppen der NSDAP

Platz des 30. Januar. Der Dienstappell für den Monat Februar findet am 4. 2., 20.15 Uhr, im Versteigerungssaal des Städt. Leihamtes statt. Pflicht für Pol. Leiter, -Anwärter, sowie alle Walter und Warte der DAF und NSV. Uniform: Dienstbluse, Zivil mit Armbinde. Ausweise und Liederbücher nicht vergessen. Erscheinen Pflicht.

Deutsches Eck. 4. 2., 20 Uhr, U-Schulplatz, Dienstappell sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte. Dienstanzug. Nichtuniformierte mit Armbinde.

Seckenheim. 5. 2., 20.15 Uhr, Großkundgebung der NSDAP mit Pg. Bötticher (Mannheim) im Saal des Gasthauses „Zur Turnhalle". Pol. Leiter, Gliederungen und Formationen treten geschlossen mit Fahnen an. Uniform. Zivil mit Armbinde. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Wohlgelegen. Die nächste Einholung der Spenden zur Pfundsammlung findet für die Zellen 1 bis 5 am 7. 2., für die Zellen 6 bis 11 am 8. 2. statt.

Wohlgelegen. 6. 2., 8 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter vor der Geschäftsstelle.

Waldhof. 4. 2., 20 Uhr, Dienstappell im Lokal „Zum schwarzen Adler" für sämtliche Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter und Amtswalter der Gliederungen.

Feudenheim-West. 4. 2., 20.30 Uhr, Appell sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im „Alten Schützenhaus".

NS-Frauenschaft

Waldpark. 4. 2., 20.15 Uhr, Besprechung der Zellen- und Blockfrauenleiterinnen in der Diesterwegschule.

Friedrichspark. Die Hefte „Haus- und Volkswirtschaft" sind am 4. 2., zwischen 15 und 16 Uhr, bei Frau Schumacher, B 6, 3, abzuholen. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.

Plankenhof. 4. 2., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im „Eichbaum", P 5. Alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder sind eingeladen. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Frau Dröß.

Käfertal-Nord. 4. 2., 20 Uhr, Ausgabe der Beitragsmarken im Heim, Mannheimer Straße 2.

Rheinau. 4. 2., zwischen 17 und 19 Uhr, Beitragsmarken abholen. Wegen Erkrankung der Kassenverwalterin Zeit unbedingt einhalten.

Jugendgruppe. 4. 2., 20 Uhr, Führerinnenbesprechung in L 9, 7.

Abt. Jugendgruppe Deutsches Eck und Innenstadt. 4. 2., 20 Uhr, treten sämtliche Mädel zum gemeinsamen Besuch des Pflichtheimabends der Ortsgruppe Plankenhof im „Eichbaum", P 5, in Uniform an.

Abteilungsleiterinnen für Kultur. 4. 2., 20 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7.

BDM

Gruppenführerinnen. Sofortige Meldung der Singwartinnen für den Musikkurs vom 15. bis 21. 2. in Mosbach. — Fächer leeren!

Führeranwärterinnen. 4. 2., 20 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

3/171 Friedrichspark. 4. 2., 20 Uhr, treten die Schaften B. Pfeffer, F. Kurz und E. Bittau zum Heimabend auf dem Zeughausplatz an. Beiträge sind mitzubringen.

Flötenkurs. Wir beginnen am 15. 2., 16 Uhr, mit einem Blockflötenkurs für BDM und JM auf dem Untergau, N 2, 4. Alle Mädel und Jungmädel, die daran Interesse haben, melden sich sofort bei ihrer entsprechenden Untergaudienststelle. Einige Instrumente können vom Untergau zur Verfügung gestellt werden.

11/171 Humboldt. 6. 2., 13 Uhr, treten sämtliche Führerinnen, Kassiererinnen und Anwärterinnen vor dem Heim zum Ausmarsch an. Kluft, Brotbeutel!

Erste-Hilfe-Kurs Dr. Klor. 7. 2. Prüfung in N 2, 4.

26/171 Almenhof. Die Mädel bringen bis spätestens 7. 2. den Februar-Beitrag. Mädelschaft 2. Hermann bringt ihn zu Gretel Ludwig.

JM

Die bestimmten Gruppen holen sofort ihre Milchscheine auf dem JM-Untergau, N 2, 4 ab.

NSKOV

Kameradschaft Mannheim, Große Merzelstraße 5. Schießabteilung. 6. 2., 9 Uhr beginnend bis zum Eintritt der Dunkelheit, auf den Schießständen der Schützengesellschaft 1744, neues Schützenhaus, Feudenheimer Straße, Opferschießen, Kleinkaliberpreisschießen. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden, besonders der Kameraden der Ehrenabteilung, sich daran zu beteiligen.

Abteilung Neckarstadt-West. 5. 2., 20 Uhr, in den Sälen der „Flora", Lortzingstraße, Winterfest. Am 6. 2., 15 Uhr, froher Nachmittag für die Kriegereltern und die Kinder.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

An die Ortspropagandawalter! Am Montag, 7. 2., pünktlich 20.15 Uhr, findet im Sitzungszimmer der Kreiswaltung Mannheim, eine wichtige Besprechung sämtlicher Ortspropagandawalter des Stadtgebietes Mannheim statt. Abtlg. Propaganda.

Berufserziehungswerk der DAF

Zu dem jeweils dienstags und freitags von 17.30 bis 19 Uhr stattfindenden Lehrgang in Maschinenschreiben werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Dieselben sind sofort in C 1, 10, Zimmer 12, abzugeben.

Am Freitag, 4. Februar, 19 Uhr, werden in C 1, Nr. 10, Saal 1, die Leistungsbescheinigungen für die Teilnahme am Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift in der Silbenzahl 120 ausgegeben. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Am kommenden Samstag, 5. Februar, 20 Uhr, findet in C 1, 10, Saal 1, der Vortrag über „Neue Werkstoffe" statt. Es spricht Herr Dipl.-Ing. Korts vom Landesgewerbeamt Karlsruhe. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Zu dem montags und donnerstags stattfindenden Lehrgang für Buchführung, Stufe II, werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Wir bitten, dieselben in C 1, 10, Zimmer 12, abzugeben.

Ortswaltungen

Käfertal-Süd. Die Dienststunden unserer Ortswaltung finden ab sofort wie folgt statt: Montags und donnerstags von 19—20 Uhr.

Wohlgelegen. 4. 2. Dienstappell sämtlicher Zellen- und Blockwalter der DAF. Antreten 20 Uhr vor der Geschäftsstelle. Zivil mit Armbinde.

Feudenheim-Ost. 4. 2., 20.15 Uhr, Dienstappell für sämtliche DAF-Walter im Hofe Hauptstraße 48.

Feudenheim-West. 4. 2., 20.15 Uhr, Dienstappell für sämtliche DAF-Walter im „Alten Schützenhaus".

Wasserturm. 7. 2., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Betriebsobmänner im Sitzungszimmer Beethovenstraße 15.

Kraft durch Freude

Nach Baden-Baden, der schönen und geschichtlich interessanten Stadt. Sonderzug am kommenden Sonntag, 6. Februar. Abfahrt Mannheim ab 7.15 Uhr, Rückkunft Mannheim an 23.13 Uhr. Teilnehmerkarten zu nur 2.40 RM. bei allen KdF-Geschäftsstellen. Im Anschluß an diesen Zug finden von Baden-Baden aus vier verschiedene Wanderungen in die herrliche Umgebung Baden-Badens statt, mit Wanderzeiten von zwei, drei, vier und fünf Stunden. Ab 16 Uhr Tanzunterhaltung nur für Sonderzugsteilnehmer im großen Saal des Sängerheims „Aurelia". Es wird gebeten, die Karten möglichst sofort zu besorgen. — Unsere neue Geschäftsstelle 1 (früher P 4) befindet sich jetzt im Plankenhof, P 6.

Omnibusfahrt am kommenden Sonntag zum Wintersport auf die Hundseck. Abfahrt ab Paradeplatz 5.30 Uhr (früher eintreffen!). Karten zu 5.70 RM. sind erhältlich bei der Geschäftsstelle 1, Plankenhof, P 6, und bei der Omnibusgesellschaft Klingler, O 6, 5.

Achtung, ausverkaufte Fahrten! UF 92 Madeira, OF 1017 Walsertal, OF 1018 Walsertal, OF 1023 Walsertal, OF 1028 Hallthurm, OF 1031 Walsertal, OF 1032 Walsertal.

Anmeldungen nur unter Vorbehalt werden noch angenommen für OF 1026 Walsertal, OF 1041 Walsertal.

Folgende Fahrten sind zur Anmeldung noch frei: UF 5 Allgäu, UF 7 Oberbayern, OF 1019 Menzenschwand, OF 1020 Allgäu, OF 1021 Ettal, OF 1024 Hallthurm, OF 1025 Ettal, OF 1029 Altstädten, OF 1030 Ettal, OF 1037 Blecksteinhaus. — Auch bei diesen Fahrten empfiehlt es sich, die Anmeldungen möglichst rasch abzugeben.

Beachten Sie unser Winterurlaubsprogramm, das bei den Geschäftsstellen und Ortswarten kostenlos erhältlich ist.

Abteilung Feierabend

Abt. Volksbildungswerk

Am Mittwoch, 9. Februar, liest in der „Harmonie", D 2, 6, um 20.15 Uhr Heinrich Zerkaulen (Dresden) aus eigenen Werken. Preise: Mitglieder der NSG und Inhaber der Hörerkarte —.80 RM., Nichtmitglieder 1.10 RM. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen Plankenhof, P 6, Langstraße 39a, Völkische Buchhandlung, Buchhandlung Bender, Zigarrenkiosk am Tattersall, Musikhäuser Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Natur- und heimatkundliche Vortragsreihe. Vierter Vortrag am Freitag, 4. Februar, 20.15 Uhr, in der Aula, A 4, 1. Es spricht Hauptlehrer Fr. Sachs über: „Lebensgemeinschaften der Pflanzen; a) Flußniederungen, b) Sanddüne". Der Vortrag wird unterstützt durch Lichtbilder und den Film „Unsere Rheininsel" des bekannten Mannheimer Filmamateurs J. Stark. Einzelkarten zu 30 Pf. an der Abendkasse.

Sportamt Mannheim

Neuer Schwimmkurs mit KdF. Am kommenden Sonntag, 9. Februar, 10.30—12 Uhr, beginnt in der Halle II des Städt. Hallenbades ein neuer Schwimmkurs für Anfänger und Fortgeschrittene (Frauen und Männer). Die Kursgebühr für sechsmal 1¼ Stunden Unterricht je einmal in der Woche beträgt 1.80 RM. für Mitglieder der DAF und 3.60 RM. für Nichtmitglieder. Anmeldungen werden kurz vor Beginn des Unterrichts von den Lehrkräften entgegengenommen.

Freitag, den 4. Februar

Allgemeine Körperschule. Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr: Pestalozzischule B.

Rundfunk-Programm

für Freitag, 4. Februar:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Ausschnitte aus der Beamtengroßkundgebung mit einer Rede des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner; 10.00 Jugend, die Technik ruft dich!; 10.30 Wir besuchen die Reichsschießschule der Hitlerjugend im Obermaßfeld; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Wirbelwind der Instrumente; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Konzertstunde; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 Stuttgart spielt auf; 20.15 Tanzmusik; 21.00 „Die deutschen Kleinstädter"; 22.00 Nachrichten; 22.15 Hörbericht von der Kraftfahrzeugwinterprüfung in Altenberg im Erzgebirge; 22.30 Worüber man in Amerika spricht; 22.45 Laß uns träumen; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders

Friedrich Sengle

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Drescher für seine Bemühungen, den lieben Schwestern und Herrn Pfarrer Gänger für seine trostreichen Worte.

Mannheim-Neckarau, den 4. Februar 1938.
Neckarauer Str. 25

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Sengle.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
In den Drogerien: Fr. Becker, G 2, 2; A. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16; O. Siegmayer, Zeppelinstr. 47; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; L. Böckler, L 10, 6; L. Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 43; Dr. Stutzmann Nachf., O 1, 16; in Ketsch: A. Lämmler; in Weinheim: H. Eichhorn; in Edingen: G. Beutel; in Schwetzingen: H. Treiber, M. Binkele. (37 365V)

Empfehle prima
Blut- und Leberwurst
4-Pfd.-Paket 3.80 ab hier
Schinken-Hoffmann, Neumünster i. Holst. 6

Automarkt

Schwerkriegsbeschädigter sucht steuerpflicht. **Wagen 4 bis 8 PS** bei monatl. Raten von 50.– RM aus Militärrente. Off. unter Nr. 17" an den Verlag d. Bl.

Dreirad-Lieferwagen führerschein- und steuerfrei, 10 Ztr. Tragkraft, ferner: **Goliath-Dreirad** 15 Ztr. Tragkraft, m. Plan u. Spriegel preiswert zu verkaufen. **Auto-Schwind** Mannheim, **P 7, 18 Planken** (951 B)

Tiermarkt

Zuchthahn schwarzer Italiener zu verkaufen. Barth, Rheinhäuserstr. 46 (25 945")

1 Pferd brauner Wallach, prima Zug- und Ackerpferd, zu verkaufen. (259 855 B) P. Münz, Ladenburg, Nagelschmiedgasse.

Schöner, zahmer, sprechender **grün. Papagei** mit Käfig f. 150.– zu verkaufen. Zuschr. unt. 63" an d. Verlag d. B.

Immer daran denken: Klein-Anzeigen immer in das Blatt, das die meisten Leser hat. In Mannheim also ins „HB".

Statt Karten!

Mein lieber Mann

Dipl.-Ing. Wilhelm Mößner

Oberingenieur i. R.

wurde am 31. Januar nach längerem Leiden im 57. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst.

Heidelberg (Am Rosenbusch 16), den 4. Februar 1938.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Maria Mößner geb. Wieder

Die Feuerbestattung fand in seiner Heimat Karlsruhe statt.

Statt Karten!

Gestern vormittag ist nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Boch

nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre von uns gegangen

Mannheim-Feudenheim, den 4. Februar 1938
Neckarstraße 33

In tiefer Trauer:
Frau Anna Boch geb. Rathgeber
Aenne Grüsser geb. Boch
Artur Grüsser
Karin Grüsser

Die Beerdigung findet statt am Samstagnachmittag 4 Uhr von der Feudenheimer Friedhofkapelle aus. Von Beileidsbesuchen bittet man höfl. Abstand zu nehmen.

Nachruf

Nach längerer Krankheit verschied heute unser treuer Mitarbeiter, Herr

Hermann Boch

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen von uns allen hochgeschätzten Arbeitskameraden, der in restloser Pflichterfüllung stets sein ganzes Können in den Dienst unseres Betriebes stellte. Sein lauteres Wesen, sein unermüdlicher Fleiß und sein gediegenes Fachwissen haben ihm allgemeine Wertschätzung erworben, und wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Mannheim (Verbindungskanal, linkes Ufer 18), den 3. Februar 1938.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Carl Grab & Co., G.m.b.H.,
Baustoff-Großhandlung

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen danken wir allen für die herzliche Anteilnahme und die zahlreichen Kranzspenden. Dank auch dem verehrl. Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Bäckerinnung, dem Kammersänger Dr. Haubold, den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten.

Mannheim (Beilstraße 7), den 3. Februar 1938.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Frau Karoline Eisele Wwe.
und Söhne Hans, Ludwig, Hermann

MARCHIVUM

Die „Schleswig-Holstein" auf großer Fahrt

Erlebnisse auf beiden Seiten des Äquators von Kapitänleutnant Trendtel

An einem schönen Dezembertage hat unser Linienschiff „Schleswig-Holstein" pünktlich mit der Kulmination der Sonne den Aequator passiert. An Steuerbord querab war zu dieser Zeit die portugiesische Insel Sao Thomé sichtbar. Wären wir nahe an der Küste gewesen, dann hätten aufmerksame Inselbewohner ein seltsames Leben und Treiben an Bord bestaunen können. Die Linientaufe der Besatzung — insgeheim seit Wochen vorbereitet — stand im Mittelpunkt der Ereignisse des Tages. — Daß sie „zünftig" werden würde, hatte man schon vorher aus den Andeutungen des „Kristallpalast-Senders" aus Neptuns Reich entnehmen können. Schreckliche Strafen waren dabei denjenigen angedroht worden, die sich in lästerhafter Weise über die Taufe, über den Hofstaat Neptuns oder gar über die allerdurchfeuchtigsten Majestäten selbst geäußert hatten. So hatte dieser schöne Seemannsbrauch, niemand ungetauft und „ungesühnt" auf die südliche Halbkugel zu lassen, Erfindergeist und Humor geweckt und dabei die Möglichkeit gegeben, angemessene Kritik an den kleinen Schwächen der Vorgesetzten zu üben.

1000 Worte Spanisch

Nun hat das Schiff also nur noch seebefahrene Leute an Bord, und damit nicht genug: Auch auslandserprobt ist die Besatzung inzwischen geworden. Drei schöne Häfen liegen hinter uns; einer dem andern kaum ähnlich zu nennen. Zunächst hatte das Schiff den Kanarischen Inseln einen Besuch abgestattet. Das kleine Städtchen Arrecife auf der Insel Lanzarote war der erste Auslandshafen. Mächtig bestaunt wurde die eigenartige Lava-Gebirgslandschaft, vor allem die „Bordneulinge" konnten sich nicht satt genug sehen an den Besonderheiten des ersten fremden Landes. Schnell war man gut Freund geworden mit der spanischen Bevölkerung, und der junge Seemann hatte wohl auch den hübschen Senoritas besonders gut gefallen. Eine „Verbena", ein zwangloser Tanz im Freien, hatte geholfen, die ersten zarten Beziehungen zur Damenwelt zu knüpfen. Dabei waren „Sprachgenies" natürlich Trumpf. Und wer auf der Ueberfahrt die Freizeit dazu benutzt hatte, in einem stillen Winkel des Schiffes 1000 Worte Spanisch zu „lernen", der war besonders gut dran. Und wenn trotzdem noch dieser oder jener Ausdruck fehlte, dann wurde er bei Tanz und Flirt in Erfahrung gebracht. Nur zu schnell waren die Tage auf Arrecifes gastlicher Reede vergangen, Scheinwerfer blitzten auf, werden gen Himmel gerichtet und blinken mit lustigem Spiel den Abschiedsgruß.

Besuch in Auslandshäfen

Eine knappe Woche später sah man eine andere, alten Seefahrern schon bekannte Inselgruppe vor sich: Die Capverden waren erreicht. Langsam und feierlich stieg die grün-rote portugiesische Landesflagge am Großmast des Schiffes empor. „21 Schuß Landessalut!" ertönte es von der Brücke. Prompt wurde dies Zeremoniell mit der gleichen Schußzahl von Land beantwortet, und gleich nach dem Ankern war ein Begrüßungsoffizier an Bord gekommen, der den ersten Willkommengruß des Gouverneurs zu überbringen hatte. Freundlich war die Aufnahme der Besatzung in Porto da Praia, und gern wurde die Gelegenheit wahrgenommen, in einer haisicheren Bucht ein relativ kühles Bad zu nehmen oder sich auf dem Fußballplatz mit den einheimischen Sportsleuten zu messen. Eine harte Probe hatte unsere noch wenig geübte Schiffsmannschaft zu bestehen, obwohl die einheimische Elf barfüßig auf dem Platz zum Spiel antrat. Dem Naturfreund fiel auf dieser Insel die im Vergleich zur Insel Lanzarote sehr viel üppigere Vegetation angenehm auf. Die Regierung hat mit den Capverden, die lange Zeit recht brach gelegen haben, entschieden noch viel vor: Versuchsgärten sind angelegt, um diejenigen Baumarten zu züchten, die dort besonders gut gedeihen und den Regen, die Vorbedingung jeder Fruchtbarkeit, festhalten sollen. Zur Freude der meist Ackerbau treibenden Negerbevölkerung war in jüngster Zeit viel Regen gefallen. Dies hält der Eingeborene dem Gouverneur zugute, der nach seiner Ansicht mit zunehmenden Niederschlägen eben ein guter Gouverneur ist.

Nach dem Verlassen der Capverden waren Tage innerer Einkehr gefolgt. Weiter südlich ging die Fahrt der Goldküste entgegen. Dann war man in den noch wenig bekannten Hafen Takoradi an der Goldküste eingelaufen, der erst vor ein paar Jahren fertiggestellt war und noch nie ein fremdes Kriegsschiff beherbergt hatte. Freudig und voller Erwartungen hatten sich alsbald, wer von den deutschen Landsleuten aus dem Innern abkömmlich war, an Bord eingefunden. Teilweise waren diese tüchtigen Pioniere wahren Deutschtums viele hundert Kilometer weit gefahren, um an dem einzigen freien Tag der Woche einen „Deutschen Tag" mit uns zusammen an Bord zu verleben und um überhaupt einmal wieder deutschen Boden unter den Füßen zu haben. Dankbar hatten sie die Begrüßungsworte des Kommandanten aufgenommen, herrlich hatte es ihnen allen an einem deutschen Mittagstisch geschmeckt und voller Interesse war man auf der Leinwand jüngsten Ereignissen in der Heimat gefolgt.

Was macht er falsch?

Hier wird offensichtlich Brennholz gemacht. Holzbrand soll aber heute mehr denn je vermieden werden; denn Holz ist heute einer der wichtigsten Rohstoffe.

Lockend und lohnend war dann ein Ausflug zur ehemals kurbrandenburgischen Feste Großfriedrichsburg. Staunend standen unsere Matrosen auf den festgefügten Mauern einer 250 Jahre alten Festung, mit der ein weitblickender Kurfürst um die Wende des 17. Jahrhunderts ersten deutschen Kolonialbesitz gesichert hatte. Wechselvoll ist das Schicksal der Feste gewesen. Nach wenigen Jahrzehnten deutscher Herrschaft hat man die Zwingburg und das durch sie beherrschte Land zum Verkauf angeboten; so war es zunächst in den Besitz der Holländer übergegangen. Heute weht der Union Jack über Großfriedrichsburg, und es mag deutsche Besucher etwas traurig stimmen, daß der große Soldatenkönig aus Mangel an Geldmitteln und von Sorge um das Wohl der Heimat gepackt, diese wertvollen Anfänge deutschen Kolonialbesitzes nicht hatte behalten können. Vor 25 Jahren war die deutsche Marine zum letzten Male in Großfriedrichsburg gewesen, damals hatte der kurze Besuch eines Kanonenbootes lediglich dem Abholen der brandenburgischen Geschütze gegolten, die die englische Regierung auf besonderen Wunsch zu Museums-Aufbewahrung freigegeben hatte. Im übrigen hatte sowohl Takoradi wie besonders das benachbarte Secondi unserem Seemann viel Neues zu bieten vermocht. Wie das Merkblatt, das der Schiffspfarrer ausgearbeitet hatte, besagte, war man also im Haupt-Kakaoland der Erde, und Takoradi war der berühmte Ausweichhafen, den man zu bauen genötigt gewesen war, um die stetig anwachsende Kakaoausfuhr zu bewerkstelligen.

„Schwarze" werden „Afrikaner"

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine kurze Betrachtung der englischen Eingeborenenpolitik. Jeder tüchtige Eingeborene hat seine eigene Kakaofarm, die er verantwortlich bewirtschaftet, während der Weiße nur der Händler ist. Auch in akademische Berufe aufzusteigen, ist für den schwarzen Mann möglich, nachdem er die Eingeborenen-Hochschule in Achimote in der Nähe von Accra mit Erfolg besucht hat und anschließend auf englischen Universitäten gewesen ist. Dabei bevorzugt er dann meist den Juristenberuf, in dem er Besonderes zu leisten versteht. Selbstverständlich will dieser studierte Mann nicht mehr Eingeborener oder gar Schwarzer sein, sondern nennt sich mit Stolz „Afrikaner".

Streik im finstern Afrika

Auch der Streik ist an der Goldküste nichts Unbekanntes. Im Augenblick tobt hier seit langem ein Kakaostreik, weil der selbständige (schwarze) Farmer nach seiner Meinung für seine Ware vom europäischen Makler nicht genügend Geld erhält.

Die Minenarbeiter, die nebenbei sehr schlechte Wohngelegenheiten haben sollen, greifen des öfteren zu diesem Mittel, um Forderungen durchzudrücken. Auch wir bekamen indirekt die Auswüchse eines Streiks zu spüren. In diesem Fall streikten die Lorry-driver, die Führer von kleinen in erster Linie für den Kakaotransport sehr wichtigen, aber auch für Ausflüge das einzige Verkehrsmittel darstellenden Lastkraftwagen. Die vielen nach Großfriedrichsburg geplanten Ausflüge waren damit bis auf einen nicht durchführbar. Der Grund dieses Streiks war allgemeine Unzufriedenheit über die angeblich zu strenge Bestrafung eines einheimischen Verkehrssünders. Der Engländer sieht diesem Treiben kaltblütig zu. Er weiß, daß er bei seinen Machtmitteln stets Herr der Lage bleibt.

Die Stedinger

DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckenbach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

27. Fortsetzung

Ja, es wurde Zeit, daß etwas geschah, wenn die bremische Kirche nicht den Rest ihres Ansehens einbüßen sollte. Die Zeichen mehrten sich. Was wußten allein die Vögte, die mit der Eintreibung der Abgaben auf dem Lande betraut waren, zu berichten von Widerstand und stillen Widersetzlichkeiten! Noch mehr aber kränkte es den Erzbischof, daß der Gerstehandel zwischen Bremen und Stedingen, der nach der Aussprechung des Bannes eine Zeitlang völlig geruht hatte, langsam wieder in Schwung kam. War es recht, daß sich das Geld mehrte unter den Leuten, die er für Ketzer erklärt hatte?

Am nächsten Tage versammelte er die Domherren um sich. „Lasset euch nicht verführen von denen", sagte er, „die in Schafskleidern kommen und die Liebe predigen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe und wollen einen Keil treiben in die Eintracht der Kirche. Gott will, daß wir Liebe üben und Geduld brauchen, aber nur gegen die, so guten Willens sind, und nicht gegen Ungläubige und Ketzer. Die er aber verworfen hat, die sollen auch wir verwerfen und sollen sie verfolgen mit unserm ganzen Zorn. Gottes Kirche soll herrschen, und wer sich ihr entgegenstellt, den tritt Gott nieder! Darum lasset uns inbrünstig beten, daß der Heilige Vater uns bald mit Fluch und Kreuzpredigt zu Hilfe kommt!"

Noch zögerte der Papst mit seinem Spruch. Aber durch Johannes den Deutschen erfuhr Erzbischof Gerhard, daß ein Friede geschlossen werden sollte zwischen Kaiser und Papst, und daß Gregors Geist wieder frei werde für andere Gedanken. Da zog er selber nach Rom, um den Mächtigen der Erde die Not seiner Kirche zu klagen und sie um ihren Beistand zu bitten.

Was er erreichte, war vor der Hand nicht viel. Immerhin aber verfügte der Papst, daß der Bann des Erzbischofs aufrecht erhalten bleiben solle, und gab ihm den Dominikaner Johannes mit, um die Beschuldigungen des Konzils an Ort und Stelle nachzuprüfen.

Von dem Hohenstaufenkaiser, Friedrich, der noch eben selbst in des Papstes Bann gestanden hatte, bekam Erzbischof Gerhard nur leere Worte zu hören. Aber in der päpstlichen Kanzlei wurde ihm ein kaiserlicher Brief vorgelegt, darin hieß es: „Wir beide, die Eines genannt werden und gewiß auch das Gleiche fühlen, wollen nun einmütig für das Wohl des gemeinen Glaubens sorgen. Laß uns die unterdrückte Freiheit der Kirche retten und, indem wir ihre und des Kaisertums Rechte wiederherstellen, die uns anvertrauten Schwerter gegen die Empörer wider den Glauben, wie gegen die Rebellen des Reiches schärfen!"

So konnte der Erzbischof, als er von Rom schied, beruhigt sein, wenn er auch noch keine feste Zusage in der Tasche hatte. Nun wußte er, daß sich der Kaiser seinen Wünschen nicht widersetzen werde, wenn erst der Papst gesprochen hätte. Das Urteil des Papstes aber würde Johannes der Deutsche bestimmen.

Bei seiner Ankunft in Bremen erfuhr Erzbischof Gerhard, daß der Abt Meinard von Rastede gestorben sei. Da wandte er sich ab. „Es ist gut", murmelte er. „Er war ein Stedinger und dachte wie ein Stedinger. Wir aber können kein Ketzerblut in der Kirche brauchen."

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Während des Frühlings pflügten und säten die Stedinger in Frieden hinter ihren Deichen. Als aber das Vieh auf den Weiden stand und Maßlieb und Löwenzahn blühten, erhoben sie sich und brachen an ihren Grenzen die Burgen der Edelleute.

Des Nachts kamen sie auf geheimen Wegen, und die Geestbauern, deren Söhne den Rittern als Knechte dienen mußten, halfen ihnen hinein ohne Sturm und Blutvergießen. Wer sich wehrte, den erschlugen sie, und wer sich ergab, der wurde vertrieben. Die Wälle warfen sie auseinander, und die Häuser brannten sie nieder, daß sie wie Riesenfackeln weit ins Land hinaus leuchteten. So rächten sich die Stedinger an denen, die ohne Not nach ihrem Land gegriffen hatten.

Die Edelherren und Ritter erschraken, denn in diesem Jahre hatten sie nicht mehr mit den Bauern gerechnet. Sie vereinigten ihre Beschwerden denen des Dominikaners Johannes, der im Kloster der heiligen Katharina haßerfüllte Berichte über die Ketzer an den Papst schrieb. Die Bürger von Bremen aber lachten sich heimlich ins Fäustchen, denn wenn Bauer und Ritter einander kämmten, waren sie es bestimmt nicht, die Haare lassen mußten.

Als die Bauern eines Nachts von Osterstade aus die Burg Stotel brachen, machten sie einen guten Fang. Den Edelherrn zwar, einen ihrer erbittertsten Gegner, auf den es die Osterstader besonders abgesehen hatten, bekamen sie nicht, denn er war in Nacht und Nebel über den Wall entkommen. Dafür aber zogen sie aus der schon brennenden Kapelle den Pfaffen Simon hervor. „Heda, Bolko!" schrie Teto Detmars, der ihn mit dem Spieße vor sich hertrieb. „Einen feinen Braten haben wir uns da ausgeräuchert!"

Mit furchtbarem Blick maß Bolko den Pfaffen, der mit zerfetzten Kleidern schwer atmend vor ihm stand.

„Gelästert hast du und gelogen", rief er, „als du im Dom zu Bremen dein haßerfülltes Zeugnis wider uns abgelegt hast! Welche Strafe aber, meinst du, hat der zu erwarten, der lügt, um andere zu verderben?"

Trotzig hob Simon die bleiche Stirn und sah den Deichgrafen mit funkelnden Augen an. „Ihr seid vom Teufel besessen, ihr Stedinger!" zischte er. „Leute wie euch hält man die Treue nicht! Dein Gericht aber, Bolko von Bardenfleth, erkenne ich nicht an, denn ich bin ein Priester und stehe unter des Erzbischofs Gericht!"

„Du wirst es anerkennen müssen, wenn es an dir vollzogen wird!" erwiderte Bolko kalt.

Der Priester stieß einen wilden Fluch aus.

„Du hättest der Schlange damals zu Berne den Kopf einschlagen sollen, dann hätte sie ihr Gift nicht mehr verspritzen können!" brummte Reemt Redlefs zu Tammo von Huntorp hinüber.

„Meine Schuld ist es nicht, daß sein Schädel härter war als die Altarstufen! Da mußt du dich schon bei seiner Mutter beschweren!" lachte Tammo zurück.

Der Schein der Flammen zuckte über Bolkos Gesicht. Er dachte an einen Mann, der, friedlos wie dieser, unter der Last seiner Schuld durch die Welt irren mußte, und das Antlitz Imke Hollings tauchte vor ihm auf. Dann aber dachte er an Meike und das Kind, das unter ihrem Herzen wuchs, und an die vielen, die des Pfaffen Schurkerei in schwere Not gebracht hatte. Rings prasselte es im brennenden Holz. Da deutete er stumm auf einen Eschenbaum, der von der Flamme schon angekohlt vor dem lodernden Herrenhause stand.

Des Priesters Trotz zerbrach im Angesicht des Todes. Er zitterte bestia, und sie mußten ihn tragen, weil er vor Angst nicht mehr gehen konnte. „Du wirst es schön warm haben!" lachte einer aus der Menge ihm nach.

Als er aber die Weide schon um den Hals hatte, trat Tammo von Huntorp an Bolko heran und flüsterte leise mit ihm.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Von der „Badewanne" zum Temposchwung

Wie man in Deutschland das Schifahren lernt / Von Carl Graf Norman

Köstliche Vorstellung — in sausender Schußfahrt durch stiebenden Pulverschnee talwärts zu jagen. Doch zwischen Phantasie und Wirklichkeit haben die Götter die harte, fleißige Arbeit gesetzt. Zu jeder Kunst ist, wie man weiß, Technik nötig — und das Schilaufen ist wirklich eine „weiße Kunst".

Aber der schifehnsüchtige Zeitgenosse braucht darum den Kopf nicht hängen zu lassen. Seinetwegen haben viele Schi-Pioniere schlaflose Nächte verbracht, mit dem Erfolg jedoch, daß sie sinnvolle Methoden erfanden, um den Schi-„Säugling" rasch in die Geheimnisse ihres Sports einzuweihen.

Wie war das doch einst? Da stand irgendein tüchtiger Bauernbursche, der die Fremdenverkehrskonjunktur erkannt hatte, mit den schneelüsternen Städtern am Hang und ließ sie abwechselnd mühevoll bergauf klimmen und dann wieder hinabpurzeln. Und wenn die Schihasen beiderlei Geschlechts sich gar zu ungeschickt aufführten, dann sagte er vielleicht: „Dös müssns aso macha...!" Und dann fuhr er einen Stemmbogen musterhaft vor, ohne daß die andächtigen Zuschauer begriffen, worauf es ankam. Hatte dann ein besonders begabter Schüler endlich einmal den Stemmbogen ohne „Badewanne" geschafft — ja, dann war oft der Urlaub herum.

Schiwanderung auf dem Zugspitzeoplatt (2600 Meter) bei Garmisch-Partenkirchen Aufn.: Dr. P. Wolff

Heute braucht man nicht mehr besorgt zu sein, einem „wilden" Schilehrer in die Hände zu geraten. In jedem kleinsten Bergort Deutschlands sind Schischulen entstanden, in denen nach einheitlichen Gesichtspunkten der Schisport gelehrt wird. Und jeder Schilehrer muß seine Ausbildung und Eignung bewiesen haben. Was sich der Anfänger selbst erst mühselig und mit vielen Enttäuschungen erarbeiten müßte, wird ihm von erfahrenen Lehrern in kurzer Zeit beigebracht. Sie wissen zwar ganz genau, daß Schilaufen viel leichter aussieht, als es ist. Sie wissen aber auch, wie sie dem Anfänger in seinem zunächst oft hoffnungslos scheinenden Kampf mit den Gesetzen der Schwerkraft helfen können.

Nichts stimmt einen Schisäugling melancholischer, als wenn er auf dem „Idiotenhügel" steht — so heißt der Uebungshang in der ungeschminkten Bergsprache — und ringsum die lockende weiße Wunderwelt unerreichbar sieht. Deshalb ist es heute ein Grundsatz der Lehrmethode, sobald wie möglich, oft schon am ersten oder zweiten Tage, den Anfänger auf leichte Touren zu führen. Dabei hat er auch Gelegenheit, die auf dem Hang gelernten Bögen und Schritte praktisch anzuwenden. Und das ist unschätzbar wichtig. Jeder Schiläufer hat am eigenen Leibe erfahren, daß alles, was man auf dem Uebungsplatz hübsch und sauber beherrscht, mitten im Gelände Kopf- und bisweilen sogar Schi-Zerbrechen kostet. An den praktischen Anforderungen kann der Schischüler sein Können messen. Er sieht dabei am deutlichsten, wo es noch Mängel gibt. Natürlich bleibt das Ueben am Hang als das Abc des Schisports immer unumgänglich nötig.

Da die gütige Natur Deutschland eine ganze Anzahl beachtlicher Berge geschenkt hat, wird hier die für steiles Gelände am besten geeignete alpine Schilauf-Technik gepflegt. Sie hat im Laufe der Jahre zahlreiche Wandlungen durchgemacht; es gab auch im Schisport so etwas wie „Moden". Vor einigen Jahren galt noch die tiefe Arlberg-Hocke als ideale Haltung bei schwierigen Abfahrten. Heute ist sie durch den sogenannten „flüssigen Schilauf" verdrängt, bei dem man von den Grundsätzen des allzu vielen Stemmens abgegangen ist. Die moderne Abfahrtstechnik besteht darin, mit aufrechtem, nur leicht vorgeneigtem Körper durch lockeren und doch zugleich beherrschten Schwung die Fahrt zu bestimmen.

Die Abfahrtsschulung muß im Mittelpunkte stehen. Denn — so paradox es klingen mag — hinab geht es nicht so leicht wie hinauf. Den Aufstieg lernt jeder Schiläufer leicht: Treppenschritte, Grätenschritte, sinnvolle Stockarbeit und auch vernünftiges Atmen. Aber die Talfahrt ist nicht immer eine ungetrübte Freude. Denn die Brettln haben stets das vom Anfänger nur bedingt geschätzte Verlangen, mit ihm auf und davon zu brausen. Ueber den dabei sich entspinnenden Machtkampf zwischen Schiern und Läufer könnte man Dramen schreiben. Erst wenn es dem Menschen gelungen ist, sich die Brettln zu Untertanen und später zu guten Kameraden zu machen, erst dann beginnt die Glückseligkeit des Schilaufes, von der jeder träumt.

Wenn heute auch der „flüssige Schilauf" für die Technik bestimmend ist, die Seele des alpinen Schisports bleibt nach wie vor der gute alte, von manchem Schisnob als „hausbacken" verschriene Stemmbogen. Er ist das unfehlbare Universalmittel, das dem Schisäugling die Wege in die Winterwelt öffnet, und auf das auch der erfahrene Könner gelegentlich immer wieder zurückgreift. Wer sich aus Bequemlichkeit oder Ueberheblichkeit darüber hinwegsetzt, den Stemmbogen zu lernen und gleich den Sprung zu „Höherem" versucht, wird später meist bitter bestraft. Deshalb ist auch der Stemmbogen jene Uebung, die dem Schüler zu allererst beigebracht wird. Beherrscht er ihn und den Schneepflug als Bremsmittel — dann kann er sich mit seinem Schilehrer getrost auf mittlere Touren begeben.

Bei allem „Schilatein" spielt der Name „Christiania" die größte Rolle. Es ist ein Wort, das von den Schihasen ehrfürchtig gebraucht wird. Die Auch-Schiläufer, die sich „zünftig" zeigen wollen, sprechen es betont beiläufig aus, als sei es für sie eine schlichte Selbstverständlichkeit. Aber seltsam! Die wirklichen Könner erwähnen den Christiania nie. Erst wenn man aufpaßt, merkt man, daß sie dafür einfach „Schwung" sagen. Das klingt zwar nicht ganz so geheimnisvoll und nach großem Können, aber es trifft dafür besser den Sinn. Denn den eigentlichen „Christiania" — einst nach der heute Oslo geheißenen Hauptstadt Norwegens benannt — gibt es in Reinkultur gar nicht mehr. Es gibt nur eine ganze Reihe verschieden angesetzter Schwünge: angestemmte, angescherte, gerissene oder gezogene.

Aufstieg bei Hindelang im Allgäu Aufn.: Fenske (RDV-M)

Man mag fragen: Welches ist nun der einzige und wahre Schwung? Alle und keiner! Es kommt nämlich ganz und gar auf das Gelände, auf den Schnee und auch auf die Statur des Läufers an. Außerdem entwickelt jeder Schiläufer mit der Zeit auf der schulmäßigen Grundlage seine Eigenart, die sich nicht mehr in starre Begriffe zwingen läßt, sondern bis zu einem gewissen Grade unbewußt ist.

Das heißt nun aber nicht, daß damit die Arbeit des Schilehrers aufhört. Gerade der Fachmann sieht auch beim guten Läufer viel deutlicher als dieser selbst, wo es noch hapert, wo noch Verbesserungen nötig sind. Und deshalb gehen auch die bekannten internationalen Meisterläufer von Zeit zu Zeit immer wieder regelrecht in die Schule. In Lehrgängen machen sie sich mit den neuesten Erkenntnissen vertraut. Denn die letzte Einsicht im Schisport heißt: Je mehr man kann, desto mehr kann man auch noch lernen.

Der Traum jedes Schiläufers ist es, den Temposchwung zu können. Er ist die Krone des alpinen Schilaufs, die vollendete Beherrschung von Körper und Brettln. Er entstand aus dem Wunsch nach ungehemmter Schnelligkeit, die doch nicht auf Kosten der Sicherheit geht. Der Temposchwung — auch Parallelschwung genannt, weil die Bretter parallel geführt werden — darf sozusagen als „höhere Mathematik" des Schilaufes bezeichnet werden. Wer ihn wirklich beherrscht, kann mit Recht behaupten, er könne Schilaufen. Aber gerade er wiederum wird so etwas niemals sagen...

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

16 Kurortklimakreisstellen in Deutschland

Im Einvernehmen mit dem Reichsfremdenverkehrsverband und ihrem wissenschaftlichen Beirat hat das Reichsamt für Wetterdienst eine Kurortklimaorganisation ins Leben gerufen, die der Erforschung des Klimas zur Auswertung für Heilzwecke dienen. Wie Regierungsrat Dr. Duckert vom Reichsamt für Wetterdienst im amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr" berichtet, wurden bis jetzt folgende 16 Kurortklimakreisstellen eingerichtet: Bad Tölz (Oberbayern), Oberstdorf (Schwaben), St. Blasien (Südschwarzwald), Freiburg i. Br. (Südwestbaden), Baden-Baden (Nordschwarzwald), Frankfurt a. M. (Rhein-Main-Gau), Trier (Rheinland), Marburg (Kurhessen), Salzuflen (Weserbergland), Friedrichroda (Thüringen), Braunlage (Harz), Bad Elster (Westsachsen, Fichtelgebirge), Dresden (Ostsachsen), Warmbrunn (Schlesien), Norderney (Ostfriesland) und Wyk a. Föhr (Nordfriesland). Diese von besonders geschulten Meteorologen geleiteten Kurortklimakreisstellen führen ihre Forschungsergebnisse durch Zusammenarbeit mit den anderen Interessentengruppen der Praxis zu.

*

Das kurmärkische Moorbad Schönfließ eröffnet seinen Kurbetrieb bereits am 10. April. Das Bad feiert in diesem Jahr sein 40jähriges Bestehen.

*

Der Hessisch-Waldeckische Gebirgsverein hat beschlossen, in diesem Jahre die Wegebezeichnungen in der Söhre und im Kaufunger Wald unweit Kassels vollständig zu erneuern.

*

Eine neue Sprungschanze mit 40 Meter Sprungweite hat der im oberen Bregtal gelegene Schwarzwaldort Böhrenbach geschaffen. Triberg hat am Turnhallenplatz eine Spritzeisbahn angelegt.

*

Witzenhausen an der Werra hat an allen wichtigen Verkehrspunkten der Stadt neuzeitliche, durch Natriumdampflampen erleuchtete Wegweisertransparente und außerdem an den Reichsbahnhöfen Witzenhausen Nord und Süd neue Wandervegetafeln aufgestellt.

*

Elgersburg in Thüringen trägt sich mit dem Gedanken, ganzjährigen Kurbetrieb einzuführen. Der bisherige, erfreulich rege Winterbesuch läßt darauf schließen, daß eine solche Maßnahme zu rechtfertigen ist.

*

Die thüringische Knopfstadt Schmölln feiert vom 9. bis 17. Juli ihr 600jähriges Bestehen. Den Höhepunkt der Festwoche wird ein historischer Festzug bilden.

Bad Dürkheim
Hotel Mappes-Leiningerhof
Treff- der Pfalzfahrer und Touristen. Fernruf Nr. 1
Besitzer: Eduard Mappes.

Besucht Freinsheim
Weinausschank Jean Oßwald & Sohn
aus ersten und besten Lagen Freinsheims. Bekannt gute Küche. Weinkommission. Kaiserstadterstr. 62. Fernsprecher 35

Besucht die schöne Pfalz

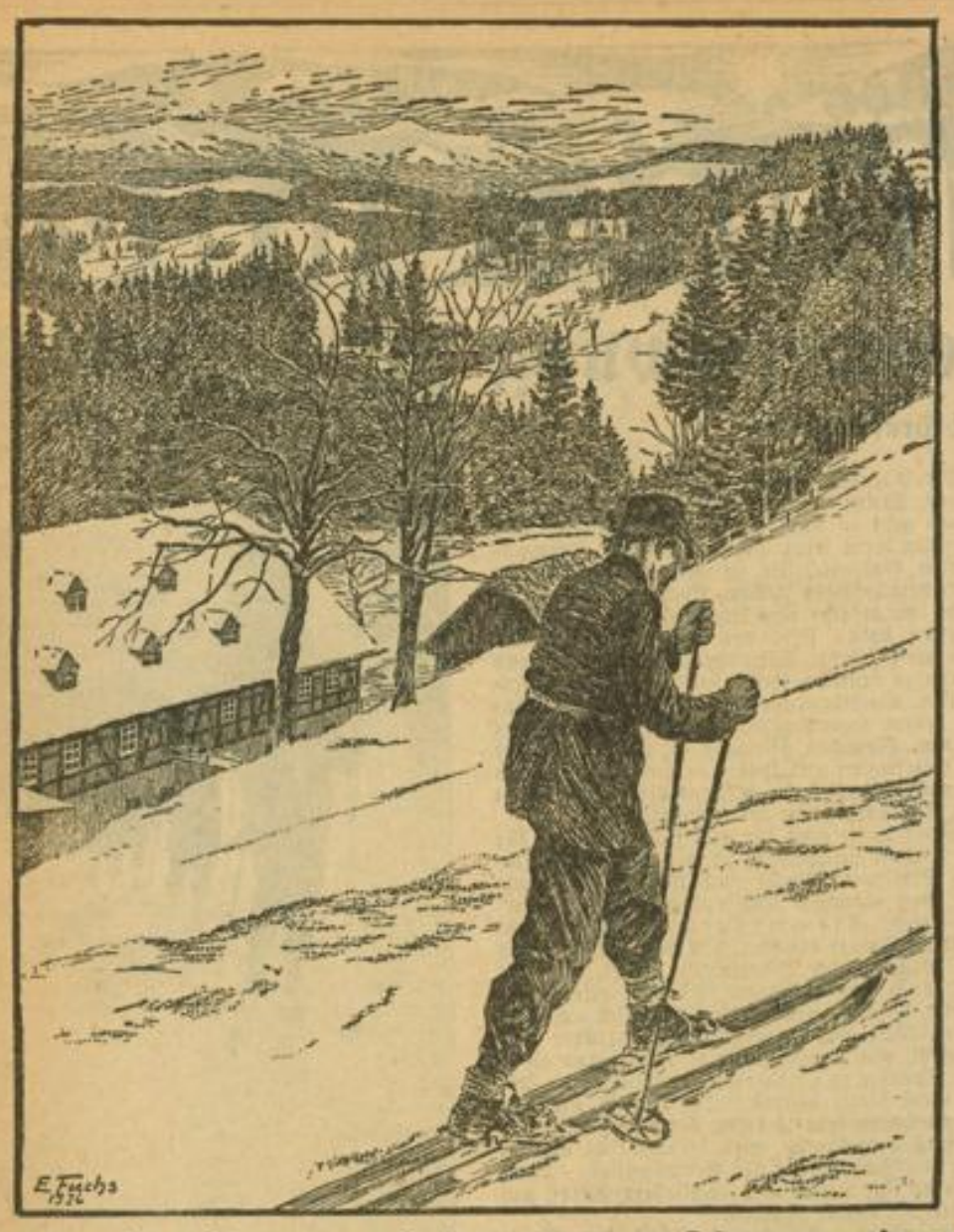
Kurpfalz-Weinterrasse Gimmeldingen a. d. W.
Samstag, 5. Februar 1938
Großer Maskenball
in sämtlichen Räumen
Garage für 30 Wagen

Gaststätte der Ungsteiner Winzergenossenschaft
Auf vielseitigen Wunsch am Samstag, 5. Februar 1938, 19.59 Uhr, der
2. große Maskenball
(Fernsprecher Nr. 91 Amt Bad Dürkheim)

Jedem sein Karlsbadur Kur möglich!
Kurarragements ab Kč 1950.-
Kreditbriefe für Karlsbader Kuraufenthalte von RM 350.- bis RM 500.-
Umrechnungskurs: RM 1.- ist Kč 11.- · Auskünfte und Werbeschriften in allen Reisebüros und durch die Kurverwaltung Karlsbad (Tschechoslowakei)

WACHENHEIM
Im Herzen des Edelweinbaugebietes
an der Deutschen Weinstraße
Mittelpunkt des Fremdenverkehrs / Für Kongresse und Vereinsausflüge besonders geeignet
Winzergenossenschaft am Markt
Winzervereinigung am Südeingang
beide mit modernen, gemütlichen Gaststätten
Bekannt gute Weine / Ia. Küche / Parkplätze

MARCHIVUM



Wer tauscht nicht gerne mit dem einsamen Schneewanderer?

Schilauf im Scheinwerferlicht

Wie in Bad Wiesfee, das neuerdings den Uebungshang auf dem Sonnenbichl mit Scheinwerfern beleuchtet und so den Schilauf auch in den Abendstunden ermöglicht, gibt es in Altenberg im Erzgebirge schon seit längerer Zeit mitten im Ort ein Schigelände, das abends künstlich erleuchtet wird. Darüber hinaus hat Altenberg jetzt noch ein weiteres Gelände für den nächtlichen Schilauf erschlossen. Es ist ein Hang am Aufgang zur „Waldschänke Raupennest", der ebenfalls Scheinwerferbeleuchtung hat.

Heilkur auch im Winter

Bad Reichenhall steht als Heilbad für die Erkrankungen der Atmungsorgane mit an erster Stelle, denn es vereinigt alle klimatischen und landschaftlichen Vorzüge mit der ausgesprochenen Heilkraft seiner natürlichen und technischen Kurmittel. Die Behandlung der erkrankten Luftwege verlangt vor allem reine Luft, mildes Klima, Fernhaltung von Erkältungsmöglichkeiten. Der zu Katarrhen neigende Kranke fürchtet naturgemäß den Winter, den er sich in den Bergen besonders rauh vorstellt; er meint, daß ihm deshalb die Kur nichts nützen könne. Aber der Winter im Reichenhaller Tal ist mild und oft warm, da die rings umliegenden Berge die Sonnenstrahlen in den Talkessel zurückwerfen, einen natürlichen Wall bilden und den rauhen Winden den Zutritt verwehren. Es ist meist windstill; einmal bewölkt sich der Himmel und die Flocken fallen stetig und leise, dann bescheint wieder die Sonne weiß strahlende Gipfel, der Frost mag einmal klirren, der Rauhreif herrliche Konturen um die Bäume ziehen, im Tal bleibt es ruhig. Und diese Ruhe ist köstlich für den, der Erholung braucht. Die Luft bleibt weich und würzig, reich an Feuchtigkeit und Ozon, ein Labsal für die kranken Luftwege. Die Monate Januar, Februar und März zeichnen sich aus durch helle sonnige Tage, und sie sind für die Kur am besten geeignet.

Der Kranke braucht Ruhe, eine behagliche Unterkunft, eine heitere Landschaft. Der ruhige angenehm geregelte Kurbetrieb im Gegensatz der Sommerkurzeit wirkt wohltuend auf den nervösen Kranken. Der Erholungsbedürftige braucht Schonung und Gelegenheit zur Ausübung seines Sportes. Dafür sorgt das ideale Wintersportgebiet am Predigtstuhl. Die Bergbahn befördert von morgens bis abends ununterbrochen die Schisportler in die Höhe, denn oben gibt es schneesichere Hänge, Mulden, Gipfelpromenaden und Abfahrten, wie man sich's nur wünscht. Aber auch das Tal verheißt ein günstiges Gelände. Kreuz und quer, Hügel auf Hügel ab, ziehen die Spuren durch die Gegend. Für die Eisläufer steht eine herrlich gepflegte Eisbahn im Ort und am Thumsee zur Verfügung. Dabei ist Bad Reichenhall durch günstige Zugverbindungen, vor allem aber durch die Reichsautobahn und Alpenstraße, die bis Bad Reichenhall führt, um ein ganzes, großes Stück näher gerückt.

Schneefreie Straßen im Schwarzwald

Zur Freihaltung der Straßen im Feldberg-Gebiet, wo jetzt die Deutschen und Wehrmacht-Schimeisterschaften 1938 abgehalten werden, wird ein ganz modernes Schneeräumgerät eingesetzt, dessen Konstruktion auf die Verhältnisse des Schwarzwaldes und vor allem des Feldberggebietes zugeschnitten ist. Der neue motorisierte Schneepflug wurde im Auftrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, von dem Schwarzwälder Mechanikermeister Schmidt, St. Blasien, gebaut. Ein Raupenkraftwagen trägt, selbst mit 90 PS angetrieben, einen 110-PS-Motor, der die Schneefräse antreibt. Die mit einem hydraulischen Getriebe verstellbare Schneefräse kann den besonderen Verhältnissen angepaßt werden. Sie schneidet die Schneedecke an, saugt den Schnee auf und schleudert ihn durch verstellbare Kamine hoch im Bogen zur Seite. 15—20 Meter hohe Schneestrahlen bläst dieses schnaubende und heulende Ungetüm aus seinem Maul, und so wird in ganz kurzer Zeit die Straße schneefrei gemacht. Ein erstes Modell dieses Schneepfluges hatte der Erbauer, Mechanikermeister Schmidt, schon auf den Obersalzberg geliefert, das gut gearbeitet hat.

Für die Deutschen und Wehrmacht-Schimeisterschaften ist der neue Schneepflug eine wertvolle Hilfe. Die Freihaltung der Straßen, welche bei dem zu erwartenden starken Kraftwagenverkehr den damit beauftragten Stellen keine leichten Aufgaben stellt, ist mit diesem modernen Schneeräumgerät gesichert.

Achtung Wettersturz!

Im Wetterstein- und Karwendelgebiet ist der vom Reichswetterdienst und der Deutschen Bergwacht im vorigen Sommer eingeführte Wetterwarndienst für Bergsteiger wiederaufgenommen worden. Droht ein Wettersturz, so benachrichtigt die Bergwacht sofort die Talbahnhöfe, Berggasthäuser und Unterkunftshütten, die dann unverzüglich ein Warnsignal, zwei rechtwinklig zueinander gestellte Kreisscheiben mit der Aufschrift „Reichswetterdienst meldet Wettersturz", aufziehen.

Kurhaus und Gasthof Hundseck im Schwarzwald, 900 m — Sport Behaglichkeit Erholung

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Schönwald Wintersportplatz
Schwarzwald, 1000 m ü. d. M. — Schnellzugstation Triberg

Kurhaus Viktoria
Neuzeitl., behagl., zwanglos. Uebungshänge beim Haus. Pens. von 5.- bis 5.50 Mk. Ruf: 548 Triberg. Prosp.

KURHAUS ADLER
im Hochschwarzwald 1000-1100 m ü. d. Meere
120 Betten. Vorzüglich geführtes Haus. Mäßige Preise. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Großgarage. Altbekanntes Haus für Wintersportler. Verlangen Sie Druckschrift. Fernruf Triberg 506.

Hotel Sommerberg
Bekanntes Familienhotel. 60 Betten. Erstklassige Verpflegung. Zentralheizg. Fließ. Wasser w. u. k. Gedeckte Garage. Prospekte. Tel.: Triberg 492. Bes.: A. Wirthle.

Gasthaus u. Pension „Ochsen"
Gutbürgerl. Haus. Zentralhzg. Zimmer z. T. fließ. Wass. w. u. k. Pens. ab 4.50 Mk. Garage. Ruf: Triberg 364

Hotel „Schwarzwälder Hof"
Familienhotel mit eig. Wäldchen. Südlage. Beste Verpflegung. Zimmer fließ. Wasser, w. u. k. Zentralhzg. Schwarzwaldstube. Bad. Garage. Pens. ab 5.-. Prosp.

Gasthaus u. Pension „Löwen"-Escheck
Ideal gelegen für Erholung und Wintersport. Zentralheizung. Pension ab 4.50 Mk. Prospekte. Fernruf: Furtwangen 352. Bes.: A. Kalteenbach

Wintersportplatz
ST. MÄRGEN 900-1050 m ü. d. M.
Postautoverbindung von Freiburg und Hinterzarten

Wintersportpl. f. Anfänger u. Fortgesch.
Bernau
Hans Thoma-Tal 900-1300 m Feldberg-Gebiet Station Seebrugg Postauto St. Blasien u. ab 18. Dez. bis 27. März Autoverbindung mit Todtnau (Wiesental).

Altglashütten
Pens. „Haus Sommerberg"
Sonnige Lage im Skigelände. Zentr. fließ. Wasser, kalt u. warm. Mäßige Preise. Prosp. Bes.: E. Gauwitz.

Hotel-Pension „Sonne"
Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zentralheizung. Gut und preiswert. Garagen. — Pension ab RM. 4.50

Hotel-Pension „Post"
Für ruhig. Aufenthalt. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Garage. Prospekte. Fernspr. 457. Besitzer A. Künzer.

Prospekte durch unsere Reisedienststelle

Todtnauberg
Hotels: **Sternen u. Engel** 1011 bis 1388 Meter über dem Meer. Ideales Skigelände. Ständ. Skikurse. alle mit Zentralheizung und fließ. Wasser. Privat-Pensionen
Postautoverbindung Freiburg 3mal täglich. Auskunft und Prospekte durch die Hotels und den Verkehrsverein.
FELDBERGGEBIET
Autoverbindung zum großen Skispringen der „Deutschen Skimeisterschaft" am Feldberg

Muggenbrunn
974-1120 m (Hochschwarzwald) zw. Feldberg-Belchen u. Schauinsland. Anerkannt gutes Skigelände, Rodelsport, Skilehrer. — Hotels und Privatpensionen. Prospekte durch d. Verkehrsverein.

Gasthof „Grüner Baum"
Ia Verpflegung u. Getränke. Zentralheiz., fließ. Wasser w. u. k. Pension ab 5.- RM. Prospekte. — Fernruf Todtnau 290.

Bernbach
510-580 M. ü. d. M. / Bahnstation Herrenalb
erwartet Sie zum Wintersport

Herrenalb

Kaffee „Harzer" eigene erstkl. Konditorei Zimmer ab 2 RM.
Fließ. warmes u. kaltes Wasser - Bäder - Zentralheizg. - Garagen. Auskunft jederzeit Palast-Kaffee „Rheingold" Mannheim

Erquickende Winterferien im Kur-Hospiz
„Grüner Wald" Für Einsame und Familien. Zentralheizg. Fließ. w. u. k. Wasser
Bäder - Garagen - Prospekte kostenl. - Pens. v. RM. 5.- bis 6.50

Eine erfolgreiche **Winterkur**
machen Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige in dem altbewährten
Kurort Schömberg
Kreis Neuenbürg (Schwarzwald) Prospekte d. d. Kuramt

Angenehmer Ferienaufenthalt in
Dornstetten bei Freudenstadt Württ. Schwarzwald (700 m)
Kurhaus „Zur Blume"
Bek. Haus für erstkl. Verpflegung. / Zimm. m. fließ. k. u. w. Wasser. / Zentralhzg. im ganz. Haus. / Garage. / Herrl. Skigelände. / Pension ab 3.50 bis 3.80. / Butterküche. / Hallenschwimmbad. / Prospekte Fr. Hiller und „HB".

Freudenstadt
Am Tannenhochwald Kurhaus Teufelswald
120 Betten. Pension ab RM. 5.-. - Christl. Hausordnung. - Aufzug. Ganzes Jahr offen. Fernruf 747. Prospekte.

Zwieselberg Wintersportpl. bei Freudenstadt 850 Meter ü. d. Meer

Hotel-Pension „Hirsch"
Zentralheizung, teilw. fließendes Wasser. Fernruf: Freudenstadt 910. Besitzer: Geschwister Braun.

Pension „Villa Berta"
Zimmer fließendes Wasser. Zentralheizung. Prospekte. Fernruf: Freudenstadt 422. Bes.: Hanold-Armbruster.

Gasthof, Pension „Auerhahn"
mit Nebenvillen. — Zentralheizung. Fließendes Wasser. Prospekte. Fernruf: Freudenst. 421. Bes.: A. Gebele.

Im Gebiete der Skimeisterschaften liegen folgende Wintersportplätze in der Höhenlage von 750—1500 Meter:
Altglashütten — Bärental — Bernau — Blasiwald — Bonndorf — Breitnau — Bubenbach
Eisenbach — Falkau — Faulenfürst - Seebrugg — Friedenweiler — Göschweiler
Grafenhausen — Gündelwangen — Häusern
Hinterzarten — Holzschlag — Kappel — Lenzkirch — Löffingen — Menzenschwand — Neuglashütten — Raitenbuch — Rötenbach — Saig
St. Blasien — St. Märgen — Schluchsee
Schönenbach — Schollach — Titisee
Todtnau — Todtnauberg.

Falkau (Hochschwarzwald, Feldberggebiet) 1000 — 1100 Meter über dem Meere
Pension Villa Hosp
Neues Heim. Zentralheizung. Fließ. Wasser warm u. kalt. Jeder Wintersport. Skikurse. Pension ab 4.50 RM. Fernruf: Altglashütten 31.

HALLWANGEN bei Freudenstadt 730 Meter ü. d. M.
Direkt am Wald, sonnig und ruhig liegt
„Pension Waldeck"
und bietet mit Zentralhzg., fl. kalt. u. warm. Wasser, bei bester und reichlicher Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Pension 3.60 Mark. Prospekte. Besitzer: A. Höhler.

Herrlichen Schnee - Berge - Sonne
dazu gute Verpflegung und skizünftiges Beisammensein, ist die große Sehnsucht eines jeden Skisportlers.
Dies alles finden Sie im
Berghof 1000 m, Nesselwang-Kinderhöfen I. Bayr. Allg. Schöne Zim., Ztrhg., Volle Pension 4.50 Verlangen Sie Prospekt. Ruf Nr. 70

MARCHIVUM

Aston Villa kommt!

Der Uebungspartner für unseren Nachwuchs

Das Reichsfachamt Fußball hat als Uebungspartner für unseren besten Nachwuchs die Mannschaft der berühmten Aston Villa Birmingham verpflichtet. Die Engländer werden das erste der drei vorgesehenen Spiele am Sonntag, 15. Mai, am Tage nach dem deutsch-englischen Länderkampf, im Berliner Olympiastadion austragen.

Die gesamte deutsche Fußballgemeinde begrüßt das Kommen von Aston Villa außerordentlich, stellt sich damit doch die wohl berühmteste und auch eine der besten Mannschaften des Inselreiches vor. Zur Zeit hält Aston Villa die Tabellenspitze in der zweiten Liga und schlug bisher auch im Pokalkampf eine gute Klinge. Die Begegnung der Birminghamer am 12. Februar mit Charlton Athletic, London, wird schon jetzt als „das" Spiel der fünften Runde bezeichnet. Die bekanntesten Spieler der englischen Mannschaft sind die beiden Schotten Cummings und Massie, die im großen Länderkampf in Glasgow in der schottischen Elf gegen Deutschland mitwirkten.

Cramm und Henkel kehren heim

Die deutschen Tennisspieler Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel werden in wenigen Wochen ihre Weltreise, die sie nach Amerika, Japan und Australien führte, abgeschlossen haben. Am 7. Februar verlassen die beiden Spitzenspieler zusammen mit ihrem Begleiter Dr. H. Kleinschroth von der Hafenstadt Fremantle bei Perth in Westaustralien aus mit dem Dampfer „Ormonde" Australien und treffen über Colombo und Port Said am 2. März in Neapel ein. Am 4. März werden sie nach rund halbjähriger Abwesenheit wieder in der Heimat sein.

Gedenkstunde für Rosemeyer

Zu einer würdigen Gedenkstunde für unseren Bernd Rosemeyer gestaltete sich die Feier, zu der sich am Donnerstagabend die Teilnehmer der Kraftfahrzeug-Winterprüfung mit den Kameraden des NSKK und den Einwohnern von Altenberg zusammengefunden hatten. Zusammen mit General der Artillerie von Brauchitsch und General der Flieger Kesselring schritt Korpsführer Hühnlein die Front des Ehrensturmes ab und sprach dann über Bernd Rosemeyer, dessen Tod dem deutschen Kraftfahrsport eine schwere Wunde beigebracht hat. Sein Name und seine Taten werden unvergessen bleiben und der deutschen Jugend immer Vorbild sein.

Am Nachmittag wurde die technische Prüfung abgeschlossen. Insgesamt 300 Fahrzeuge stehen für die zweitägige Zuverlässigkeitsprüfung am Freitag und Samstag bereit.

SV Waldhof Turniersieger

Hallenhandballturnier in Darmstadt

Das Hallenhandballturnier in der Darmstädter Festhalle, die mit 2000 Zuschauern ausgezeichnet besucht war, nahm einen überaus spannenden Verlauf. In den durchweg spannenden Kämpfen zeigte sich der badische Gaumeister SV Waldhof als die stärkste Mannschaft, die im Endspiel auch gegen MSV Darmstadt sicher mit 4:2 (1:0) die Oberhand behielt. Die Mannheimer führten bereits mit 4:0, ehe die Soldaten zwei Treffer aufholen konnten. Die Ergebnisse waren:

Vorrunde: DRL 46 Darmstadt — Germania Pfungstadt 8:4 (5:2), MSV Darmstadt — TSV Braunshardt 8:2 (3:1); SV 98 Darmstadt — Rödelheim/Vorwärts Bockenheim kombiniert 5:4 (4:4, 2:1) n. V.; SV Waldhof-Maulbeerallee — Darmstadt 9:7 (4:3).

Zwischenrunde: MSV Darmstadt — DRL 46 Darmstadt 9:6 (4:3); SV Waldhof — SV 98 Darmstadt 8:5 (5:2).

Endspiel: SV Waldhof — MSV Darmstadt 4:2 (1:0).

Frauen: Eintracht Frankfurt — DRL 46 Darmstadt 1:0 (1:0).

Badens Boxstaffel verlor 2:14

Südwest Gesamtsieger im Vier-Gaue-Boxturnier

Die Gaukämpfe der Amateurboxer von Baden, Südwest, Württemberg und Bayern, die sich über mehrere Monate hinzogen, wurden mit dem Kampf zwischen Südwest und Baden abgeschlossen. Der Gau Südwest, der zuletzt hinter Bayern an zweiter Stelle lag, ging als Sieger aus diesem Viergaue-Boxturnier mit 9:3 Punkten vor Bayern, Württemberg und Baden hervor.

Fliegengewicht: Bamberger (S) besiegt Geißler (B) n. P. Bantamgewicht: Rappsilber (S) bes. Reuter (B) 2. Runde Ko. Federgewicht: Schöneberger (S) besiegt Müller (B) 2. Rd. K. o. Leichtgewicht: Pussay (S) bes. Pietrowski (B) n. P. Weltergewicht: Petry (S) bes. Wurth (B) n. P. Mittelgewicht: Ims (S) bes. Weiß (B) n. P. Halbschwergewicht: Keller (B) bes. Köhler (S) n. P. Schwergewicht: Knüppel (S) bes. Wagner (B) n. P.

Der Turnier-Schlußstand:

	Kämpfe	Einzelpunkte	Gesamtpunkte
1. Südwest	6	59:37	9:3
2. Bayern	6	66:36	8:4
3. Württemberg	6	51:43	7:5
4. Baden	6	29:74	0:12

Boosen schon ausgeschieden

Wie stets in den letzten Jahren nahmen an den englischen Polizei-Boxmeisterschaften in London auch diesmal wieder einige deutsche Boxer teil. Als erster schied der Bonner Schwergewichtler Peter Boosen bereits in der ersten Runde aus. Der starke Rheinländer traf auf den Engländer Porter und verlor nach Punkten.

Corinthians London beim VfR Mannheim

Ein großes Privatspiel-Programm der Rasenspieler

Der VfR Mannheim hat jetzt schon für die Spielzeit nach den Meisterschaftskämpfen ein ebenso umfangreiches wie interessantes Fußball-Freundschaftsprogramm zusammengestellt. Am Vortage des Länderspiels Deutschland — Ungarn in Nürnberg, 19. März, ist die SpVg. Fürth oder SV Erlangen der Gegner der Mannheimer, die ebenso dem Nürnberger Länderkampf als auch dem Spiel Deutschland-England am 14. Mai in Berlin beiwohnen werden. Am Tage nach dem Englandkampf, am 15. Mai, spielt der VfR in Braunschweig gegen die dortige Eintracht.

Das Osterprogramm wird mit dem internationalen Treffen gegen den mehrfach ungarischen Meister Ferencvaros Budapest, am 15. April (Karfreitag), in Mannheim eingeleitet, während am Ostermontag Englands berühmte Amateurmannschaft, Corinthians London, beim VfR gastiert. Für den 4. Juni (Pfingstsamstag) wurde Werder Bremen verpflichtet, ferner ist eine Begegnung mit dem 1. FC Nürnberg vorgesehen. Außerdem sind Rückspielverpflichtungen mit Eintracht Braunschweig, Wormatia Worms, Kickers Offenbach und FV Saarbrücken eingegangen worden. Eine große Auslandsreise, die den VfR Mannheim nach Budapest, Bukarest und Belgrad führen wird, bildet den Abschluß und Höhepunkt der Saison.

VfL Neckarau hier — Sandhofen dort

Neckarau — Freiburg und Kehl — Sandhofen die einzigen Spiele in Baden

Der letzte Sonntag hat den Hoffnungen der Mannheimer Fußballgemeinde auf die erneute Gewinnung des Meistertitels der badischen Gauliga einen argen Stoß versetzt. In beiden Spielen im Stadion konnten unsere Kandidaten nur einen Punkt gewinnen, wodurch Pforzheims Chancen ganz gewaltig gestiegen sind. Daß die Pforzheimer eines ihrer beiden noch ausstehenden Spiele in Mühlburg und gegen Phönix Karlsruhe verlieren könnten, ist kaum anzunehmen, der einzige Gegner, der ihnen eine Niederlage beibringen kann, dürfte ihr Rivale um den Meistertitel, der VfR Mannheim, sein. Aber auch ein Sieg über den Tabellenführer kann den Rasenspielern wenig nützen, wenn sie nicht auch gegen Waldhof gewinnen und auch aus den anderen beiden Spielen beide Punkte ergattern. Alle Spiele zu gewinnen, ist aber sehr schwer und das Spiel gegen Neckarau am letzten Sonntag hat diesbezügliche Hoffnungen bestimmt nicht stärken können. Wenn die Meisterschaft wieder nach Mannheim kommen soll, dann muß „Fortuna" unserem einzigen Kandidaten schon kräftig zur Seite stehen. Waldhof hat sich durch das Unentschieden in dem unglücklichen Spiel gegen Pforzheim selbst um alle Aussichten gebracht und kann aus eigener Kraft nicht mehr Meister werden. Fürwahr, es ist diesmal nicht zum besten bestellt mit der Hochburg Mannheim. Unsere Hoffnungen hängen an einem Seidenfädchen.

Das Länderspiel gegen die Schweiz und das Reichsbundpokalspiel gegen Bayern haben wiederum eine Aenderung der Termine notwendig gemacht. VfR Mannheim und 1. FC Pforzheim bleiben spielfrei.

Vorläufig müssen sich also unsere Mannheimer Fußballjünger wieder einmal mit leichterer Kost begnügen, die aber immerhin pikant genug ist, um größeren Anreiz auszuüben. Neckarau empfängt an der Altriper Fähre den 1. Freiburger FC. Lange Zeit haben die Freiburger an der Spitze gelegen und waren als ernsthafte Meisterschaftsanwärter zu betrachten. Was sie können, haben sie in den Spielen gegen Waldhof und VfR Mannheim zur Genüge bewiesen. In welch großem Maße aber die Neckarauer Fortschritte gemacht haben, hat neben dem Sieg über den Meister gerade das Lokalspiel gegen die Rasenspieler erneut bewiesen. Ohne Zweifel sind die Neckarauer auf dem besten Weg, zur badischen Spitzenklasse aufzuschließen. Man darf gespannt sein, wie die Freiburger gegen diese „kommende Mannschaft" bestehen werden. Nach der knappen Niederlage (1:2) im Vorspiel ist schon mit einem ziemlich sicheren Sieg der Leute von der Altriper Fähre zu rechnen.

Mit 2:1 endete auch das Vorspiel des anderen Treffens, das am Sonntag in Kehl steigt. So ist auch hier damit zu rechnen, daß ebenfalls die Platzherren Sieger bleiben. Unsere Sandhofener geben in Kehl den Gegner ab und wenn sie nicht verlieren wollen, dann werden sie mit besonders großem Einsatz kämpfen müssen, denn noch geben sich die Kehler nicht verloren und suchen sich mit allen Mitteln in der Gauliga zu halten. Dazu hat dem Abstiegskandidat der große 4:0-Sieg über Mühlburg ohne Zweifel noch den Rücken gesteift.

Eck.

Bahn frei für die Deutschen Schimeisterschaften!

Auf dem Feldberg werden zwei Versuchswagen einer neuen Schneeschleuder ausprobiert. Hier legen sie die Fahrwege zum Austragungsort der Deutschen Schimeisterschaften frei. Weltbild (M)

Vom Boxsport

Roth schlug von Büren

Belgiens Halbschwergewichts-Weltmeister Gustave Roth stellte sich nach seinem Sieg über Josef Besselmann nun auch in Zürich gegen den Schweizer Meister Halter von Büren vor. Der technisch großartige Belgier fand in dem jungen Schweizer zwar einen beherzten Gegner, schlug ihn aber doch einwandfrei nach Punkten.

Rund um Heuser — Sys

Das Rahmenprogramm zur Weltmeisterschafts-Ausscheidung zwischen Adolf Heuser und Karel Sys am 10. Februar im Berliner Sportpalast verspricht guten Sport. Im Schwergewicht ist der Schwede John Andersson Gegner des Düsseldorfer Wallner. Zwei ebenfalls internationale Kämpfe kommen im Halbschwergewicht zum Austrag. Arno Przybilski (Potsdam) trifft auf den Italiener Primo Bassi und der Aachener Jean Kreitz hat es mit Bassis Landsmann Combi (Mailand) zu tun.

Die Kreisklasse

Eine angenehme Abwechslung bringt der kommende Sonntag in der Kreisklasse, steigt doch die 2. Runde um den vom Reichssportführer gestifteten Pokal. Im Rennen sind noch 15 Vereine, von denen 7 der 2. Kreisklasse angehören, also noch eine starke Gruppe. Die Paarungen versprechen wieder recht interessante Kämpfe zu geben und treffen in allen Begegnungen die 2. gegen die 1. Kreisklasse. Die einzelnen Spiele wurden wie folgt festgesetzt:

Ostersheim — Gartenstadt
Laudenbach — Post
Neckarhausen — Lützelsachsen
Viernheim TV — Rheinau
Hemsbach — Weinheim
Rohrhof — Lanz
Ladenburg — Stadt
Reilingen frei

Außer diesen Pokalspielen steigen auch drei Pflichtspiele, und zwar in Gruppe Ost:

Schriesheim — Aschbach

und in Gruppe West:

Reilingen — Brühl
Altlußheim — 1846

TV 1846 – Turngem. Schwenningen

Mit 621,90:591 Punkten gewann der TV 1846

Die in Württembergs Meisterklasse an zweiter Stelle stehende Turngemeinde Schwenningen hatte sich zu einem Freundschaftskampf anläßlich einer Werbeveranstaltung für das Breslauer Turn- und Sportfest die erste Riege des TV 1846 Mannheim verpflichtet. Der Kampf wurde mit je sieben Mann ausgetragen. Jeder Turner hatte einen Fünfkampf zu bewältigen. Obwohl die Mannheimer seit November keinen Mannschaftskampf mehr bestritten hatten, waren sie in ausgezeichneter Form, so daß die im Saalbau zu Schwenningen erschienenen 1200 Zuschauer immer wieder zu Beifallskundgebungen hingerissen wurden. Das Können der Schwenninger stand ebenfalls auf beachtlicher Höhe.

Der Kampf begann mit dem Turnen an den Ringen. Leipziger (Sch) wurde mit 19,5 P. am besten bewertet, dann folgten Anna (M) trotz besserer Leistung mit 19,1 und Stix (M) und Kohler (Sch) mit je 19 P.

Beim nächsten Durchgang, am Barren, dehnten die Mannheimer ihren Vorsprung um weitere 7,6 P. aus, was besonders auf die fein und elegant durchgeführten Uebungen von Gäng (19,5), Hafner (18,9) und Cunz (17,95) zurückzuführen war.

Beim Pferdturnen machten die Mannheimer infolge besserer Gesamtarbeit weitere 6,6 P. gut. Hier stach besonders Hafners flüssige und saubere Uebung hervor, die mit 19,3 P. bewertet wurde.

Auch bei den Freiübungen gelang es Schwenningen nicht, Mannheim zu überflügeln. Obwohl gerade hier die Schwenninger ihre höchste Gesamtpunktzahl erzielten, blieben sie immer noch mit 4,60 P. hinter der Gesamtleistung der Mannheimer zurück. Hier verdienen besonders die 1846er Klinger (19,5) und Anna (19,7) erwähnt zu werden, deren Freiübungen hohe Saltos und schöne Ueberschläge vor- und rückwärts enthielten.

Die Mannheimer hatten nunmehr bis zum Beginn des Reckturnens ihren Punktvorsprung auf 27 Punkte ausgedehnt. Die ersten Leute auf jeder Seite begannen vorsichtig. Dann aber brach Hafner, der wieder im Kommen ist, den Bann. Seine elegante Uebung, in der u. a. die Ellgriffriesenfelge ausgezeichnet klappte, wurde mit 19,8 P. bewertet. Anna sicherte sich besonders durch seinen schönen Salto über die Reckstange eine 19,7. Den Vogel schoß jedoch der in Mannheim seiner Dienstpflicht genügende westfälische Spitzenturner Georg Klinger ab. Er beendete seine äußerst schwierige und gut durchgeführte Uebung mit einem schönen Drehsalto. Er erhielt dafür die einzige 20 des Tages. Damit war der Endsieg Mannheims sichergestellt.

Erster Nennungsschluß für Lahti

Am 1. Februar lief der erste Meldetermin für die Schiweltmeisterschaften in den nordischen Uebungen ab, die vom 24. bis 28. Februar in Lahti ausgetragen werden. Es lagen in Helsinki die Meldungen folgender 14 Nationen vor:

Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweiz, Schweden und Tschechoslowakei.

Endgültiger Nennungsschluß ist am 14. Februar.

Wintersport-Wetterbericht

Donnerstag, 3. Februar:

Südlicher Schwarzwald:

Feldberg (Schwarzwald), **Herzogenhorn:** heiter, —5 Grad, 100 Zentimeter Schnee, Neuschnee 7 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Belchen: bewölkt, —5 Grad, 145 Zentimeter Schnee, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Wiedenereck: bewölkt, —2 Grad, 70 Zentimeter Schnee, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Kandel: bewölkt, —5 Grad, 100 Zentimeter Schnee, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Schauinsland (Freiburg), **Notschrei:** bewölkt, —4 Grad, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Rothaus, Schluchsee, Bonndorf, Lenzkirch: heiter, —7 Grad, 50 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt: heiter, —1 Grad, 90 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Schönau: heiter, —1 Grad, 20 Zentimeter Schnee, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisgrinde: bewölkt, —3 Grad, 85 Zentimeter Schnee, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Plummelsee, Unterstmatt, Ruhestein, Hundseck: bewölkt, —4 Grad, 75 Zentimeter Schnee, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Kniebis-Zuflucht: bewölkt, —3 Grad, 60 Zentimeter Schnee, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Sport gut.

Freudenstadt: bewölkt, —2 Grad, 15—20 Zentimeter Schnee, Pulverschnee, Sport beschränkt.

Sand: bewölkt, —3 Grad, 30 Zentimeter Schnee, Neuschnee 10 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Breitenbrunnen, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies-Hundsbach: bewölkt, —3 Grad, 40 Zentimeter Schnee, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Sport sehr gut.

Kattenbron., Hohloch: bewölkt, —2 Grad, 45 Zentimeter Schnee, Neuschnee 15 Zentimeter, Pulverschnee, Schi sehr gut.

Dobel, Herrenalb: bewölkt, —2 Grad, 12 Zentimeter Schnee, Neuschnee 6 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

MARCHIVUM

TOBIS

23500 Mannheimer
waren in den ersten sieben Tagen
im Land der Wunder und Gefahren!

2. Woche
in beiden Theatern
verlängert!

Richard Eichberg's
Millionenfilm
der Tobis!

LA JANA
die international berühmte Tänzerin, ungeßlich aus „Truxa"

Kitty Jantzen
Gust. Dießl, Fritz van Dongen, Theo Lingen
Alexander Golling

Der Tiger von Eschnapur

ALHAMBRA P 7, 23
Anfangszeiten: 2.35 4.10 6.20 8.35

SCHAUBURG K 1, 5
Anfangszeiten: 2.15 4.10 6.15 8.20

Schon ab heute in allen Vorstellungen der Vorentscheidungs-Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht: Max Schmeling-Ben Foord

---

Fasching
Im eigenen Heim durch
Schallplatten
von
Heckel
O 3, 10
Kunststraße

Schöne
Masken
verleiht u. verkauft billig
Vatter Riedfeldstraße 19
(472 B)

Masken-Anfertig., Verleih u. Verkauf
Billige Preise. —
Uhl. S 6, 21.
Fernsprech. 216 66.
(25 986*)

Flügel
Grotrian-Steinweg, so gut wie neu, billig zu verk., auch auf Raten, Garantie
Arnold
früh. Ohnesorg
N 2, 12 Planken lager

Radio-Geräte
in reicher Auswahl bei: **Radio-Hoffmann**
G 2, 8 (Marktpl.)

Erika

Daufachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22435

Einige guterhaltene zurückgeholte
Herde
preisgünstig bei
Herd-Barst
E 4, 4-6
Nicht auf den Planken

Der Erfolg wird von Tag zu Tag größer!

2. Woche verlängert!

Urlaub auf Ehrenwort

Ein Ufa-Großfilm nach einer wahren Begebenheit mit Ingeborg Theek, Fritz Kampers, Rolf Moebius, Berta Drews, René Deltgen, Heinz Welzel
Herstellungsgruppe und Spielleitung: KARL RITTER

Sechs Stunden Urlaub . . . sechs Stunden Schicksale! In sechs Stunden spiegelt sich das ganze Leben mit Tragik, Schönheit, Glück und tiefer Menschlichkeit . . . in sechs Stunden „Urlaub auf Ehrenwort!"

Vorher: **Wir erobern Land!** Ufa-Kulturfilm - in der neuesten Ufa-Tonwoche: **Schmeling schlägt Ben Foord nach Punkten!**

Heute Beginn: **3.00 4.30 6.30 8.30** Für Jugendl. u. 14 J. nicht zugelassen!

Ufa-Palast Universum

Film-Matinee SONNTAG, 6. Februar vorm. 11.30 Uhr **Alhambra**

Unser Kamerun

Kolonien . . . . ein Kapitel deutscher Ehre!

Eintrittspreise: -.80, -.90, 1.-, Kinder halbe Preise. Besorgen Sie sich jetzt schon Karten an der Tageskasse und unter Ruf 239 02 ALHAMBRA sowie Reichskolonialbund, Kreisstelle Mannheim D 4, 7. Ruf 207 17

Erstaufführung!

Nur in Sondervorstellungen!

Kamerad Tier

Der erste deutsche Haustierfilm (Schmalfilm) von dem bekannten Dichter der Tiere, Paul Eipper

Paul Eipper spricht persönlich

Filmstunden, die man nicht vergißt!

Aus dem Inhalt:
Die gelbe Dogge Senta - Doggenjunge kommen zur Welt - Raufiustige Drahthaarfoxe Drunter und drüber in der Tierkinderstube - Seltsame Tierfreundschaften - Ferkeseligkeit Das Spiel der kleinen Fohlen - Der Schäfer und sein denkender Hund - Die Bienenkönigin beim Eierlegen - Tier u. Mensch in Heide, Haus, Moor, Marschen, Acker, Alm u. Hochgebirge

UFA-PALAST UNIVERSUM

Zwei außergewöhnliche Sondervorstellungen!
NUR Samstag, den 5. Februar, 3.00 Uhr nachmittags
UND Sonntag, den 6. Februar, 11.30 Uhr vormittags
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse
● Jugendliche zahlen halbe Preise! ●

Schon ab heute
in unseren beiden Theatern
in allen Vorstellungen!

Der Vorentscheidungs-Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht!

Max Schmeling
Ein großer Sieger

Ben Foord
Ein tapferer Gegner

Der Tobis-Filmbericht von dem spannenden 12-Runden-Kampf in der Hamburger Hanseatenhalle, in dem Schmeling erneut seine Anwärterschaft auf den Weltmeistertitel glänzend unter Beweis stellt.

TOBIS

Im Hauptprogramm läuft: **Der Tiger von Eschnapur**

ALHAMBRA P 7, 23 **SCHAUBURG K 1, 5**

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Ab heute Freitag
Lida Baarova, Hans Söhnker
in der Johann-Strauß-Operette:
„Die Fledermaus"
Beginn **6.00, 8.30** Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 4. Februar 1938:
Vorstellung Nr. 199
Miete F Nr. 15 1. Sonderm. F Nr. 8
Uraufführung
Richter . . . !, nicht Rächer
Trauerspiel in drei Aufzügen von Lope de Vega
Zum ersten Male aus dem Spanischen übersetzt. Deutsche Nachdichtung von Hans Schlegel.
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22. 30 Uhr

Konditorei Café
H. C. Thraner
Inhaber Kurt Schmid
Mannheim
C 1, 8
Begründet 1763
In eiligen Fällen: Ruf 21656 u. 21659

Morgen um 11 Uhr

ist Anzeigenschluß für die Sonntags-Ausgabe. Kommen Sie also vorher an unsere Schalter mit Ihrem Anzeigentext

---

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

Sie kaufen gut
zur Hauptziehung, die vom 8. Februar bis 14. März dauert
55 Millionen werden verlost
1 Million Hauptgewinn
Achtel, Viertel, Halbe, Ganze Lose in Auswahl vorrätig bei
Stürmer, Staatl. Lott.-Einnahme **O 7, 11**

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Ab heute gleichzeitig in 2 Theatern!

Ein einmaliger Ufa-Film mit einer einmaligen Frau

ZARAH LEANDER

in *Havanera*

Roman einer Leidenschaft

ZARAH LEANDER

deren leidenschaftliches, natürliches Spiel in „Zu neuen Ufern" Millionen zu tiefer Ergriffenheit bewegt, gibt diesem neuen großen Ufa-Film den faszinierend. Adel ihrer Eigenschaft!

Die weiteren Darsteller: K. Martell, Ferd. Marian, Julia Serda

Spielleitung: DETLEF SIERCK

Anfangszeiten: Scala: 4.00 6.15 8.30 Capitol: 4.15 6.20 8.30

SCALA · CAPITOL

Meerfeldstraße 56 Meßplatz

ALHAMBRA

Unsere ständigen außergewöhnlichen **Spät-Vorstellungen** erfreuen sich stets großer Beliebtheit! Wir zeigen

Samstag, 5. Febr. / Sonntag, 6. Febr. 11 Uhr abds.

Marlene Dietrich

„Die blonde Venus"

Revue-Kabarett-Nachtleben

Ein Film, der **Marlene Dietrich** Weltruf brachte – spannend u. mitreißend!

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse und unter Fernruf 23942

SCHAUBURG

Samstag und Sonntag 23 Uhr

2 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

Die Nacht der großen Liebe

Einer unserer beliebtesten Darsteller GUSTAV FRÖHLICH

Die weltbekannte Sängerin JARMILA NOVOTNA

Sonderveranstaltung vom Spezialfilmhaus Hornberg, Berlin

Filmpalast

Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Ab heute Freitag:

ANNABELLA

in dem Farben-Großfilm

„Zigeuner-Prinzessin"

Beginn: Wo. 7, 8.30, So. 5, 7, 8.30 Uhr

Spende für das WHW

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Diese beiden kennen Sie!

Wollen Sie einmal von Herzen lachen, dann sehen Sie sich diesen Film an!

Zwei gute Kameraden

Ein lustiger Militär-Film

Einquartierung in der Etappe

Beachten Sie morgenden Inserat!

Paul Hörbiger
Fritz Kampers

Jessie Vihrog

Hugo Fischer-Köppe †

Ein Film vom kernigen Soldatenhumor

Jeder Witz ein Volltreffer

Großes Vorprogramm.

Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Aus dem Programm des

HB-Kinder-Maskenball

Mittwoch, 23. Februar, nachm. 2 Uhr im „Nibelungensaal"

Kasperl und Till Eulenspiegel im Märchenland

7 Bilder aus dem schönsten deutschen Märchen

Sichert euch rechtzeitig eine Eintrittskarte! Schon ist die Nachfrage groß

Eintrittspreise: Kinder unter 14 Jahren 30 Pfg. über 14 Jahren und Erwachsene 60 Pfg.

Vorverkauf in unserer Geschäftsstelle und bei allen unseren Trägern.

Sämtliches Faschings-Dekorationsmaterial

wie Krepp-Papier, Aluminium-Folien, Lampions, Luftschlangen usw. finden Sie bei

Chr. Eisele, vorm. Gebr. Bickelhaupt

Inh. G. Bartelsheim, N 3, 10 (Rückgebäude)

Schön und haltbar –

diesen Forderungen entsprechen meine Qualitätswaren. Darüber hinaus ist auch der Preis niedrig gehalten. – Wolldecken Bettdamaste, fertige Damen- und Haushaltswäsche kaufen Sie deshalb zweckmäßig bei

E. Schulz C 1, 16

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Heinrich Wölk. — Verantwortlich für Innenpolitik: Heinrich Wölk; für Außenpolitik: Karl M. Hagemeier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rayel (vertritt: i. V. Fritz Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Raff; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Justus Ey; Gestaltung der Bildausgabe: Wilh. Rayel (vertritt: i. V. Fritz Haas), für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers. Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag): Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannh.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Hauptausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 10, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 8.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Hauptausgabe A Mhm.	über 16 700	
Nebenausgabe A Mhm.	über 14 600	
Ausgabe B Mhm.	über 25 700	
Ausgabe A und B Mannheim		über 41 350
Hauptausgabe A Schw.	über 600	
Nebenausgabe A Schw.	über 600	
Ausgabe B Schw.	über 6 350	
Ausgabe A und B Schwetzingen		über 6 950
Hauptausgabe A Wbm.	über 600	
Nebenausgabe A Wbm.	über 600	
Ausgabe B Wbm.	über 3 100	
Ausgabe A und B Weinheim		über 3 700
Amt-DA. Monat Januar 1938 über		**52 000**

5. Morgen Samstag Febr.

Erster Großer Städtischer Maskenball IM ROSENGARTEN

Prämiierung der schönsten Masken!!

Eintritt 3.50 RM. – Im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen 3.- RM. Tischreservierung nur im Verkehrsverein. Anzug: Abendanzug oder Kostüm, Straßenanzug nicht zugelassen!

Café Börse Freitag Samstag Sonntag

Verlängerung • Konzert

Stimmungsvoll dekorierte Räume

Eine Auswahl gespielter **Pianos** sehr gut erhalt. u. schön im Ton günstig im Preis auch auf Raten

Heckel Pianolager **O 3, 10** Kunststr.

Eil-transporte durch „Eildienst" Fernruf 425 32

Etwas Befand. Durch Autounfall beschädigt, neues **Schlafzimmer** voll, hergerichtet mit Kr. Schrank u. Friseurkomm. abzugeb. RM **235.-** Rch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7—8, (909 B)

Auch Inserate sind wichtig!

Spezialitäten:

Riesen Edelkrebse ... Stück	-.28
Tafelfertige Weinbergschnecken mit Kräuterbutter ... ½ Dutzd.	-.63
Echter Flußlachs mild und zart ... 125 gr	1.20
Rhein-Aal fett, weißfleischig ... 125 gr	-.90
Haifischflossen-Suppe ... Dose	-.80
Indische Vogelnester-Suppe ... Dose	1.20
Echte Frankfurter Würstchen, extra gr. Paar	-.42
Echte bayr. Weißwürstel ... Paar	-.45
Riesen-Bockwürste ... Stück	-.26

Delikatessen-Gübitz an den Planken O 4, 7, neb. Fradl Ruf 28592

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe

HERMANN **APEL** Mannheim seit 1903

Modernes Lager: Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen schnell, gewissenh., billig nur P 3, 14, Planken gegenüb. Neugebauer Fernruf 27635

Selbstfahrer erhält neue Wagen **Peter Flick** Ludwigsh., Bahnhof-Garage, Schulstr. 13 Fernsprecher 60700

Samstag, den 5. Februar, abends 8.11

GROSSER **MASKENBALL**

Saal - Hafenschänke - Kellerbar

im **„Ratskeller"** in **Deidesheim**

Koch-Kursiv

Säkulum-Kursiv

LUCINA

die neuen Schriften unseres Verlages. Sie sollen Ihre Anzeigen noch wirkungsvoller gestalten helfen

Hakenkreuzbanner · Anzeigenleitung

Rauhe rote Hände

-werden **zart, weiß und glatt**

Fast jede Frau kann die vom Manne so sehr bewunderten zarten, glatten und weißen Hände wieder erlangen, wie rot, rauh, aufgesprungen oder abgearbeitet sie auch sein mögen. Kein Fett kein Beschmutzen der Kleider, kein Aerger irgendwelcher Art. Tragen Sie einfach eine kleine Menge der weißen, fettfreien Creme Tokalon auf. Sie enthält aufhellende, stärkende und zusammenziehende Bestandteile. Sie dringt sofort tief in die Poren ein, macht rauhe, gerötete Haut weiß und sammetweich und beugt dem Austrocknen und Aufspringen vor. Ihre Hände werden bald wieder schön, zart und weiß. Günstige Ergebnisse zugesichert oder Rückerstattung des Kaufpreises. Packungen von 45 Pfg. aufw.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Gesucht zu sofortigem Eintritt
intelligenter Herr
im Alter von 25—35 Jahren für Büro- und Reisetätigkeit. Perfekte Beherrschung der franz. Sprache, Maschinenschreiben Beding. Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter Nr. 738 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten

Kohlengroßhandlung sucht jüngere
Stenotypistin
Kenntnisse in Buchhaltg. erwünscht. Angebote unt. Nr. 1004 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erbet.

Tüchtige Mitarbeiter
haupt- u. nebenberufl. für Werbe- u. Inkasso-Tätigkeit gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. (51*
Volksfürsorge, Versch.-Ges. Mannheim, Friedrichsplatz 1.

Tüchtige Gardinen-Näherin
die an flottes u. saub. Arbeiten gewöhnt ist, von hiesig. Spezialgeschäft per bald gesucht. Angebote u. 25 941* an d. Verlag.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
zum 1. April oder früher v. Kohlengroßhandlung gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild u. Nr. 11* an den Verlag d. B.

Tüchtiges
Mädchen
für Geschäftshaushalt gesucht.
Metzgerei Klein, L 14, 3. (741 B)

Lehrling
in Drogerie gesucht.
Zuschr. u. 25 996* an d. Verlag d. B.

Jüngere
Putzfrau
täglich v. 7—10 U. morgens gesucht.
Zähringer Hof, Qu 2, 10. (25 946*)

Sauberes fleißiges
Mädchen
in klein. Geschäftshaushalt sofort gesucht. — (8*)
Bäckerei W. Günig Käfertal-Süd Königsbacherstr. 1.

Tüchtige
Putzfrau
in oder außer d. Hause gesucht. Zu erfragen bei: Bartelsheim N 3, 10, Rückgebäude.

Tüchtiges
Servierfräulein
gesucht. Adresse zu erfrag. u. 66* im Verlag d. Bl.

Zur Pflege ein. älteren Dame
wird eine unabhängige zuverläss. **Frau od. Fräul.** für sofort gesucht. Feudenheim, Wilhelmstraße 76. (15*)

Kinderliebende
Wirtschafterin
gesucht. Alter ww. 30—38 Jh. Vorzustell. v. 7—8 abds. Pestalozzistr. 7, III. (16*)

Steuerberater
gesucht. Angebote (ohne Preis zwecklos) unt. Nr. 23* an d. Verlag d. B.

Tüchtiges, solides
Tagesmädchen
auf 4 Wochen zur Aushilfe sof. ges. Otto-Beck-Str. 10, 1 Tr. lks. (1006B)

Stellengesuche

Fräulein, 37 Jahre alt, sucht Stellung als Stütze
zum 1. März oder später. Zuschr. unter Nr. 1* an den Verlag d. B.

Kraftfahrer
für Liefer- od. Personenwag. sucht passd. Beschäftigung
(Kann Reparaturen selbst. tätig.) Offerten unter Nr. 200 016 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Stellengesuche

Junge, äußerst **pünktl. Frau** sucht Heimarb. gleich welcher Art. Erfahrg. in allen Näh- und Strickarbeiten. Angeb. unter Nr. 53* an den Verlag d. Bl.

Geldverkehr

Welch edler Mensch leiht einer aus d. Ausland zurückgek. Ingenieursfamilie **350.- RM.** gegen Sicherheit und monatl. Rückzahlung v. 50 ℳ. Angeb. u. 25 994* an d. Verlag d. B.

80—100 RM. v. berufst. Dame geg. Sicherh. nur von Selbstgeb. zu leihen gesucht. Angeb. unter 56* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön **möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten. — Adresse zu erfr. u. 25 940* an Verlag

Abgeschlossene, sep. **möblierte 2-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Kochgelegenheit, in guter Lage p. 15. Febr. zu vermieten. Qu 7, 9, parterre Richter.

Freundl. möbl. heizbar. Zimm. zu vermiet. Weiß, Burgstr. 33. (59*)

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten. (5037 B) F 5, 2, 3 Treppen

Gontardstraße 18, 4. Stock, links: Möbliert. Zimmer sofort an berufst. Perl. zu vm. (61*

Möbl. Zimmer an berufst. Person zu vermiet. (19*) Beilstraße 9, part.

Möbliertes **Zimmer** mit od. ohne Pension, an berufstätig. Fräul. zu vermiet. Qu 2, 6. (497 B)

Zu vermieten

Oststadt, Mollstraße 36: Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April zu verm. Näher, 1 Treppe, rechts. (5704SB)

5-Zimm.-Wohnung mit Zubehör auf 1. April 1938 zu vermieten. (25 950* Friedrichsring 48, parterre.

Schöner Laden mit oder ohne Lagerraum sofort od. später zu vermiet. G 6, 6. (14*)

2-Zimmer-Wohnung Küche, Bad, Balkon, Mansarde, in schöner Lage p. 1. April od. früh. preiswert zu vermieten. Kaiserstraße 53, parterre. (6*)

2 Zimmer und Küche, 32.- RM Neckarauer Str. 153 p. 1. März zu vermieten. Näh. bei Eszentner dortselbst (25 942*)

Oststadt Freie Lage! **3-Zimm.-Wohn.** m. u. ohne Zentr.-Heizg. ab 1. 4. 38 zu vermieten. Näh.: Ruf 407 15. (870 B)

3 schöne Zimmer und Küche mit Kammer zum 1. April zu verm. Scheller, Langstraße 68. (25 943*)

Kl. Wohnhaus (neu herg.) auf d. Lande, in Rh. Bad Rappenau, Bahnst. a. 1. 4. 38 zu vm. 2stöckig, 5 Wohnräume, Keller, Speicher, groß. Garten. Zuschr. unt. 486 B an d. Verlag d. B.

Laden Qu 1, 16 gegenüb. Qu 2, geeignet, zu vermieten. Bodenkl. 22 bzw. 60 qm. Näher bei Kühne & Aulbach Eingang über den Hof. — (60 211 B)

Mietgesuche

Almenhof!
2-Zimmer-Wohnung mit Bad, auf 1. 4. 38 gesucht. Angebote unt. Nr. 7* an den Verl.

Kinderlose Beamtenwitwe sucht Wohnung:
2 Zimmer u. Küche eventuell sofort. — Nicht Vororte. Angebote unter Nr. 59 907 BS an den Verlag ds. Bl.

Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung mit Bad auf dem Almenhof oder Lindenhof 1. 1. April oder 1. Mai von ruh. Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. u. 493 B an den Verlag.

Gesucht zum 1. Juli
moderne Neubau-Wohnung 3 Zimmer, Mansarde, Bad,
Warmwasser- oder Zentralheizg., möglichst mit Garage, in 2- bis 4-Fam.-Haus im Langerötter-gebiet, Oststadt, Lindenhof od. Feudenheim. Preisangeb. u. 590 BS an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Zimmer in gut. Hause auf 1. März zu vermiet. Anzuf. 15—18 Uhr M 2, 1, 3. Stock r.

Immobilien

Gut gehendes **Friseurgeschäft** zu verkaufen. Barpreis 850.— ℳ Zuschr. u. 56 871 B an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold, Altsilber, Friedensmark reellste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer Mannheim P 1, 3 Nr. IV 6556

Zu verkaufen

Wäschepresse Frauenlob, f. neu, **für nur 20.- M** zu verkaufen. Stamitzstraße 16 1 Treppe, rechts. (25 992*)

Eine gebrauchte **weiße Küche** preisw. zu verkauf. Wächterinnenheim Schmidt, Ladenburg a. N., Sellergraben 17. (25 995*)

Ein Schlafzimmer über das Sie erstaunt sein werden. Modern im Aussehen, solide in der Arbeit wie alle Möbel von Möbel-Schmidt. Schrank 3tür. mit Wäschefach, 180 cm bret., Frisierkommode m. 3fl. Spiegel u. Glasplatte, 2 Betten, 2 Nachtschränke mit Glasplatten, und dabei kostet dieses wirklich schöne Zimm. bei Möbel-Schmidt E 3, 2, nur M. **365.-** Wenn es aber m. dem Geld nicht reichen sollte, Möbel-Schmidt gewährt auch gern Teilzahlung! — -

Gut erh. Kinder-**Korbwagen** zu verkaufen. Stockhornstr. 51, 1. Stock. (25 949*

Konzert-Bandoneon A zu verkaufen. U 2, 3, III, links. (25 947*)

Nähmaschinen neu, mit Garantie 95.- 115.- 135.- 155.- gebrauchte 28.- 35.- **Kinderwagen** neu 17.95 29.- 49.- Zahlungserleicht. ENDRES Neckarau Schulstr. 53

Marken-Schreibmasch. sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Anzusch. ab 18 U. Traub, Werderstr. 4 (55*)

Ladentheke sowie gut erhalt. Eisschrank wg. Geschäftsaufg. preisw. abzugeben. Adresse zu erfr. u. Nr. 5* im Verlag

Ueber 100 gute **Oelgemälde** ein-, zwei- u. dreit. Kleiderschränke, Porzellanfiguren, Schrank-Koffer u. Münzenschrank, Mäntel, Anzüge, Kommoden, Betten mit Rost, Schreibmaschine, Bronze-Lampen, Chaiselongue und Schlosserwerkzeuge. **Schäfer,** Schwetzingerstr. 47 An- und Verkauf. Fernsprech. 439 68. (320 B)

Hobelbank, Furnierböcke und Werkzeug zu verkauf. Anzusch.: Samst. 4—7 Uhr. Bürgermst.-Fuchs-Str. 33, Strang (62*

Gebrauchtes **Speisezimmer** schwer Eiche kompl., ℳ **285.-** Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 n. d. H. Grünes Haus

Gebr. Badeeinrichtung (Kupfer-Kohlenbadeofen) aus Privathand umzugsh. **billig abzugeb.** Fernruf 409 70.

Couch, Radiotisch, Kleiderschrank billig zu verkaufen. R. Walter, F 4, 5, Laden. (5038 B)

Kinderwagen weiß, 12 ℳ, mit Korbwagen zu kfl. T 5, 13, 4. Stock, Ab 16 Uhr anzuf. (57*)

Immobilien

In einem Vorort von Mhm. ist ein **zweistöckiges Wohnhaus** mit freiwerdender 3-Zimmer-Wohn. und einem sehr gut gehenden **Manufakturw.-Geschäft sofort zu verkaufen.**
Jahresumsatz ca. 40 000 ℳ. Das Geschäft ist nahezu 20 Jahre alt u. bietet branchekund. Kaufmann sich. Existenz. Näheres durch:
Peter Kohl, Mollstraße 12
Immobilien, Fernruf 402 39.

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren Brillanten, Bestecke und dergl.: am Mittwoch, 9. Febr. 1938;
b) für Fahrräder, Fotografenapparate Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Dienstag, 15. Febr. 1938;
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Donnerstag, 17. Februar

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Juni 1937 kann nur noch bis Montag, den 7. Februar 1938, erfolgen.

Städt. Leihamt.

Viernheim

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Ich mache nochmals auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung obigen Betreffs des Kreisamts Heppenheim vom 2. März 1936 aufmerksam, wonach die Beseitigung der Raupennester, die Reinigung der Obstbäume, Entfernung der abgängigen Obstbäume und der dürren Aeste an dem verbleibenden Bestand und Lichten der Baumkronen bis 5. Februar 1938 zu erfolgen hat. Die unterm 24. d. M. veröffentlichte Verordnung des Herrn Reichsstatthalters in Hessen — Landesregierung — bestimmt, daß alle Obstbäume und Obststräucher während der Winterruhe mit Karbolineum oder Baumspritzmittel gespritzt werden müssen. In dieser Verordnung ist gleichzeitig verfügt, daß die Bekämpfungsmaßnahmen auf Kosten der Verpflichteten vorzunehmen sind, sofern diese die Vorbereitung der Bäume und die Spritzung nicht selbst durchführen können. Obstbaumbesitzer, die ihren Verpflichtungen bis zum 5. Februar nicht nachgekommen sind, haben die aus Anlaß der Durchführung der notwendigen Maßnahmen entstehenden Kosten zu ersetzen.

Viernheim, den 1. Februar 1938.
Der Bürgermeister.

ZWEI DIE AM END' SICH EINIGEN

Zuerst standen sie da und hielten einen kleinen Schwatz, dann kam das Thema Männer, und da geriet sie aneinander. Gott, es waren im Grunde nur Kleinigkeiten, um die es ging. Um die Kunst der Männer-Behandlung in Zeiten kleiner Ehescharmützel. Frau Hansi sagt: „Nicht nachgeben!" Frau Eva: „Einen guten Kaffee!" Frau Eva ist eine Diplomatin und weiß eben, daß ein guter Kaffee ihren Krieg gewinnen hilft. — Aber

SCHLUTER-KAFFEE
Spezialhaus für Guten Kaffee u. Tee
D 1, Paradeplatz — Ruf 228 36

Vorsicht Grippe!
HUSTEN-Merzellen schützen vor Ansteckung
RM 1.- IN APOTHEK. u. DROG.

Bitte beachten!
Wenn der Schluß einer HB-Anzeige lautet:
Zuschriften unter Nr.... oder **Angebote unter Nr....**
dann dürfen wir die Adresse des Inserenten nicht bekanntgeben. Alle auf solche Anzeigen eingelaufenen Zuschriften geben wir ungeöffnet an den Auftraggeber weiter. — Bei Anzeigen, deren Schlußsatz heißt:
Adresse zu erfrag. unt. Nr....
sind in der Anzeigenabteilung die Adressen niedergelegt und werden auf Anfrage bekanntgegeben.
Hakenkreuzbanner

Auch als Tee-Bohnen zum Schlutzen. Keine Diät — keine Beschwerden.
Zu haben bei:
Kurfürsten-Drogerie, Kunststraße, N 3; Storchen-Drogerie, H 1, 16.

Verbandstoffe
aller Art. Verbandkästen in vorschriftsmäßiger Ausführung für gewerbliche Betriebe, Autobesitzer und für den Haushalt liefern preiswert
Ludwig & Schütthelm
Drogerie O 4, 3
Gegr. 1883 - Fernspr. 27715-16
Filiale mit Foto:
Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anl.) - Fernspr. 41489

Unsere Schalter sind täglich ab 7³⁰ Uhr geöffnet
„Hakenkreuzbanner"

Einige Beispiele unserer
Leistungen
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

Ein Posten **Damen-Strümpfe** Kunstwaschseide, gut verstärkt, moderne Farben, II. Wahl	88 ₰	58 ₰
Ein Posten **Damen-Schürzen** Trägerform, Beiderwand, oder Trachtenstoffe, größere Form	1.45	98 ₰
Ein Posten **Damen-Unterkleider** Charmeuse, mit bestickten Motiv, gute Qualität	1.65	1.18
Ein Posten **Krepp-Satin-Druck** geschmackvolle Muster oder Tupfen ca. 96 cm breit Mtr.	2.35	1.75
Ein Posten **Damen-Schals** Velour-Chiffon, gefüttert, in allen Modefarben	2.25	1.75
Ein Posten **Herren-Sporthemden** hübsche Streifen und Karomuster, leicht gerauht	4.75	3.45
Ein Posten **Damen-Kleider** uni und gemustert, jugendliche Formen, moderne Farben	8.90	6.90
Ein Posten **Damen-Mäntel** mit und ohne Pelz, gute Verarbeitung, ½ Futter	19.75	16.75

Mannheimer TEXTILHAUS
Mannheim · Q 1, 1 · Breitestraße

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung, pt., im Almenhof oder Lindenhof (gute Lage) von jungem Ehepaar z. 1. April gesucht. Angeb. unter Nr. 25 997* an d. Verlag d. B.

Suche **2—3-Zimmer-Wohnung** zu mieten. Uebernehme Treppenh.- od. Büroreinigung evtl. auch Gartenarbeiten. Angeb. u. 703 B an Verlag.

3-Zimmer Wohnung von ruhig., pünktlich zahlender kleiner Familie auf 1. April ev. später gesucht Angeb. unt. 494 B an d. Verlag d. B.

In Feudenheim o. Neuostheim: mod. **3½-Zimmer-Wohnung** zum 1. April 1938 gesucht. Angeb. u. Nr. 299 924 B an die Geschäftsst. des HB Weinheim

5—6-Zimmer-Wohnung Innenstadt (Nähe Wasserturm) part. oder 1. Stock, per 1. April zu mieten gesucht. Preisangebote unt. Nr. 1005 BS an den Verlag dies. Blatt.

Zwei kleine Familien suchen zusam. **5—6-Zimmer-Wohnung** Mietpreis b. RM 80.— im Zentrum der Stadt. Zuschr. unter Nr. 4988 an den Verlag ds. Bl.